

JAHRESBERICHT 2017

SCHWERPUNKT
Kreativ Campus Detmold:
Ein Nukleus der Kreativwirtschaft

2018



Editorial	04
Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur	06
„Was ist Luxus“: 125-Jahrfeier mit Talkrunde	08
Technologie versus Obdachlosigkeit	09
Fachbereich Medienproduktion	10
Gelebte Interdisziplinarität – vom Filmset bis in den Senegal	12
Fachbereich Bauingenieurwesen	14
Sandsäcke in XXL	16
Kreativ Campus Detmold: Ein Nukleus der Kreativwirtschaft	18
Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt	21
Einblicke in studentische Entwürfe	22
Fachbereich Life Science Technologies	24
„Das Beste aus zwei Welten“	26
Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik	28
Die Mischung macht's	30
Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik	32
Industrie schätzt den kurzen Draht zur Hochschule	34
Fachbereich Produktion und Wirtschaft	36
„Kommen, sehen, Chancen entdecken“	38
Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik	40
Lehrtransfer in den arabischen Raum	42
Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung	44
Die Energiewende aus Naturschutzsicht	46
Internationales – Die Hochschule in Bildern	48
Institut für industrielle Informationstechnik	50
Institut für Lebensmitteltechnologie.NRW	52
Institut für Energieforschung	54
Institut für Wissenschaftsdialog	56
Familiengerechte Hochschule	58
Campusleben – Die Hochschule in Bildern	60
Zahlen und Fakten	62
Neuberufungen	67

EDITORIAL

Wo steht die Hochschule Ostwestfalen-Lippe und wie stellt sie sich für die Zukunft auf? Antworten auf diese Fragen erhalten Sie in diesem Jahresbericht, der einerseits auf das Studienjahr 2017/2018 zurückblickt, andererseits aber auch die zukünftige Entwicklung der Hochschule OWL fokussiert. Wir befinden uns aktuell in der strategischen Profilierung. Hierzu fand im zurückliegenden akademischen Jahr ein intensiver Prozess statt, der nun in einem neuen Hochschulentwicklungsplan mündet. Uns als Präsidium war und ist es sehr wichtig, die gesamte Hochschulöffentlichkeit auf diesem Weg mitzunehmen und einzubinden. Mitdenken, mitwirken und mitverantworten waren und sind ausdrücklich erwünscht!

Rund 250 Beschäftigte und Studierende haben beispielsweise Ende Juni 2018 an der „Zukunftsarena“ teilgenommen. Sie reisten von allen Hochschulstandorten nach Lemgo an und nutzten die Gelegenheit, um gemeinsam über die strategische Weiterentwicklung der gesamten Hochschule bzw. ihres jeweiligen Studienortes zu diskutieren. Nicht nur die Veranstaltung an sich war eine Premiere, sondern auch ihr Format: Alle fünf Präsidiumsmitglieder stellten sich in einer Fishbowl-Diskussion den Fragen des Publikums. Nicht nur die Hochschulleitung, sondern alle Hochschulmitglieder konnten viele Denkanstöße mitnehmen, die jetzt in den weiteren Prozess einfließen werden.

Die Zukunftsarena war ein Meilenstein auf dem Weg zu einem neuen Hochschulentwicklungsplan, der bereits Anfang 2018 gestartet ist und Anfang 2019 seinen Abschluss findet. Es gab



Das Präsidium – von links: Professorin Ulrike Kerber, Nicole Soltwedel, Professor Stefan Witte, Professorin Yvonne-Christin Bartel, Professor Jürgen Krahl

zahlreiche Beratungen in unterschiedlichen Gremien der Hochschule: in den Fachbereichen, bei Dekanetagungen, im Senat und mit dem Hochschulrat sowie mit den studentischen Vertretungen oder Versammlungen. Dabei sind in 13 Themenfeldern Ziele und Maßnahmen definiert worden, die in der Festschreibung der Entwicklungsplanung nun eine intensive Vernetzung erfahren sollen. Diese Themenfelder sind: Campusleben, Digitalisierung, Forschung, Gender und Diversity, interdisziplinäre Handlungsfelder, Internationalisierung, kulturelles Selbstverständnis, Lehre, Marketing, Struktur, Transfer, Weiterbildung sowie Wissenschaftsdialog. Anfang 2019 wird die Hochschule OWL ihren neuen Hochschulentwicklungsplan für die kommenden fünf Jahre im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen einreichen.

Ein klares Signal für die gemeinsam getragene Entwicklung der Hochschule gab

es im Juli: Der Senat hat in seiner letzten Sitzung des Sommersemesters 2018 der Namensänderung der Hochschule mit mehr als der benötigten Zwei-Drittel-Mehrheit zugestimmt: Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe wird sich in „Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe“ umbenennen – das hat das Ministerium im August bestätigt. Im Rahmen der Profilschärfung der Hochschule und ihren Standortentwicklungen haben wir in den Monaten zuvor mit allen Hochschulangehörigen intensiv auch die Frage der Namensgebung diskutiert – für den sehr konstruktiven Dialog bedanken wir uns herzlich. Ziel der Umbenennung in Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist es, das Profil der Hochschule zu schärfen und sie noch klarer in der Hochschullandschaft zu positionieren. Dabei lebt die Hochschule weiterhin durch die Vielfalt ihrer Fachdisziplinen, die technisch, wirtschaftswissenschaftlich, gestalterisch und künstlerisch ausgerichtet sind. Es gilt der Grundsatz der Gleichberechtigung

aller Fachbereiche, insbesondere im Hinblick auf die gerechte Verteilung der Ressourcen, und die Kultur der gegenseitigen Achtung und Unterstützung.

Im Mittelpunkt der Positionierung der Hochschule steht unser Studienangebot. Bei der Einführung neuer Studiengänge setzen wir einerseits innovative Impulse und haben andererseits die Bedarfe der Wirtschaft – in der Region und darüber hinaus – im Blick. Das drückt sich beispielsweise in den beiden neuen Bachelor-Studiengängen aus, die zum Wintersemester 2018/2019 in Höxter starten: Precision Farming und Freiraummanagement. Beide legen einen Schwerpunkt auf die Digitalisierung, die schon heute eine starke thematische Klammer aller unserer Standorte bildet und dies in Zukunft noch stärker sein wird.

Die zukunftsorientierte strategische Planung umfasst jedoch nicht nur den Aus- und Aufbau neuer Themengebiete, sondern manchmal auch den Abschied von Bestehendem. Eine Entscheidung, die wir uns nicht leicht gemacht haben, die jedoch aus unserer Sicht für die langfristige geographische wie inhaltliche Profilierung der Hochschule nötig war, ist die Schließung unseres Studienortes in Warburg. Spätestens mit Auslaufen des Mietvertrages des Studiengebäudes im Jahr 2020 wird das Studienzentrum geschlossen. Es war zum Wintersemester 2009/2010 eröffnet und fünf Jahre später mit der Einführung des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen neu ausgerichtet worden. Dieser startete erfolgreich – jedoch zeigten sich in den vergangenen Jahren rückläufige Erstsemesterzahlen. Selbstverständlich können alle Warburger

Studierende ihr Studium bei uns beenden: Die dafür nötigen Lehrveranstaltungen werden in Lemgo angeboten. Dem Beschluss vorausgegangen sind auch intensive Beratungen mit der Stadt Warburg.

Mittelfristig wird somit der Fokus auf unsere drei Standorte gestärkt und die damit verbundene Campuserweiterung sowohl in Lemgo als auch in Detmold und Höxter weiter vorangetrieben. Der Sustainable Campus Höxter erhält durch die beiden neuen Studiengänge Precision Farming sowie Freiraummanagement bundesweite Alleinstellungsmerkmale. Weiteres über die aktuelle Entwicklung des Kreativ Campus Detmold erfahren Sie im Schwerpunktthema dieses Jahresberichtes.

Der Innovation Campus Lemgo nimmt immer stärker Fahrt auf, nicht zuletzt durch die Gründung des zugehörigen Vereins im Januar 2018. Damit ist eine passende Organisationsstruktur gefunden, die auf den vorangegangenen Schritten – der Machbarkeitsstudie, einer Planungswerkstatt und einem städtebaulichen Masterplan – aufsetzt. Ziel des Vereins ist, die bestehenden Kooperationsbeziehungen zu stärken, Synergien auszuschöpfen und weitere Akteure aus Wirtschaft, Forschung und Bildung wie auch Studierende für den Standort Lemgo zu gewinnen. Startschuss der Baumaßnahmen auf dem Innovation Campus Lemgo ist der Neubau eines Institutsgebäudes für das Fraunhofer IOSB-INA – weitere neue Ansiedlungen werden folgen. Mit dem Wachstum geht ein zusätzlicher Parkplatzbedarf einher: Im Rahmen einer Bedarfsanalyse wurde ein aktueller Parkraumbedarf von 1.600 Stellflächen

ermittelt, zurzeit stehen 1.300 Parkplätze bereit. Die fehlenden Parkflächen soll schon bald das neue Parkhaus „Campus Parken“ bieten: Die Eröffnung ist für 2019 geplant.

Dieser Jahresbericht geht außerdem auf alle unsere Fachbereiche und Institute sowie auf das Themenfeld der Gleichstellung ein. Bei der Lektüre werden Sie an vielen Stellen feststellen, dass die strategische Ausrichtung ein Prozess ist, der nicht nur auf der Ebene des Präsidiums vorgegeben, sondern der auf allen Ebenen mitgestaltet wird. Für das Engagement aller Beteiligten in den zurückliegenden Monaten bedanken wir uns sehr herzlich! Wir werden diesen Prozess auch in Zukunft gemeinschaftlich gestalten. Das Präsidium selbst wird sich dabei in den kommenden Monaten teilweise neu aufstellen, da Ulrike Kerber im September aus gesundheitlichen Gründen von ihrem Amt als Vizepräsidentin für Kommunikation und Profil zurücktreten musste. Wir laden alle ein – Studierende, Beschäftigte, aber besonders auch externe Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft: Treten Sie mit uns in den Dialog und gestalten Sie gemeinsam mit uns die Zukunft der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe!

Professor Jürgen Krahl *Präsident*

Nicole Soltwedel *Kanzlerin*

Professorin Yvonne-Christin Bartel

Vizepräsidentin für Bildung und Internationalisierung

Professor Stefan Witte

Vizepräsident für Forschung und Transfer

Professorin Ulrike Kerber

Vizepräsidentin für Kommunikation und Profil (im Amt bis August 2018)

DEKAN PROFESSOR CARSTEN WIEWIORRA

FACHBEREICH
DETMOLDER SCHULE FÜR
ARCHITEKTUR UND
INNENARCHITEKTUR

Der Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur feierte 2018 Jubiläum. Er war Anziehungspunkt für Gäste aus ganz Europa und auf zahlreichen Messen präsent.

Der Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur blickt 2018 auf 125 Jahre Lehrtradition zurück. 1893 als kleine Tischler-Fachschule gegründet, zählt der Fachbereich inzwischen 37 Professorinnen und Professoren für etwa 1.400 Studierende. Nach dem Wechsel von Professorin Ulrike Kerber ins Präsidium der Hochschule OWL hat die Wahlversammlung des Fachbereichs Professor Martin Ludwig Hofmann zum neuen Studiendekan gewählt. Damit ist das Dekanat wieder komplett.

Zahlreiche Fachbesucher kamen auch in diesem Jahr zu den Symposien der hochschuleigenen Forschungsschwerpunkte PerceptionLab und ConstructionLab, der Wohnmedizin, zum Regionalen Salon des urbanLabs, zum Detmolder Bauphysiktag und den DesignDialogenDetmold. Neu und international besetzt war die „Reuse of Modernist Buildings-Conference“.

Dazu kamen Expertinnen und Experten aus ganz Europa nach Detmold. Die digitale Transformation ist nicht nur eine technische Frage, sondern auch eine gesellschaftliche. Das wurde deutlich auf der ersten Konferenz des Forschungsschwerpunkts „nextPlace“. „Netzwerke der digitalen Region“ lautete das übergreifende Thema, zu dem Anfang Februar rund 90 Fachleute auf den Campus Detmold der Hochschule OWL gekommen waren.

Ausgezeichnete Studierende

Darüber hinaus gingen in diesem Jahr bedeutsame Preise an Studierende der Detmolder Schule. Bereits zum dritten Mal wurde „52 Grad“, das Magazin der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, für sein herausragendes Design ausgezeichnet. Dieses Jahr erhielt die Redaktion den „Award of Excellence“ des „International Corporate Media Awards“ in der Kategorie „Cover

and Cover Story“. Des Weiteren wurden Tobias Brehm und Oliver Glahn für ihre Masterarbeiten mit dem „Energy Award 2017“ geehrt. Die Architektur-Studentin Angelina Aziz erhielt das renommierte Fulbright-Stipendium für einen Auslandsaufenthalt in den USA. Mit dem Preis „BDIAusgezeichnet“ wurden die angehenden Innenarchitektinnen Rhea Adaimi, Aline Lefarth und Kristina Herrmann (Sommersemester) sowie Vanessa Klein und Amelie Peters (Wintersemester) geehrt. Eine Anerkennung ging an Jana Stumpe. Der Preis des Bunds deutscher Innenarchitekten NRW wird zweimal im Jahr an Studierende der Hochschule OWL vergeben.

Auch 2018 war die Detmolder Schule wieder auf zahlreichen Messen vertreten: „mirrored“ lautete die Installation bei den diesjährigen Passagen 2018. Die größte deutsche Designveranstaltung findet traditionell parallel zur Internationalen Möbelmesse (imm cologne) im Januar in Köln statt. Die „Play to the Gallery“-Installation (ein Kooperationsprojekt mit dem Unternehmen Jung) feierte als Teil der Ausstellung „Stylepark Selected“ im Kölner Museum für Angewandte Kunst mit der offiziellen Eröffnungsveranstaltung der imm cologne ihre Vor-Premiere.

Mit demselben Projekt präsentierte sich die Detmolder Schule im April erfolgreich auf der Milan Design Week 2018. Der Fachbereich war außerdem mit den „Tiny Spaces“ auf der Möbelzulieferermesse ZOW in Bad Salzuflen vertreten. Anfang Februar präsentierten dort vier angehende Innenarchitektinnen in Kooperation mit der Designwerkstatt „Trendfilter“ ihre richtungsweisenden Ideen für Wohnen auf kleinstem Raum.

Wie können Architektur und Technologie dabei helfen, Obdachlosigkeit zu bekämpfen? Die „ClipHut“ von Studierenden der Hochschule OWL ermöglicht ein schnelles, kostengünstiges und flexibles Bauen. Aus dieser Idee entsteht jetzt ein Start-up-Unternehmen, das sich bereits erfolgreich am „It's OWL“-Gemeinschaftsstand auf der Hannover Messe präsentierte. Außerdem wurde das studentische Projekt „ClipHut“ von der Open Source Wood-Initiative ausgezeichnet.

Kommunikationsraum und Workshop zugleich

Das „FabLab|OWL“ wurde Ende April an der Hochschule OWL eingeweiht. Am Fachbereich Produktion und Wirtschaft sowie auf dem Kreativ Campus in Detmold schafft das hochschuleigene Institut für Wissenschaftsdialog (IWD) damit zwei einzigartige Standorte, die neue Formen der Partizipation für Bürgerinnen und Bürger sowie Studierende ermöglichen. Das FabLab|OWL bietet Studierenden, Mitarbeitern und Privatpersonen sowie Partnerinnen und Partnern der Hochschule OWL die Möglichkeit, Modelle und Prototypen mit Hilfe verschiedener digitaler Fertigungstechnologien zu entwickeln und zu realisieren. Zahlreiche CNC-Maschinen wie 3D-Drucker, Laserschneider, CNC-Fräsen und Schneideplotter stehen hierfür zur Verfügung. Das FabLab ist Kommunikationsraum und Workshop zugleich. Ein idealer Ort, um Ideen und Konzepte experimentell, schnell und präzise zu verwirklichen, alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen.

Die wohnmedizinische Forschungsgruppe an der Hochschule Ostwestfalen-



Dekan Professor Carsten Wiewiorra

Lippe hat eine „Checkliste für gesundes Wohnen“ erstellt. Sie ist im Internet frei zugänglich und richtet sich an Käufer und Mieter eines Wohnobjekts. Im Sommer 2018 zählt die Plattform bereits 1.000 Besucher.

Internationales Engagement

Detmolder Studierende der Hochschule OWL werden 2019 eine städtische Schule im Senegal bauen. Dazu fand Ende April eine zweite vorbereitende Reise in die Lagunenstadt Saint-Louis statt, an der 14 Studierende der Architektur und Innenarchitektur gemeinsam mit Professor Manfred Lux teilnahmen. Begleitet wurden sie von einem Fotografen- und Filmteam des Fachbereichs Medienproduktion. Umgesetzt wird

dabei der Entwurf des Masterstudenten Edgar Neufeld. Für die Realisierung werden noch Spenden benötigt.

Steigende Studierendenzahlen sowie die Einführung neuer Masterstudiengänge machen eine Erweiterung der Räumlichkeiten in den Stadtraum hinein nötig. So fand die Hochschule im Bismarckhaus (Bismarckstraße 21, Detmold) genügend Platz für die Einrichtung eines neuen Master-Studios. Im sogenannten „Studio B“ finden künftig 75 Studierende einen persönlichen Arbeitsplatz.



Die Detmolder Schule präsentierte sich mit der Installation „Play to the Gallery“ auf der Internationalen Möbelmesse in Köln und im April auf der Mailänder Möbelmesse.

„WAS IST LUXUS“: 125-JAHRFEIER MIT TALKRUNDE

Der Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur blickt auf eine 125-jährige Lehrtradition zurück. Zur Feier kamen Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Was ist Luxus? Für Sie? Für uns? In unserer Welt? Unter diesem Thema stand die Diskussionsrunde anlässlich des Jubiläums zu 125 Jahren Lehrtradition am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Sie fand mit Staatssekretär Klaus Kaiser (Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen) und weiteren renommierten Gästen am 3. Mai 2018 statt.

Lebhafte Diskussion

„Luxus ist per se Verschwendung und sinnlos“, meinte der Architekt Peter Ippolito (Ippolito Fleitz Group, Stuttgart). Gleichwohl habe Luxus mit geistiger Freiheit zu tun. Dem hielt die Innenarchitektin und Absolventin der Detmolder Schule Corinna Kretschmar-Joehnk (JOI-Design, Hamburg) entgegen, Luxus sei heute nicht mehr dasselbe wie vor 25 Jahren: „Luxus ist nichts Materielles mehr.“ Der Luxusbegriff hat mit Genuss zu tun, mit innerem Reichtum, meinte denn auch die Berliner Bloggerin Minimal Mimi. Sie alle diskutierten mit Dekan Professor Carsten Wiewiorra, Hochschulmitarbeiterin Johanna Dorf sowie dem Parlamentarischen Staatssekretär Klaus Kaiser. Für letzteren ist Freizeit Luxus. Moderiert wurde der Abend von Lucas Verweij (Architekt, Autor und Dozent).

Am Ende der Talkrunde wurde feierlich das Buch zum 125-jährigen Jubiläum vorgestellt, herausgegeben von Professor Andreas K. Vetter. Das erste Exemplar überreichte Hochschulpräsident Professor Jürgen Krahl an Staatssekretär Kaiser. Unter den 120 geladenen Gästen waren auch Landrat Axel Lehmann, Detmolds Stellvertretende

Bürgermeisterin Christ-Dore Richter sowie der NRW-Vorsitzende des Bunds deutscher Innenarchitekten Jürgen Otte. Die Inszenierung des Abends samt Bühne entstand während der Projektwoche „Detmolder Räume“ in einem studentischen Projekt unter der Leitung von Professor Jörg Kiefel und dem Hamburger Gastdozenten Ole Grönwoldt.

Größter Studiengang für Innenarchitektur

Mit ihrer 125-jährigen Lehrtradition im Bereich der Produkt- und Innenraumgestaltung gehört die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur mit ihren Vorläuferinstitutionen zu den ältesten Bildungseinrichtungen der Innenarchitektur in Deutschland. Die 1893 als private Lehrinitiative gegründete Tischler-Fachschule entwickelte sich aus dem Umfeld der industriellen Möbelproduktion und expandierte rasch. Bereits 1922 wurden in Detmold die ersten

Innenarchitekturprüfungen abgelegt, 30 Jahre später wurde hier der „Bund deutscher Innenarchitekten“ (BDIA) gegründet.

Durch die Fusion mit der Staatlichen Ingenieurschule Lemgo entstand 1971 die Fachhochschule Lippe, die ein Studium der Innenarchitektur oder Architektur mit akademischem Abschluss ermöglichte. Seit 2010 ist mit der Stadtplanung eine weitere Studienrichtung und somit das gesamte Spektrum der architektonischen Ausbildung im Angebot. Der Fachbereich bietet heute den größten Studiengang für Innenarchitektur in Deutschland an.

JUBILÄUMSBAND:

Andreas K. Vetter (Hg.), 1893 – 2018 \ Eine Schule für Gestaltung \ 125 Jahre Lehrtradition an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, spurbuchverlag, Baunach, 2018. ISBN: 978-3-88778-531-4



Moderiert wurde der Abend von dem Berliner Architekten Lucas Verweij (r.). Es diskutierten Corinna Kretschmar-Joehnk, Minimal Mimi, Carsten Wiewiorra, Staatssekretär Klaus Kaiser, Peter Ippolito und Johanna Dorf (v.l.).

TECHNOLOGIE VERSUS OBDACHLOSIGKEIT

FACHBEREICH
DETMOLDER SCHULE FÜR
ARCHITEKTUR UND
INNENARCHITEKTUR

Wie können Architektur und Technologie dabei helfen, Obdachlosigkeit zu bekämpfen? Die ClipHut ermöglicht schnelles, kostengünstiges und flexibles Bauen.

„Denken Sie global, handeln Sie lokal“ – unter diesem Motto forschen Studierende des Master of Integrated Design (MID) mit der Fachrichtung Computational Design an der Hochschule OWL an einem Stecksystem mit dem Fokus auf dem Material Holz. Unter der Leitung von Professor Hans Sachs untersuchen die Studierenden die digitale Fertigung im Kontext von sozialen Problemen. Neue Technologien haben es in den vergangenen Jahren ermöglicht, intelligente Häuser zu entwickeln und komplexe Formen und Strukturen in der Architektur zu entwickeln. Aber nur wenige Initiativen haben sich mit sozialen Themen im Bauwesen auseinandergesetzt.

Temporärer Wohnungsbau

Kann Technologie zur Lösung eines der ältesten Probleme der Menschheit, der Obdachlosigkeit, beitragen? Die Studierenden haben es sich zur Aufgabe gemacht, ein Konstruktionssystem zu entwickeln, das den temporären Wohnungsbau revolutionieren soll. Das Hauptanliegen liegt darin, die digitale Fabrikation weiterzuentwickeln, sodass es auf die obdachlosen Bevölkerungsgruppen reagiert und so die künftigen Bedürfnisse der Gesellschaft erfüllt. Aus dieser Überlegung entsteht die ClipHut. Eine Hütte, die flexibel und stabil zugleich ist sowie einfach montiert und demontiert werden kann.

Für Laien konzipiert

Die Kernstruktur der ClipHut besteht aus gefrästen Holz-Elementen. Für die erste ClipHut wurden OSB-Platten verwendet. Der Clip ist mittlerweile optimiert, sodass man nicht mehr auf nur einen einzigen Holzwerkstoff angewiesen ist.



Thomaz Vieira zeigt die Konstruktion der ClipHut.

Die Clips werden zu einer Art Fachwerk zusammengesteckt. Die Konstruktion ist so konzipiert, dass es auch Laien möglich ist, das System zu montieren. Die Beschaffenheit der Clips sorgt dafür, dass hohe Lasten aufgenommen werden können und dass das System starken Windkräften standhält. Die Fassade, die an die Grundstruktur geclept wird, besteht aus leichtgewichtigen, wetterfesten Polycarbonatplatten. Hier gilt genau wie beim Holz, dass auch bei der Fassade unterschiedliche Materialien eingesetzt werden können. Zurzeit wird an Fassadenclipsen gearbeitet, die ein Anbringen von Alucobond-Platten ermöglichen. Holzpaneele im Inneren sorgen für Sichtschutz.

Mithilfe des parametrischen Verfahrens wird der Entwurfsprozess deutlich vereinfacht. Ziel ist es, den Benutzern mittels einer App die Möglichkeit zu geben, individuelle Häuser zu entwerfen und im Anschluss Produktionsdateien, lokale Herstellerinformationen, Kosten sowie Aufbauanleitungen zugesendet zu bekommen. Auf Schrauben und andere typische Befestigungsmittel wird komplett verzichtet. Die drei Studierenden Thomaz Vieira, Tomas Mena und Maria Helena Wilkens werden das preisgekrönte Projekt nun mit Unterstützung der Hochschule OWL und des InnovationslaborOWL zu einem Start-up-Unternehmen weiterentwickeln.

www.cliphut.org

DEKAN PROFESSOR GUIDO FALKEMEIER

Der Fachbereich Medienproduktion wächst und bereitet sich auf den Umzug nach Detmold vor. Die Studierenden werden mit ihren Arbeiten regional und überregional sichtbar.

Mit 100 Neueinschreibungen zum Wintersemester 2017/2018 im Bachelorstudiengang Medienproduktion muss sich der Fachbereich großen organisatorischen Herausforderungen stellen. Um die angehenden Medienproduzentinnen und -produzenten auf das vorrangig projektbasierte Studium vorzubereiten, wurde erstmals eine Erstsemesterbegrüßungswoche unter dem Motto „Gameification“ durchgeführt. Die jungen Menschen konnten sich so kennenlernen und haben den Grundstein für ihr gemeinsames Studium gelegt. Zusätzlich konnte der Fachbereich erstmals Studierende begrüßen, die den in Kooperation mit der Hochschule für Musik Detmold angebotenen Masterstudiengang Audiovisual Arts Computing studieren. Dieser Studiengang lotet die Möglichkeiten der Informatik und der Mensch-Maschine-Interaktion im Anwendungsfeld der audiovisuellen Künste sowohl auf technologischer als auch auf künstlerischer Ebene aus.

Im Rahmen des Anstiegs der Studierendenzahlen und durch die Organisation mehrerer Studiengänge hat sich der Fachbereich mit der Besetzung einer halben Professur im Bereich Fachdidaktik Medien sowie durch die erstmalige Einrichtung einer Stelle in Technik und Verwaltung verstärkt. Für die Weiterentwicklung des Fachbereichs ist ein Ausbau der professoralen Personaldecke aufgrund der beständig hohen Nachfrage nach Studienplätzen erforderlich. Es wird angestrebt, mindestens eine Professur zum Sommersemester 2019 zu besetzen, um die Qualität der Lehre auf einem hohen Niveau zu sichern. Eine besondere Würdigung für herausragende Lehre erfuhr Professor Falkemeier im Wintersemester 2017/2018. Studierende



Dekan Professor Guido Falkemeier

wählten ihn bei dem deutschlandweiten Wettbewerb „Professor des Jahres“ der UNICUM-Stiftung aus 2.000 Nominierten auf Platz 2 in der Kategorie „Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften“.

Potenziale und Synergien nutzen

Für die weitere Zukunft arbeitet der Fachbereich aktiv bei der Gestaltung des Kreativ Campus Detmold mit. In einem ersten Schritt werden gemeinsam mit den Konsortialpartnern, wie der Stadt Detmold, der Hochschule für Musik Detmold und dem Kreis Lippe, Konzepte entwickelt, welche die Potentiale und Synergien nutzen, die sich durch den Einzug des Fachbereichs Medienproduktion in den Neubau auf dem Kreativ Campus Detmold im Frühjahr 2021 ergeben. Erste Ideen, wie ein solcher Campus gestaltet werden könnte, wurde von Studierenden des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur entwickelt, begleitet von Professor Jasper Jochimsen – mehr dazu erfahren Sie im Schwerpunktthema dieses Jahresberichtes.

Das Potential der Zusammenarbeit der Fachbereiche Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur sowie Medienproduktion zeigte sich im zurückliegenden Jahr nicht nur im Kontext der Entwicklung des Kreativ Campus Detmold, sondern auch durch Projekte wie den Imagefilm „125 Jahre Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur“, einen Film über den Bau einer städtischen Schule im Senegal und die audiovisuelle Begleitung des „Desert Eyes“-Projektes beim Burning Man Festival in den USA. Die Studierenden des Fachbereichs stellten ihre praktischen Fähigkeiten auch hochschulextern unter Beweis. Sie entwickelten unter anderem im Rahmen der Medienprojekte einen Imagefilm für den TV Lemgo und einen Trailer über die Entwicklung der Popgeschichte für den Fernsehsender arte. International stellten die Studierenden ihre Kompetenzen im interdisziplinären Projekt „Prepalog“ unter Beweis. Viele dieser Projektergebnisse wurden bei der Präsentation der Medienprojekte einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei wurden neue Konzepte für die Visualisierung medialer Produkte umgesetzt.

Workshop lockt Gäste an

Erstmals wurde im Sommersemester 2018 ein Lichtworkshop in Kooperation mit der Firma dedolight durchgeführt. Von der internationalen Expertise Dedo Weigerts profitierten Studierende des Fachbereichs und 35 externe Teilnehmer. Wegen des großen, auch hochschulexternen Erfolgs dieser Veranstaltung, werden die Initiatoren im kommenden Wintersemester 2018/2019 eine ähnlich konzeptionierte Veranstaltung mit der Firma Nikon zum Thema „Fotografie“ durchführen. Auch hier sind externe Besucher herzlich willkommen.

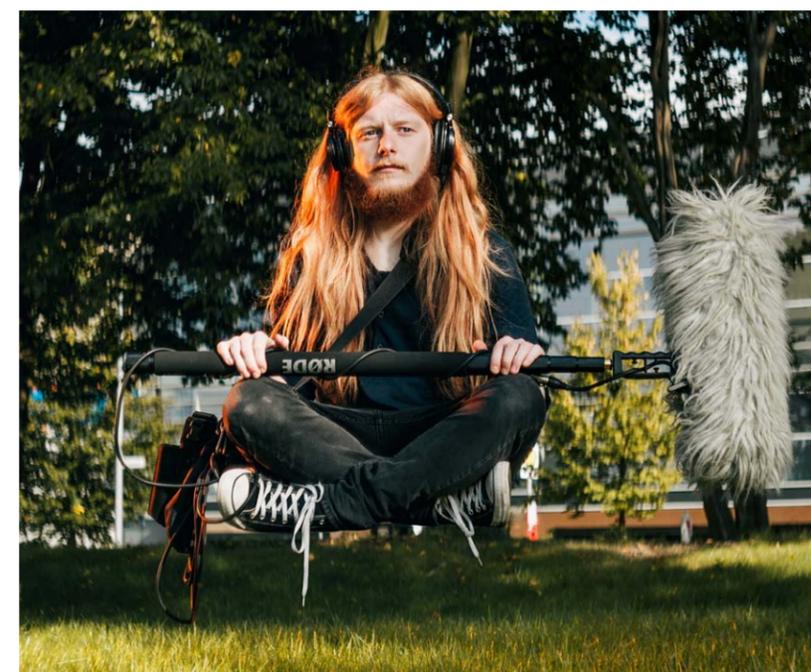
Für die überregionale Sichtbarkeit sorgten unter anderem Studierende des Wahlpflichtfaches Journalismus 3, die an der „Think Cross – Change Media 2018“-Konferenz in Magdeburg teilgenommen haben.

Sie präsentierten dort wissenschaftliche Vorträge zu unterschiedlichen Themen aus den Bereichen Social Media und Online-Journalismus. Im September 2017 besuchten Studierende das Process Festival zum Thema „play“ in Dortmund. Hier stellten internationale Expertinnen und Experten aus Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft ihre Projekte vor und berichteten über ihre Erfahrungen. Auf der kommenden Process Veranstaltung zum Thema „Mensch <-> Maschine“ im Oktober wird der Fachbereich mit eigenen Exponaten und Workshops vertreten sein. Eine Facette ist dabei der Umgang mit Virtual Reality und 360-Grad-Videos. In diesem Bereich sind in den letzten Jahren verschiedene Produkte am Fachbereich entstanden und werden somit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Kontinuität in diesem Bereich soll durch die Gründung eines 3sixty Virtual Labs am Fachbereich

gesichert werden. Hier wird intensiv mit den Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur kooperiert. Die Studierenden im Master Audiovisual Arts Computing stellten das Konzept eines einheitlichen Filmanalyse Formates FEI (Film Encoding Initiative) in einem Symposium mit der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf und der Hochschule der Künste in Berlin vor. Professor Aristotelis Hadjakos und Professor Heizo Schulze konnten dieses wiederum bei einem Arbeitstreffen der Programmierer von Filmannotations-Software (CLARIAH expert meeting Video Annotation Interoperability, Amsterdam) erfolgreich einbringen.

Mondscheinkino und Kurzfilmrolle

Für alle Interessierten, die nicht in die Ferne fahren wollen um Arbeitsergebnisse der Medienproduzentinnen und -produzenten zu sehen, bieten sich viele andere Möglichkeiten. Im Sommer werden Kurzfilme im Rahmen des Mondscheinkinos als Vorfilme auf der Detmolder Waldbühne gezeigt. Ab Oktober sollen verschiedene Schau Fenster in der Detmolder Innenstadt mit einer Auswahl von Arbeitsergebnissen der Studierenden bestückt werden. In Kooperation mit der Bürgerstiftung Detmold werden dazu Monitore aufgestellt, welche den Passanten einen unterhaltsamen Einblick in die Ergebnisse des Fachbereiches geben sollen. Aktuelle Kurzfilme werden im November im Lemgoer Hansakino zu sehen sein: Die traditionelle Lemgoer Kurzfilmrolle wird voraussichtlich am 7. November 2018 das Publikum unterhalten.



Fotoserie zum Thema Filmgewerke: Student Jan Heitland stellt das Filmgewerk Boomoperator dar.

GELEBTE INTERDISZIPLINARITÄT – VOM FILMSET BIS IN DEN SENEGAL

FACHBEREICH
MEDIENPRODUKTION

Win-win-Situationen: Studierende der Medienproduktion arbeiten in ihren Projekten häufig mit Kommilitonen aus anderen Fachbereichen zusammen.

Die Studierenden der Medienproduktion gelten als kreative Köpfe auf dem Lemgoer Hochschulcampus, auf dem sie vor allem mit Studierenden aus technischen Disziplinen zusammentreffen. Berührungspunkte gibt es aber nicht: Wie fruchtbar die fächerübergreifende Zusammenarbeit ist, zeigen die Projekte, in denen die angehenden Medienproduzenten (mit-)arbeiten. Viele Schnittstellen gibt es zum Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur – aber auch der Austausch mit Studierenden der Holztechnik oder der Technologie der Kosmetika und Waschmittel ist für alle Beteiligten gewinnbringend, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Bonbon – Das Musical

Das Musical „Bonbon“ ist ein Abschlussfilmprojekt von vier Medienproduktions-Studierenden. Die Geschichte hinter dem Musical: „Ein ehrgeiziges Kindermädchen muss das Casting für ein neues Werbegesicht einer Süßwarenfirma verhindern, damit ihr Schützling das erste und einzige Gesicht auf den Plakaten bleibt. Als sich ihr jedoch der einflussreiche Casting Director in den Weg stellt, muss sie bis zum Äußersten gehen“, erklärt Daniel Meier, der für die Regie und das Drehbuch verantwortlich ist.

Seit Sommer 2017 arbeitet er gemeinsam mit Maren Kenzler, Stephanie Theuner und Benedict Uphoff an dem Projekt. Zusammen mit einem großen Team haben sie das Drehbuch geschrieben, das Bühnenbild entwickelt, recherchiert, Musik komponiert und sich Gedanken über die Finanzierung gemacht. „Wir arbeiten für den Film mit Studierenden unserer Studiengänge Innenarchitektur und Holztechnik sowie Technologie der



Der fertige Kulissenbau für das Musical „Bonbon“ – die Stellwände sind im Studiengang Holztechnik entstanden.

Kosmetika und Waschmittel zusammen. Unsere Art Directors sind von der Münster School of Design, das Arrangement wurde durch einen Studenten der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover realisiert. Außerdem ist eine Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik in Detmold in Arbeit“, so Maren Kenzler.

www.bonbon-musical.de

Burning Man

Eine interdisziplinäre Gruppe von 16 Studierenden hat von Ende August bis Anfang September 2017 ihr Kunstprojekt „Desert Eyes“ auf dem Burning Man in Nevada präsentiert. 70.000 Besucherinnen und Besucher hatten acht Tage lang die Möglichkeit, die interaktive Plastik aus Ostwestfalen-Lippe zu erleben. Das Media-Team, bestehend aus Frederic Hellmann,



Für den Aufbau des Kunstwerkes „Desert Eyes“ reiste das Team aus OWL ins Black Rock Desert, Nevada, USA.

Joshua Booth, Lars Albert, Mario Möller und Maximilian Specht vom Fachbereich Medienproduktion, kümmerte sich um den öffentlichen Auftritt und die gestalterische Präsentation des gesamten Projektes. Fünf Studierende vom Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik erarbeiteten ein interaktives Lichtkonzept. Die künstlerische Entwicklung und Umsetzung des Projektes lag bei Studierenden des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. „In diesem Projekt fließen ganz verschiedene Kompetenzen zusammen – wir sind ein engagiertes, interdisziplinäres und sehr internationales Team und haben uns gegenseitig mit Ideen und Know-how bereichert“, sagt der künstlerische Leiter Pooya Kamranjam. Das Projekt wurde im Rahmen des virtuellen Unternehmens Detmolder Campus Agentur durchgeführt.

www.deserteyes.net

Inszenierte Kosmetik

Wer Technologie der Kosmetika und Waschmittel studiert, steht häufig im Labor: Hier verbinden die Studierenden Natur- mit Ingenieurwissenschaften, um neue Produkte zu entwickeln oder altbekannte zu optimieren. Die sachlich-nüchterne Atmosphäre im Labor steht im Kontrast zum Glanz der entstehenden Produkte: Lippenstift, Wimperntusche, Haarspray. Der dekorative Aspekt der Kosmetik stand Anfang 2018 für eine Studiengruppe im Fokus des Projektes „Inszenierte Kosmetik“. Dabei trafen Studentinnen der Technologie der Kosmetika und Waschmittel auf Studenten der Medienproduktion. Die künstlerische Leitung lag bei Elisabeth Brosterhus aus Steinheim. Entstanden ist eine vierteilige Bilder-



„Partizipativ am Seifenstrangextruder“ lautet der Titel dieses Bildes.

serie, wobei die beiden Fotografen Jan Specklin und Simon Grosser sowohl mit digitaler als auch mit analoger Technik gearbeitet haben. Die Titel der Fotos benennen einerseits die gezeigten technischen Anlagen, andererseits den inszenierten Ausdruck der abgebildeten Personen – die Bilder stehen unter den Überschriften „repressiv an der Vakuumhomogenisierungsanlage“, „partizipativ am Seifenstrangextruder“, „fasziniert an der Aerosolabfüllanlage“ sowie „renitent am Rheometer“.



Sollen eine neue Schule bekommen: die Kinder in Saint-Louis

Schule im Senegal

Detmolder Studierende werden 2019 eine städtische Schule im Senegal bauen. Dazu fand Ende April eine zweite vorbereitende Reise in die Lagunenstadt Saint-Louis statt, an der 14 Studierende der Architektur und Innenarchitektur gemeinsam mit ihrem Professor Manfred Lux teilnahmen. Begleitet wurden sie von einem Fotografen- und Filmteam des Fachbereichs Medienproduktion. Frederic Hellmann und Mario Möller, zwei „hochmotivierte und sehr professionelle Studenten vom Fachbereich der Medienproduktion“ (Lux) erstellten Fotografien und drehten einen Dokumentarfilm, der Ende Juni seine Premiere erlebte: Der Film „Lagunenstadt Saint-Louis – Annäherung“ wurde im Rahmen einer Charity-Veranstaltung gezeigt, bei der Spenden für das Bauprojekt gesammelt wurden. Insgesamt rechnet Prof. Lux mit Baukosten von über 100.000 Euro. Bei der begleitenden Auktion kamen afrikanische Masken, Muscheln und Schmuckstücke sowie Fotografien der beiden Medienproduktions-Studierenden unter den Hammer. www.schulen-fuer-die-welt.de

DEKAN PROFESSOR CHRISTOPH NOLTE

FACHBEREICH
BAUINGENIEURWESEN

Der Fachbereich Bauingenieurwesen stellt sich für die Digitalisierung der Bauindustrie auf und setzt sich mit der wachsenden Heterogenität der Studienanfängerinnen und -anfänger auseinander.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Studierenden: Auch zum Wintersemester 2017/2018 lag die Zahl der Neueinschreibungen am Fachbereich Bauingenieurwesen mit 166 nach wie vor hoch und stellt den Fachbereich immer noch vor große Herausforderungen, die von allen Lehrenden mit großem Engagement mitgetragen werden. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums konnten wir im Juni 2018 im Rahmen einer Feierstunde 93 Absolventinnen und Absolventen ins Berufsleben verabschieden. Viele von ihnen hatten schon über ihre Abschlussarbeit Kontakte zur heimischen Wirtschaft aufgebaut und nicht zuletzt aufgrund der guten Baukonjunktur ist die Zeit der Suche nach einer geeigneten Beschäftigung derzeit besonders kurz.

Nicht nur konjunkturell hat die Wirtschaft Fahrt aufgenommen, sondern auch inhaltlich: Vermehrt bestimmen digitale Prozesse die Ausgestaltung

der Arbeit der Menschen. Zunehmend erreichen sie auch die Bauindustrie, zunächst bei Planung, Auslegung und Konstruktion, in steigendem Maße auch bei der Fertigung. Der Fachbereich Bauingenieurwesen stellt sich dieser Herausforderung und wird in diesem Kontext im Jahr 2019 eine Professur für „Digitales Bauen“ besetzen. Die Professur wird in den ersten fünf Jahren als Stiftungsprofessur zu gleichen Teilen von den Firmen Goldbeck und Schüco getragen.

Verstärkung für Lehre, Forschung und Transfer

Inhaltlich soll sich die Professur den Bereichen digitale Bauwerkskomponenten, digitale Erstellung und Berechnung baumechanischer und statischer Modelle sowie dem Building Information Modeling (BIM) widmen. In der Lehre wird ein Schwerpunkt auf der Vermittlung digitaler Technologien und



Dekan Professor Christoph Nolte

Prozesse liegen, um die Studierenden optimal auf die spätere Berufstätigkeit vorzubereiten. In der Forschung soll sich die Professur interdisziplinär mit der zunehmenden digitalen Durchdringung und Vernetzung von Planung, Produktion und Errichtung auseinandersetzen und auf dieser Ebene zu einer lebendigen Kooperation zwischen der Hochschule OWL und der freien Wirtschaft beitragen.

Der personelle Wandel wird sich nicht nur auf den Bereich einer digitalen Professur erstrecken, denn zwischen 2021 und 2028 gehen zwei Drittel des Kollegiums in den Ruhestand. Insgesamt sind das zehn Stellen. Daraus ergeben sich intensive Überlegungen über den Zuschnitt und die eventuelle Neuausrichtung der betreffenden Lehrgebiete. Dies kann ebenso Auswirkungen haben auf den gesamten Fachbereich mit seinen verschiedenen Vertiefungsrichtungen und die Ausrichtung des Masters. Bereits beschlossene Sache ist in diesem Zusammenhang die Beendigung des Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen Bau“.

Im Kontext der Neuausrichtung sollen auch Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fachbereichen geprüft werden, beispielsweise im Bereich „Wasser“. Am Ende des Prozesses soll eine Neuausstellung des Fachbereiches stehen, mit dem wir für die Zukunft gerüstet sind und auch den aktuell aufkommenden Themenfeldern unserer Branche gerecht werden können. Derzeit entwickeln sich vor allem die Gebiete des Building Information Modelling (BIM) und der Digitalisierung des Bauens.

Duales Studium schafft Praxiserfahrungen

Am Fachbereich Bauingenieurwesen haben wir zudem eine duale Studiemöglichkeit etabliert: Ab dem dritten Semester kann man studienbegleitend in einem Unternehmen arbeiten und so bereits früh berufliche Erfahrungen sammeln. Das Studium verlängert sich infolge dessen um zwei gut investierte Semester.

Parallel zum Wandel in der Wirtschaft nehmen wir Veränderungen in der Studierendenschaft wahr. Das viel diskutierte Thema der Integration von Flüchtlingen spielte an unserem Fachbereich bisher eine eher untergeordnete Rolle. Jedoch bemerken wir, dass das Bildungsniveau der Studienanfängerinnen und -anfänger heterogener wird. Das liegt unter anderem daran, dass immer mehr Schulabgänger eines Jahrganges eine Hochschulzugangsberechtigung erlangen, die Qualität der schulischen Ausbildung jedoch damit nicht Schritt zu halten scheint. Auch die Fähigkeit, sich konzentriert einem Thema über einen längeren Zeitraum zu widmen, scheint abzunehmen.

Studierfähigkeit erhöhen

Zur Verbesserung dieser Thematik gibt es verschiedene Modelle, über die wir künftig auch hochschulweit nachdenken sollten. Sinnvoll könnten hier gegebenenfalls fachbereichsübergreifende Lösungen – wie beispielsweise ein „nulltes“ Vorsemester – sein, um vorhandene Lücken zu schließen, die Studierfähigkeit zu verbessern und letztendlich Abbrecherquoten zu reduzieren.

Nicht nur in diesem Kontext begrüßt der Fachbereich Bauingenieurwesen aktuelle Entwicklungen an der Hochschule, wie etwa die Neuaufstellung des Instituts für Kompetenzentwicklung zum Institut für Wissenschaftsdialog, das eine verbesserte Interdisziplinarität ebenfalls unterstützen soll.



Die Studierenden erhalten eine praxisorientierte Ausbildung.



Der Fachbereich orientiert sich in seiner strategischen Entwicklung an den aktuell aufkommenden Themenfeldern der Branche.



93 Absolventinnen und Absolventen verabschiedete der Fachbereich Bauingenieurwesen im Juni 2018.

SANDSÄCKE IN XXL

Professor Carsten Schlötzer und sein Team kooperieren mit der Wirtschaft, um den Hochwasserschutz zu verbessern. In Zukunft möchten sie Referenzprojekte für ihre Entwicklung schaffen.

Wenn auf dem Detmolder Hochschul-campus eine große Ladung Sand angeliefert wird, dann ist das Sommerfest mit seinem Beachvolleyball-Feld nicht weit. Wenn die Ladung stattdessen Schlamm enthält, dann steht in der Laborhalle des Fachbereichs Bauingenieurwesen eine neue Forschungsetappe auf dem Plan. Die Wissenschaftler und Studierenden um Professor Carsten Schlötzer vom Lehrgebiet Geotechnik verpacken den Schlamm in endlose Schläuche aus Geotextilien und lassen daraus maschinell Dämme für den Hochwasserschutz bauen. Damit das gelingt, sind viele Arbeitsschritte und die Kooperation in einem interdisziplinären Team nötig.

Erde in Endlosschläuchen

Geotextilien im Hochwasserschutz einzusetzen, ist nichts Neues – die Textilien werden mit Erde befüllt und zu Dämmen aufgeschichtet, die dadurch eine höhere Stabilität erhalten. „Neu ist unser Verfahren, mit dem sich die Erde automatisiert in Endlosschläuche aus Textilien verpacken lässt“, sagt Professor Schlötzer. Möglich gemacht hat das die Kooperation der Detmolder Wissenschaftler mit dem Gütersloher Start-up topocare GmbH – so kamen Bauingenieure mit Maschinenbauern und Informatikern zusammen. Das Unternehmen ist vor rund drei Jahren auf die Hochschule OWL mit dem Ziel zugegangen, Maschinen für die automatische Befüllung und Verlegung der Schläuche aus Geotextilien zu entwickeln und vor allem auch einzusetzen. „Nur die Maschinen zu entwickeln reicht aber nicht. Damit die Entwicklung auf dem Markt ankommt, braucht es ein Gesamtsystem“, so Schlötzer.



Die Wissenschaftler experimentieren mit unterschiedlichen Erdfüllungen der Geotextilschläuche.

Kurze Wege, wenig Fläche

Die Geotechniker der Hochschule OWL kümmern sich zunächst um den Boden, der in die Schläuche gefüllt werden sollte. Denn bei der automatisierten Verarbeitung durch Maschinen muss dieser unterschiedliche Anforderungen erfüllen, beispielsweise darf er nicht zu feucht sein. Ziel war, den Transportweg des Bodens bis zur Baustelle des Deiches zu minimieren – also den Boden zu verwenden, der in unmittelbarer Umgebung vorhanden ist. Und das ist meistens Schlamm. Um das Wasser zu binden, versetzen die Forscher ihn mit Kalk. Es entsteht ein Baustoff, der für den Einsatz im Hochwasserschutz geeignet ist, sonst aber im Bauwesen kaum Verwendung finden könnte. „Durch, dass wir das vor Ort vorhandene Material nutzen, wird die Konstruktion deutlich ressourcenschonender und nachhaltiger“, sagt Schlötzer. Preiswerter wird sie dabei gleichzeitig auch: Die mit Geotextilien verstärkten Deiche sind auch bei steilen Böschungen noch stabil.

Deshalb ist weniger Baufläche nötig, die heutzutage einen erheblichen Kostenfaktor ausmacht. „Insgesamt ist der nach unserer Methode gebaute Deich deutlich günstiger als ein herkömmlicher. Und dass obwohl die verwendeten Geotextilien nicht billig sind“, fasst Schlötzer zusammen. Außerdem seien die Deiche überströmungssicher – wenn das Wasser zu hoch steigt, fließt es also über den Deich, dieser wird dabei jedoch nicht beschädigt.



Um eine Probe zu entnehmen, wird die Erde mit Stickstoff versetzt.

Beispiel für das Bauen 4.0

Die topocare GmbH hat inzwischen zwei unterschiedlich große Geräte für die Produktion und Verlegung der endlosen Schläuche bis zur Marktreife entwickelt. Gesteuert werden diese Anlagen per App. Dadurch können sie auch dann eingesetzt werden, wenn beispielsweise ein Deich verstärkt werden soll, das Hochwasser aber schon bedrohlich steigt und der Einsatz für Menschen zu gefährlich wäre. „Die Automatisierung im Bauwesen – also alles rund um das Schlagwort Bauen 4.0 – ist ein Aspekt, den wir uns am Fachbereich auf die Fahne geschrieben haben. Dieses Projekt stellt beispielhaft einen solchen automatisierten Vorgang vor“, sagt Schlötzer. Eingebunden in die Forschung sind auch Doktoranden und Studierende. Diese befassen sich in Abschlussarbeiten im Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen sowie im Master Nachhaltiges Bauen und Bewirtschaften beispielsweise mit Teilfragen der Bodenaufbereitung und den Prüfmethoden für die Bauwerkssicherheit.

Für das größere der beiden Verlegegeräte, das rund 75 Meter Schlauch pro Stunde schafft, steht der Einsatz in einem Referenzprojekt noch aus. Das kleinere war im vergangenen Jahr hingegen bereits an unterschiedlichen Stellen in Deutschland in Verwendung: Im Detmolder Stadtteil Brokhäusen entstand ein etwa 100 Meter langer Trenndamm, um die Durchgängigkeit des Broker Baches zu sichern. In Weimar sichert ein Schutzdamm einen Straßenabschnitt, in Herdecke ein Gelände der Feuerwehr. Kurz vor Baubeginn steht eine Deichverstärkung im Wörlitzer Gartenreich bei Dessau.

Internationales Interesse

Auch international ist das System aus OWL gefragt: „Es gibt Interesse in China, Saudi-Arabien, dem Sudan und Vietnam“, berichtet Schlötzer – die Marketingaktivitäten von topocare seien weltweit aufgestellt. „Gerade für Schwellenländer ist eine einfache und gleichzeitig verlässliche Technik interessant. Wenn händische Arbeit entfallen kann, ist die Qualität der Bauwerke in der Regel höher, da es wenige Fachkräfte gibt“, sagt der Detmolder Geotechniker.

Um international ins Geschäft zu kommen, braucht das Projektteam jedoch mehr und größere Referenzen in der Heimat. „Das ist schwierig, weil wir in einem Feld unterwegs sind, wo die Entscheider häufig an konservativen Lösungen festhalten und nicht bei jeder Innovation mitgehen. Das ist auch durchaus sinnvoll, weil es oft um öffentliche Bauten geht, bei denen große Summen Steuergelder eingesetzt werden. Wir hoffen aber, dass

wir ausreichende Überzeugungsarbeit leisten können“, so Schlötzer.

In fast greifbarer Nähe sei ein Projekt zum Hochwasserschutz in Bünde nördlich von Herford gerückt. Dort soll auf Initiative des Werre-Wasser-Verbandes ein 3,3 Kilometer langer Damm entstehen, der Hochwasserwellen der Else und des Darmühlenbaches auffängt. Parallel plant das Projektteam weitere Großversuche, für die es auf europäische Fördergelder hofft. Dann wären auch weitere Wissenschaftler von der RWTH Aachen mit an Bord. Optimieren will das Team mit Hilfe der europäischen Mittel vor allem die Überwachung der Bauwerke und den Logistik-Prozess – beispielsweise die Frage, wie das Erdmaterial möglichst schnell zur Maschine gelangt, damit diese pausenlos arbeiten kann. Voraussichtlich werden also in den nächsten Jahren noch einige Ladungen Schlamm zur Laborhalle des Fachbereichs Bauingenieurwesen geliefert.



Testlauf in der Laborhalle: Die gefüllten Schläuche haben einen Durchmesser von 0,6 bis 0,9 Meter.

EIN NUKLEUS DER KREATIVWIRTSCHAFT

SCHWERPUNKT

Die Planung des Kreativ Campus Detmold nimmt Gestalt an. Die Hochschule OWL erhält hier einen Neubau für den Fachbereich Medienproduktion und vernetzt sich mit Kreativschaffenden aus Stadt und Region.

Detmold ist kreativer als der deutschlandweite Durchschnitt – das lässt die Statistik der Wirtschaftsförderung vermuten: Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Kreativwirtschaft liegt hier über dem Landesschnitt. Diesem kreativen Potenzial möchten die Stadt Detmold, der Kreis Lippe, die Hochschule OWL und die Hochschule für Musik Detmold gemeinsam mit weiteren Partnern Rechnung tragen: mit der Realisierung des Kreativ Campus Detmold, der zukünftig Ausgangspunkt werden soll für ein Kreativ Quartier Detmold – und zentraler Knoten im kreativwirtschaftlichen Netzwerk Ostwestfalen-Lippes, der Kreativ Region OWL.

Eine Initialzündung erfahren diese Planungen durch den Umzug des Fachbereichs Medienproduktion der Hochschule OWL von Lemgo nach Detmold. Hier erhält er ein neu errichtetes eigenes Gebäude auf einem Gelände an der Bielefelder Straße 66, auf dem bereits in der Vergangenheit ein Gebäude stand, das die Hochschule genutzt hat. Diese

Fläche liegt in unmittelbarer räumlicher Nähe zum heutigen Campus Emilie. Dort sind bereits jetzt die beiden Fachbereiche Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur sowie Bauingenieurwesen ansässig.

Bestehende Kooperationen größer denken

Die Baukosten für das Gebäude des Fachbereichs Medienproduktion trägt zum größten Teil das Land NRW – als diese Entscheidung im Frühjahr 2016 fiel, war die Freude an der Hochschule OWL groß: „Diese Entscheidung ergänzt die bestehenden Kooperationen der Fachbereiche, der Hochschule für Musik Detmold, der umliegenden Schulen, der Berufskollegs mit ihren besonderen technischen Infrastrukturen und lässt dadurch hervorragende Perspektiven für Kreative in OWL entstehen“, sagt Professor Guido Falkemeier, Dekan des Fachbereichs Medienproduktion. Die bisherige Kooperation mit der Hochschule für Musik Detmold hat beispielsweise das

„Zentrum für Musik- und Filminformatik“ (ZeMFI) hervorgebracht, das ein bundesweit einmaliges Forschungsgebiet bearbeitet. Auf Basis dieser Zusammenarbeit ist zudem der gemeinsame Masterstudiengang Audiovisual Arts Computing entstanden, der Medienproduktion mit Musik und Informatik verbindet.

Wertschöpfungskette festigen

„Während die Kreativwissenschaft in Detmold schon eine wahrnehmbare Dichte aufweist, ist die Kreativwirtschaft noch räumlich kleinteilig verstreut“, sagt Falkemeier. Ohne die räumliche Nähe sei es bisher nicht möglich, die Wertschöpfungsketten der kreativen Akteure zwischen Bildung, Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig zu festigen. „In der Außenwahrnehmung ist das starke kreativwirtschaftliche Potenzial noch nicht als Profil der Stadt Detmold sichtbar, sodass es auch noch nicht als Standortfaktor für weitere Unternehmensansiedlungen, Start-ups und einem Verbleib von Absolventinnen und

Absolventen dienen kann“, so der Dekan, der die Campuserweiterung seitens der Hochschule OWL in Absprache mit dem Präsidium koordiniert.

Befragung deckt Netzwerke auf

Um weiteres kreatives Potenzial der Stadt Detmold und der Region OWL aufzuzei-

gen, hat der Forschungsschwerpunkt urbanLab unter Leitung von Professor Oliver Hall im August und September 2018 eine Online-Umfrage durchgeführt, deren Auswertung derzeit läuft. Das urbanLab betreibt Stadt- und Regionalforschung im Spannungsfeld von Wachstum und Schrumpfung; beteiligt sind die drei Fachbereiche Detmolder Schule für

Architektur und Innenarchitektur, Bauingenieurwesen sowie Landschaftsarchitektur und Umweltplanung. Ziel sind Lösungen für die Herausforderungen klein- und mittelstädtisch geprägter Regionen wie Ostwestfalen-Lippe. Die Online-Umfrage richtete sich an die Alumni und Studierenden des kreativwirtschaftlichen Bereichs der Hochschule OWL,



Der Neubau des Fachbereichs Medienproduktion hat eine geplante Nutzfläche von rund 1.800 Quadratmetern.

INFO

In der Stadt sichtbar

Der Kreativ Campus Detmold wird auch das kreative Potenzial der Studierenden und Beschäftigten der Hochschule OWL noch besser in der Stadt und darüber hinaus sichtbar machen. Beispiele für entsprechende Projekte gibt es schon heute: Seit 27 Jahren bewegt das Straßentheaterfestival „Bildstörung“ in Detmold die Menschen und „stört“ das gewohnte



Kamera läuft: Die Studierenden haben die Projekte aller beteiligten Künstler in Filmclips und Social Media-Beiträgen dokumentiert.



Das studentische Team aus dem Fachbereich Medienproduktion hat das Detmolder Straßentheaterfestival medial begleitet.

Bild der Stadt. Auch im Jahr 2018 wurde ein Festival gestaltet, das die unterschiedlichen Facetten und Ausdrucksformen des Genres zeigt. Aufgabe von Studierenden des Fachbereichs Medienproduktion war es, im Rahmen des Medienprojekts „Bildstörung“ das Festival in Form von Kurzclips und

Social Media-Beiträgen zu dokumentieren. Die entstehende Mediathek zeigt ab Ende des Jahres das Festival aus verschiedenen Blickwinkeln und gibt dem Zuschauer die Möglichkeit, sich über die beteiligten Künstler zu informieren und noch einmal in die Atmosphäre des Festivals einzutauchen.

DER KREATIVITÄT SIND KEINE GRENZEN GESETZT

SCHWERPUNKT

an Auszubildende der Berufsschulen sowie allgemein an Kultur- und Kreativschaffende der Region Ostwestfalen-Lippe. Die Befragung setzte auf vorhandenen Studien von Bund, Land und OWL auf und vertiefte diese gezielt in Bezug auf Netzwerke untereinander, Standortfaktoren, Fortbildungsmöglichkeiten sowie dem Bedarf an technischer Infrastruktur und organisatorischer Unterstützung.

Lebendiges Quartier als Magnet

Diese Schritte – die Ausgestaltung des Kreativ Campus Detmold und die Analyse der regional vorhandenen Potenziale – sind Grundlagen für eine nachhaltige und strategische Quartiersentwicklung, auf die die Partner mittelfristig zielen.

„Das Kreativ Quartier Detmold soll dem wachsenden Netzwerk aus kreativen Akteuren Räume geben und so einen Austausch zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und kreativen Köpfen auf Dauer ermöglichen“, erklärt Falkemeier und betont: „Entstehen soll ein lebendiges Quartier als Anziehungsmagnet für Unternehmen, Start-ups und Forschungseinrichtungen sowie für hochqualifizierte Arbeitskräfte und Studieninteressierte.“ Einer der nächsten Schritte ist die Planung eines weiteren Gebäudes in unmittelbarer Nachbarschaft zum Neubau des Fachbereichs Medienproduktion. Hierzu gibt es bereits viele kreative Ideen, wie die folgenden Seiten zeigen.

Neubau als Ort der Begegnung

Der Neubau des Fachbereichs Medienproduktion liegt unterdessen im Plan: Die Baumaßnahmen befinden sich in der Ausschreibungsphase; im Frühjahr 2019 soll ein Generalunternehmer gefunden sein. Der Baubeginn ist für



Der Kreativ Campus Detmold möchte unter anderem Impulse setzen für die digitale Transformation der Kreativwirtschaft.



Auf dem Detmolder Campus Emilie der Hochschule OWL wird schon heute der Kreativität oft freien Lauf gelassen – davon können sich auch die Besucherinnen und Besucher des Tages der offenen Tür überzeugen.

Mitte des Jahres vorgesehen, der Umzug des Fachbereiches soll im April 2021 stattfinden. Die Planung sieht einen dreigeschossigen Bau vor, der mit einem Hörsaal, Video- und Audiostudios sowie Seminar- und Gruppenräumen ausge-

stattet ist. Geplant ist außerdem, den Eingangsbereich des Gebäudes zu einem Ort der Begegnung zu machen, beispielsweise in Form einer Ausstellungs- und Präsentationsfläche mit Projektarbeiten aus Lehre und Forschung.

Die Stadt, der Kreis und die beiden Detmolder Hochschulen planen die inhaltliche Ausgestaltung eines weiteren Neubaus – Architektur-Studierende bringen sich mit Entwürfen ein.

Der Neubau des Fachbereichs Medienproduktion entsteht auf dem Nordteil des Grundstückes an der Bielefelder Straße 66. Der Südteil soll perspektivisch ebenfalls in den Kreativ Campus Detmold einfließen. Für die Nutzung dieses Grundstücksteils laufen gerade ganz unterschiedliche Planungen. Einerseits entwickelt ein Projektteam von der Stadt Detmold, dem Kreis Lippe und den beiden Hochschulen ein Konzept für die inhaltliche Ausgestaltung eines anzusiedelnden Neubaus: Diskutiert werden neben Büroflächen für Start-ups beispielsweise auch Co-Working-Spaces und Begegnungsräume. Hinzu kommen Forschungs- und Produktionsräume für Projektarbeiten. Ob in partizipativen Think-Tanks oder in einer Gastronomie, das neue Gebäude wird ein Ort der Begegnung zwischen Forschung, Wirtschaft und Bürgerinnen und Bürgern, an dem der Austausch und die Etablierung neuer Formen des gemeinsamen Arbeitens und Lebens im Fokus steht. Die Planungen der Projektgruppe sind die Grundlage für die Einwerbung weiterer Fördergelder, die einen solchen zweiten Neubau möglich machen würden.

Studierende erarbeiten Entwürfe

Wie dieser aussehen könnte, war Thema einer Lehrveranstaltung am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Unter der Leitung von Professor Jasper Jochimsen haben Architektur-Studierende im Sommersemester 2018 Entwürfe erstellt, die zeigen, wie die zur Verfügung stehende Grundstücksfläche genutzt werden könnte. „Auf dem Grundstück sollte ein urbaner Stadtbaustein als neues Entrée zur Detmolder Innenstadt geplant wer-



Die Studierenden präsentierten anschaulich ihre Entwürfe für die Freifläche neben dem Gebäude des Fachbereichs Medienproduktion. Dekan Professor Guido Falkemeier (2.v.l.) ist begeistert von den vielfältigen Ideen.

den. Die Aufenthaltsqualität des neuen Campus sowie eine Durchlässigkeit durch das Areal hindurch in Richtung auf den hangaufwärts gelegenen Schulstandort waren wichtige Faktoren beim städtebaulichen Entwurf. Dieser sollte in mehreren Bauabschnitten gedacht werden, da eine Realisierung in einem Zuge unrealistisch erscheint“, erläutert Professor Jochimsen die Aufgabenstellung. Die topografische Situation des Areals stellt eine besondere Herausforderung dar: In der Lehmgrube einer ehemaligen Ziegelei verortet, besteht auf dem Grundstück zwischen der Bielefelder Straße und der hangaufwärts gelegenen Martin-Luther-Straße ein Höhenunterschied von zehn Metern – diesen mussten die Studierenden in ihren Entwürfen berücksichtigen. Die meisten Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer nutzten diese Topografie für die Lösung des Parkplatzproblems: Sie planten Hochgaragen, die an den Hang heran oder in den Hang hinein gebaut werden könnten. Für die inhaltliche Ausgestaltung der entstehenden Gebäude hatten die Studierenden viel Freiheit: Einerseits ging

es um Büros für die Kreativwirtschaft, in denen verschiedene Arbeitsformen wie Großraum, Office Club, Kombibüro oder Zellenbüro möglich sein sollten. Darüber hinaus sollten die angehenden Architektinnen und Architekten Räume vorsehen für Workshops und den Transfer in die Gesellschaft, Begegnungsräume, Labors und Werkstätten für die Kreativwirtschaft.

„Es zeigte sich, dass auf dem Grundstück erhebliche Flächenreserven bestehen, die die Unterbringung einer Grundfläche von bis zu 20.000 Quadratmetern ermöglichen. Der Kreativität sind in Detmold also keine Grenzen gesetzt!“, resümiert Jochimsen. Die Ideen und Umsetzungen der Studierenden sind vielfältig – sie sind mit gutem Beispiel vorangegangen und haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen, auch wenn die letztlich reale Umsetzung auf Grund begrenzter Mittel und Ressourcen schlichter ausfallen dürfte, als die meisten der studentischen Entwürfe. Vier dieser Projekte sind exemplarisch auf der folgenden Doppelseite vorgestellt.

EINBLICKE IN STUDENTISCHE ENTWÜRFE

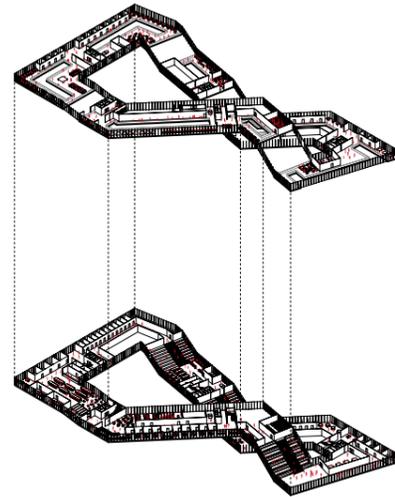
SCHWERPUNKT

Unendlich kreativ

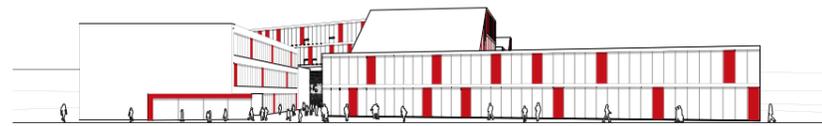
Das Konzept IDEENDURCHGEHEN von **Moritz Pohlücke** basiert auf der Idee bestehender Kreativquartiere, die sich oft in alten, leerstehenden Industriehallen entwickelt haben. Pohlücke erklärt dazu: „Große, leere Räume mit größtmöglicher Flexibilität sind deren Kennzeichnungsmerkmal. Ein Merkmal, das zunächst einmal viele Gestaltungsmöglichkeiten offenhält, weil es wenige einschränkende Faktoren gibt. Schwachpunkt dieser Räume ist oft das Fehlen eines verbindenden Ortes und das Fehlen definierter, synergieerzeugender Räume, wenn nicht die gesamte



Halle als synergieerzeugender Raum gelten kann. Um diese Schwachpunkte zu verbessern, wird in meinem Projekt die Industriehalle als Basis mit Elementen des Bürobaus erweitert, sodass neben dem zweigeschossigen Mittelgang links und rechts größere und kleinere Nutzungsbereiche angeordnet sind. Die obere Ebene erhält eine Galerie, sodass sie eine räumliche Verbindung zur unteren erhält – auch hier gibt es seitlich Nutzungsbereiche. Der zu durchquerende Raum erhält so auch in der dritten Dimension eine Großzügigkeit. Diese Struktur windet sich als Gebäudekörper um einen aus der Höhenentwicklung der Umgebung entstehenden Campus, sodass ein durchgängiger Raum entsteht. Das Gelände lässt es zu, dass das Gebäude dabei in seiner Höhe verspringt. Es ergibt sich die Form einer liegenden 8, dem Zeichen für Unendlichkeit, oder eines eingerückten Vierecks. Das Gebäude kann somit in einem durchschritten werden, es gibt weder

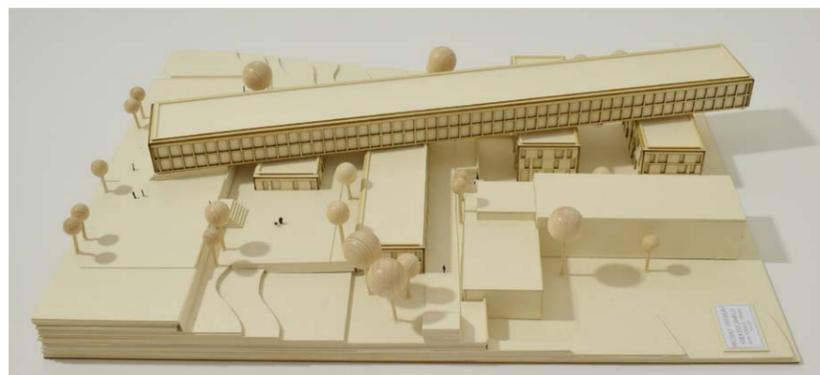


Anfang noch Ende. Im Kontext des Co-Working ist der zu durchquerende Raum ausgestattet mit verschiedenen Arbeitsbereichen: Große Räume, kleine Rückzugsorte, Büroflächen, Workshop-Bereiche, Cafés, Freizeitangebote, Werkstätten und Seminarräume reihen sich in freier Ordnung aneinander. Räume für unendlich kreative Ideen.“



Schwebebalken

Alina Sökefeld beschreibt ihren Entwurf wie folgt: „Das Grundstück bietet die Möglichkeit, das städtische Gymnasium mit dem neuen Campus und der Bielefelder Straße zu verbinden. Um diese Durchwegung zu ermöglichen, wird die Hauptachse orthogonal zur Bielefelder Straße gelegt. Sie verläuft jedoch nicht gerade durch den Campus, sondern ermöglicht durch die Wegführung um die



gegeneinander versetzten Gebäude, den Campus komplett zu erleben. Das Gelände wird bis zum Fachbereich Medienproduktion terrassenartig angeschüttet. Im Erdreich entsteht dadurch eine Tiefgarage, die Platz für über 500 Stellplätze bietet. Vier Gebäude, die in Anlehnung

an die vorhandenen Studentenwohnheime versetzt auf dem Campus stehen, ‚wachsen‘ aus der Terrassierung heraus. Sie werden über einen zweigeschossigen Riegel verbunden, der auf diesen Gebäuden aufliegt und an den Enden überkragt. Dadurch entsteht aus dem Straßenraum

der Bielefelder Straße aus gesehen ein einprägsames Bild und ein neues Eingangstor zur Innenstadt. Der Riegel umfasst die Büroetagen des Campus und bietet die Möglichkeit, ihn entsprechend den Wünschen der Nutzer in Zellenbüros und Open Offices einzuteilen.“

Kreativriegel

Maximilian Kirchhoff erläutert zu seinem Entwurf: „Durch die eigenständige städtebauliche Positionierung zweier gegenüberliegender Riegel, die sich an der orthogonalen Ausrichtung des Neubaus des Fachbereichs Medienproduktion orientieren, treten die Gebäude prägnant aus dem städtischen Gefüge heraus. Neue Stadträume entstehen: Großzügige Vorplätze verleihen den Gebäudeköpfen, die sich zu den Straßenzügen orientieren, eine klare Zugangssituation und damit eine Adresse. Zwischen den Gebäuden entsteht ein spannender, sehr schmaler Platzraum, der eine Durchlässigkeit durch das



Areal hindurch in Richtung auf den hangaufwärts gelegenen Schulstandort herstellt. Die Topografie verschmilzt mit der Architektur, die neuen Stadträume liegen auf unterschiedlichen Niveaus und sind durch einen imposanten

Treppenaufgang miteinander verbunden. Eine streng gerasterte, plastisch artikulierte Fassade aus Betonfertigteilen mit speziellen Zuschlägen und feingewaschenen Oberflächen prägt die Anmutung der Gebäude.“

Kreative Stufen

Sandra Marin hat ihrem Entwurf den Titel „Creative Steps of Detmold“ gegeben. Sie hält fest: „Inhaltlich sollen auf dem neuen Campus die Stufen des kreativen Prozesses erlebbar gemacht werden: Research, Rückzug, Austausch und Ausprobieren. Jeder kreative Prozess beginnt mit der Sammlung von Informationen und der Suche nach Input. Dazu gibt es unterschiedliche Angebote, wie die Bibliothek an der Martin-Luther-Straße, Ausstellungen oder Computerräume. Die gesammelten Informationen werden gedanklich sortiert, um Ideen zu entwi-

ckeln. Es gibt Rückzugsorte wie Denkestuben, Ateliers und den qualitätvollen Außenraum. In den Begegnungsräumen kommt es zum kommunikativen und inspirierenden Austausch. Der zentrale Platzraum als Verbindung zwischen Bielefelder und Martin-Luther-Straße sowie die Zuwegung aus Richtung der Detmolder Schule und der Studentenwohnheime, Co-Working-Spaces, Cafés und Ausstellungen dienen der Förderung der Kommunikation. Der Einblick in die Werkstätten und damit in das kreative Geschehen gibt Anreize, seine eigenen Ideen in den zahlreichen Labs und Ateliers selbst auszuprobieren.“



DEKAN PROFESSOR THOMAS GASSENMEIER

Der Fachbereich Life Science Technologies beteiligt sich in Lehre, Forschung und Transfer an der Etablierung des Innovation Campus Lemgo und will dieses Engagement künftig weiter ausbauen.

Die Kernkompetenzen des Fachbereichs Life Science Technologies liegen in der Lebensmitteltechnologie sowie in den Gebieten Pharmatechnik, Biotechnologie, Kosmetik- und Waschmitteltechnologie und Medizin- und Gesundheitstechnologie. Der Fachbereich hat in diesen Kompetenzfeldern überregionale Bedeutung für das Land Nordrhein-Westfalen – und teils sogar bundesweit. Dem entsprechend gab es auch im vergangenen Jahr in Lehre, Fortbildung und Forschung eine Vielzahl erwähnenswerter Ereignisse.

In der Lehre wurde zusammen mit dem Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik der Studiengang Medizin- und Gesundheitstechnologie erstmals angeboten. Mit fast 100 Einschreibungen gelang ein fulminanter Start. Diese unerwartet große Anzahl an Studierenden stellte hohe Anforderungen an die Logistik, insbesondere für die im Studienverlauf bereits in den ersten Semestern vorgesehenen Praktika in den Life Sciences – mehr dazu erfahren Sie auf der folgenden Doppelseite. Durch den vorbildlichen Einsatz der Lehrenden und Mitarbeiter konnte diese Herausforderung gemeistert werden.



Aus dem Labor auf den Markt – von links: Professor Hans-Jürgen Danneel, Hendrik van Bracht und Timo Broeker

Fachtagungen und ausgezeichnete Leistungen

Die Bedeutung des Fachbereichs in seinen Kernkompetenzen zeigte sich auch daran, dass eine Vielzahl überregionaler Fachtagungen durchgeführt wurde. Beispiele sind die Herbsttagung des Lemgoer Arbeitskreises Fleisch- und Feinkost zur Reformulierung industriell gefertigter Lebensmittel unter Gesundheitsaspekten sowie die Frühjahrstagung zur Zukunft der Leitsätze des Lebensmittelbuches, mit jeweils mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland. Weitere Veranstaltungen waren die Fortbildungen der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche und angewandte Kosmetik zur Mikrobiologie kosmetischer Mittel sowie die einwöchige SEPAWA Sommerakademie zu Wasch- und Reinigungsmitteln.

Auch unsere Studierenden konnten mit bemerkenswerten Leistungen glänzen: So wurde mit Jasmin Kloska eine Studentin des Schwerpunktes Back- und Süßwarentechnologie mit dem



Dekan Professor Thomas Gassenmeier

Förderpreis des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie ausgezeichnet. Den „Internationalen LAFF Award“ erhielt Dennis Wiehenkamp als herausragender Student des Schwerpunktes Fleischtechnologie. Einen Förderpreis der SEPAWA-Vereinigung der Seifen-, Parfüm-, Kosmetik- und Waschmittelfachleute e.V. für seine Bachelorarbeit hat Jan Ebbecke erhalten und zwei weitere Förderpreise gingen an Alumni des Studiengangs Technologie der Kosmetika und Waschmittel: In der Kategorie „Bester Masterabschluss“ siegte Matthias Müller, in der Kategorie „hervorragende Promotion“ Meike Schlingmann.

Zudem wurden zahlreiche Forschungsprojekte bearbeitet. Ein Schwerpunkt lag auf der Initiative *smartFood-Technology^{OWL}*, in der die Kompetenzen des Fachbereichs in der Lebensmitteltechnologie mit den Kompetenzen des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik in der Kommunikationstechnologie zusammengebracht werden. Im letzten Jahr wurden in diesem Gebiet für mehr als sechs Millionen Euro Forschungsprojekte eingewor-

ben bzw. bearbeitet; ein ausführlicherer Überblick dazu wird im Bericht des Instituts für Lebensmitteltechnologie.NRW (ILT.NRW) gegeben. Bemerkenswert ist auch, dass durch Studierende des Fachbereichs die Tagung der „Jungen DLG“ zum Thema „Industrie 4.0“ organisiert und durchgeführt wurde.

Blick in die Zukunft

Die oben erwähnten Kernkompetenzen des Fachbereichs Life Science Technologies werden zukünftig weiter ausgebaut und interdisziplinär vernetzt mit anderen Fachbereichen, insbesondere der Elektrotechnik und technischen Informatik. Dadurch entstehen Wachstumskerne, die in den Ausbau des Innovation Campus Lemgo sowie in die Weiterentwicklung der Region Ostwestfalen-Lippe im Zusammenhang mit der Regionale 2022 eingebracht werden.

Konkret ist für den Innovation Campus Lemgo bis 2020 die Errichtung einer Food Factory geplant und bereits positiv begutachtet. Dort werden die bereits laufenden Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet „Lebensmitteltechnologie 4.0 – Smart Food“ gebündelt. Beispiel ist das Projekt „Food Shelf Life“, in dem mit digitalen Ansätzen daran gearbeitet wird, die alltäglichen Lebensmittelverluste von bis zu 40 Prozent aller produzierten Nahrungsmittel signifikant zu verringern. Im Projekt *smartFood-Technology^{OWL}* wird ein ähnlicher Ansatz über verbesserte Echtzeit-Qualitätssicherung verfolgt, ebenso wie die Themen einer individualisierten und ressourcenschonenden Produktion, Optimierung der thermischen Entkeimung von Lebensmitteln mit Hilfe digitaler Systeme und Sensortechnologie. Zur

Bündelung seiner Kernkompetenzen auf dem Gebiet der Lebensmitteltechnologie wird der Fachbereich aus eigenen Mitteln den Neubau von Laboren des Studienschwerpunktes Back- und Süßwarentechnologie, die bislang in Detmold im Max Rubner-Institut lokalisiert sind, im Rahmen des geplanten Laborersatzbaus auf dem Campus Lemgo finanzieren. Durch die dadurch geschaffene verbesserte Infrastruktur für diesen Schwerpunkt sowie die neugeschaffene räumliche Nähe zu den anderen Schwerpunkten und dem ILT.NRW werden Lehre und Forschung in der Kernkompetenz Lebensmitteltechnologie noch einmal deutlich gestärkt.

Der Innovation Campus Lemgo soll auch Heimat für eine Vielzahl von Start-up-Unternehmen werden. Nach dem Erfolg bei der Gründungsoffensive Biotechnologie für den Aufbau eines Unternehmens, das hochwertige vegane Proteine für den Ernährungssektor produzieren soll, wird mit den von Professor Hans-Jürgen Danneel eingeworbenen zwei Millionen Euro Fördermitteln die Gründung dieses Unternehmens in den

nächsten zwei Jahren vorbereitet. Die Produktionsanlage soll mit modernster digitaler Steuerung ausgestattet werden und als Demonstrator zu dem Netzwerk *smartFoodTechnology^{OWL}* beisteuern.

Durch die Einführung des Studiengangs Medizin- und Gesundheitstechnologie hat das Kompetenzfeld „Gesundheit“ an der Hochschule OWL einen Wachstumsschub erfahren. Aufgrund der steigenden Anforderungen und gesellschaftlichen Bedeutung des Bereichs Gesundheit soll dieses Kompetenzfeld zukünftig in Lehre und Forschung weiter gestärkt werden. Konkret werden in einem ersten Schritt konsekutive Studienangebote aufgebaut und Chancen für ergänzende Angebote geprüft. Dabei werden sowohl interdisziplinäre Ansätze innerhalb der Hochschule („Health 4.0“) als auch mit externen Partnern, zum Beispiel dem Klinikum Lippe, einbezogen. Insbesondere sollen mögliche Synergien bei der Ausbildung von medizinisch-technischem Fachpersonal und Ansatzpunkte für eine Akademisierung des Pflegesektors geprüft und gegebenenfalls umgesetzt werden.



Die 14. Lemgoer Lebensmittelrechtstagung Fleisch + Feinkost beleuchtete den aktuellen Stand und bestehende Kontroversen rund um Lebensmittelbezeichnungen.

„DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN“

Im Wintersemester 2017/2018 ist der Studiengang Medizin- und Gesundheitstechnologie mit fast 100 Studierenden gestartet – eine Herausforderung nicht nur im Mikrobiologie-Praktikum.

Als im Sommer 2017 die Zahlen der Einschreibungen für den neuen Bachelor-Studiengang Medizin- und Gesundheitstechnologie jede Woche weiter stiegen, war die Freude in den beiden beteiligten Fachbereichen – den Life Science Technologies sowie der Elektrotechnik und Technischen Informatik – groß. Gleichzeitig wuchs aber auch der Respekt vor der Aufgabe: 97 Studierende waren es schließlich, die im Wintersemester 2017/2018 als erster Jahrgang starteten. 97 Studierende, die im ersten Semester nicht nur Vorlesungen besuchten, sondern beispielsweise auch in der Mikrobiologie erste Laborerfahrungen sammelten. „Unser Labor ist auf 25 Studierende ausgelegt. Allerdings sind wir große Gruppen gewohnt – in den anderen Bachelorstudiengängen des Fachbereichs Life Science Technologies arbeiten wir durchschnittlich pro Semester mit 160 Studierenden, die sich in acht Gruppen aufteilen“, sagt Professorin Barbara Becker, die das Fachgebiet Mikrobiologie leitet. Die Studierenden der Medizin- und Gesundheitstechnologie starteten in vier Gruppen. Bei der Betreuung wurde Professorin Becker unterstützt von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Mareike Dabisch-Ruthe und einer studentischen Hilfskraft.

Praxis von Anfang an

Für die Erstsemester war es das erste Laborpraktikum. „In anderen Studiengängen kommen die Studierenden erst in höheren Semestern zu uns. Deshalb hatten wir nicht damit gerechnet, welche Faszination zum Beispiel von den weißen Kitteln ausging, die die Studierenden bei der Arbeit im Labor der Sicherheitsstufe 2 tragen müs-



25 moderne Arbeitsplätze stehen den Studierenden im Labor zur Verfügung.

sen – da gab es anfangs erstmal viele Selfies“, erinnert sich Becker. Mit der Zeit wanderte das Interesse aber mehr und mehr zu den vermittelten Inhalten: „Wir haben im Kontakt mit den Studierenden und in unserer Evaluation wahrgenommen, dass das Interesse am Praktikum sehr hoch war“, sagt Becker und ergänzt: „Vor allem, dass sie schon im ersten Semester praktisch arbeiten konnten, hat vielen gefallen.“ Das bestätigt Vanessa Binöder, die zu den Studierenden des ersten Jahrgangs zählt: „Das Mikrobiologie-Praktikum war bisher die Lehrveranstaltung, die mir am besten gefallen hat. Ich hätte mir in den ersten beiden Semestern auch noch mehr Praxisbezug gewünscht. Aber wir müssen natürlich erstmal die theoretischen Grundlagen erhalten. Da war das Praktikum eine gute Abwechslung und eine besondere Motivation.“

Dass die Studierenden teilweise Vorbildung aus der Gesundheitsbranche und teilweise ein stärkeres Interesse an der Informationstechnologie mitbrachten, spielte in der Mikrobiologie keine Rolle: „Natürlich liegt die Laborarbeit nicht

jedem gleich gut. Es gibt viele Regeln in Bezug auf steriles Arbeiten zu beachten – da haben wir schon gemerkt, dass es Praktiker und Theoretiker gibt. Aber die fachlichen Vorlieben haben sich dabei nicht ausgewirkt“, erzählt Dabisch-Ruthe. Vanessa Binöder hat sich für den Studiengang gerade wegen der besonderen Verknüpfung von biologischen und technischen Kompetenzen entschieden. „Ich mag beide Bereiche – deshalb ist der Studiengang für mich die Verbindung des Besten aus zwei Welten“, sagt die Studentin, die ursprünglich aus Bad Salzuflen stammt und über einen Artikel in der Tageszeitung auf den Studiengang aufmerksam geworden war. Sie möchte später gerne in einem Pharmaunternehmen arbeiten.

Neue Perspektiven auch für die Forschung

Insgesamt drei halbe Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat der Fachbereich Life Science Technologies für den neuen Studiengang eingerichtet. Weitere Mittel flossen in die Beschaffung von Laborausstattung: „Wir

haben spezielle Geräte angeschafft, da wir jetzt einige Themengebiete abdecken, die in anderen Studiengängen keine so große Rolle spielen“, so Becker. Der Fokus liegt auf dem Thema Hygiene, deshalb standen unter anderem ein Gerät zur Untersuchung der Händehygiene und ein Partikelmessgerät für die Untersuchung der Raumluft auf der Einkaufsliste. „Für die Studierenden war es sehr eindrücklich zu sehen, wie viele Keime auch nach dem Waschen und teilweise sogar noch nach dem Desinfizieren auf den Händen waren. Durch diese anschaulichen Versuche können wir sie für dieses wichtige Thema sensibilisieren“, berichtet Dabisch-Ruthe. Im Bereich der Hygiene möchte das Team der Mikrobiologie auch forschungsseitig neue Kontakte knüpfen. „Unser Fokus erweitert sich durch den Studiengang natürlich auch in der Forschung. Vor allem wenn die ersten Bachelor-Arbeiten anstehen, werden wir auf neue Industriepartner zugehen und neue Fragestellungen im Labor verfolgen“, so Becker.

Betreuung und Selbstorganisation

Auch jenseits des Labors bot der neue Studiengang im ersten Jahr einige Herausforderungen, beispielsweise weil er als interdisziplinäres Angebot an zwei Fachbereichen angesiedelt ist: „Wir wurden an beiden Fachbereichen gut unterstützt – sei es im Dekanat oder im Prüfungsamt“, sagt Becker und ergänzt: „Die Studierenden hatten es vielleicht am Anfang bei der Orientierung an der Hochschule durch die Zweiteilung etwas schwieriger. Aber das konnten wir durch eine gute Betreuung sicherlich ausgleichen.“

Zu dieser Betreuung zählt beispielsweise das Mentoring-Konzept des Studien-

gangs: Jeweils acht Studierende hatten einen Professor oder eine Professorin als festen Ansprechpartner. Becker etwa bot drei Termine an, an denen die ihr zugeordneten Studierenden freiwillig teilnehmen konnten. Sechs von ihnen nutzten die Gelegenheit, um Fragen zu Prüfungen oder Themen wie die Wohnsituation zu besprechen. „Im zweiten Semester hat man deutlich gemerkt, dass die Studierenden an der Hochschule angekommen sind“, resümiert Becker.

Vanessa Binöder hat diese Treffen dankbar angenommen: „Professorin Becker hat uns einige Angst vor Klausuren genommen – sie hat sich auch bei anderen Dozenten informiert und konnte deshalb gerade am Anfang gut helfen.“ Vieles haben die Studierenden aber auch unter sich geregelt: „Da ich in Lemgo im Wohnheim lebe, habe ich sehr schnell Leute aus anderen Studiengängen kennengelernt und bin jetzt auch zweite Vorsitzende der Fachschaft“, erzählt Binöder und betont: „In der Fachschaft kommt man auch mit vielen Studierenden aus höheren Semestern in Kontakt. Zwar gibt es für unseren Studiengang keine älteren Studierenden, aber vor allem in Mathematik und den Programmiersprachen können wir gemeinsam mit Kommilitonen aus anderen Fächern des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik lernen und Tipps bekommen.“ Inzwischen sind drei Studentinnen aus der Medizin- und Gesundheitstechnologie in der Fachschaft aktiv – sie werden darauf achten, dass aus ihren Erfahrungen als erster Jahrgang gelernt wird und ihren nachfolgenden Kommilitoninnen und Kommilitonen mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Professorin Barbara Becker (l.) betreut gemeinsam mit ihrem Team das mikrobiologische Praktikum.



Nach dem Praktikum ist vor den Korrekturen Mareike Dabisch-Ruthe sichtet die Protokolle, die die Studierenden angefertigt haben.



Studentin Vanessa Binöder macht sich gerne auf den Weg ins Gebäude des Fachbereichs Life Science Technologies – hier steht auch in den kommenden Semestern noch häufiger Laborarbeit auf dem Stundenplan.

DEKAN PROFESSOR UWE MEIER

FACHBEREICH
ELEKTROTECHNIK UND
TECHNISCHE INFORMATIK

Der Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik freut sich über eine hohe Nachfrage seines erweiterten Studienangebotes und eine sehr gute Bewertung im CHE-Hochschulranking.

Im Wintersemester 2017/2018 startete der neue Bachelor-Studiengang Medizin- und Gesundheitstechnologie, der in Kooperation mit dem Fachbereich Life Science Technologies ausgerichtet wird. Er bietet über die OWL-Grenzen hinaus Alleinstellungsmerkmale und erfreute sich insgesamt 97 Einschreibungen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Zum Wintersemester 2018/2019 wird der Bachelor-Studiengang Data Science eingerichtet. Er liefert das Rüstzeug für die digitale Zukunft. Der Umgang mit Daten wird zunehmend zur Schlüsselqualifikation in vielen Berufen.

Spitzenplätze im CHE-Ranking

Im CHE Hochschulranking 2018 erreichte der Studiengang Technische Informatik unter anderem Bestnoten in den Kategorien „Unterstützung am Studienanfang“, „Kontakt zur Berufspraxis“ und „Forschungsgelder pro

Professur“. Neben dem Studiengang Elektrotechnik sichert somit auch die Technische Informatik der Hochschule eine Spitzenposition in der deutschen Hochschullandschaft.

Im Rahmen intensiver Marketingaktivitäten des Fachbereichs wurde im Juni 2018 die Landingpage www.zukunftswir.de freigeschaltet. Mit dem Motto „Zukunftserfinder studieren in Lemgo“ soll auf die exzellenten Studienbedingungen in Lemgo hingewiesen werden: Ausgezeichnete Lehre sowie Industriennähe und Forschungsstärke zeichnen das Studieren am Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik der Hochschule OWL aus.

Aktive Forschung

Die Forschung im Fachbereich wird im Wesentlichen von den Instituten inIT (Institut für industrielle Informationstechnik) und iFE (Future Energy – Institut



Dekan Professor Uwe Meier

für Energieforschung) in enger Zusammenarbeit mit Fraunhofer IOSB-INA (Institutsteil für industrielle Automation) getragen.

Highlights des vergangenen Studienjahres waren:

- Auf der diesjährigen Hannover Messe bauten die Forschungspartner Fraunhofer IOSB-INA und das Institut inIT gleich mehrere intelligente Maschinen auf. Motto: Praxisnah • Intelligent • Lemgo. Die Industrie 4.0 zum Anfassen kam an, der Messestand war dicht umlagert.
- Auf dem Innovation Campus Lemgo ist für neun Millionen Euro die Food Factory als gemeinschaftliches Projekt der Institute inIT und Lebensmitteltechnologie.NRW (ILT.NRW) geplant.
- Institut iFE: Verleihung des IEEE-German-EMC-Chapter-Awards an Eugen Balzer: Beste Dissertation - IEEE German EMC Chapter 2017
- Im akademischen Nachwuchsbereich wurden im Berichtszeitraum zwei Promotionen des Instituts iFE erfolgreich



Freude über die neue Stiftungsprofessur für Vernetzte Automatisierungssysteme – von links: Thomas Brinkmann und Wolfgang Wiele (beide KEB), Ernst-Michael Hasse (IHK Lippe zu Detmold), Professor Jürgen Krahl (Hochschule OWL), Axel Lehmann (Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe), Professor Uwe Meier und Professor Thomas Schulte (beide Hochschule OWL)

abgeschlossen: Dr.-Ing. Johann Austermann, betreut von Professor Holger Borchering; Dr.-Ing Axel Kiffe, betreut von Professor Thomas Schulte. Bisher sind 13 Promotionsvorhaben des Fachbereichs erfolgreich abgeschlossen.

- Von den Instituten inIT und iFE wurden zwei neue Stiftungsprofessuren für „Vernetzte Automatisierungssysteme“ und „Mathematik und Authentifikation“ eingeworben.

Aktuell werden im Fachbereich ca. 20 öffentlich geförderte Forschungsvorhaben und 15 Industrieprojekte bearbeitet.

Erfolgreicher Transfer

Im Transferbereich wurde „innelekt GmbH“ als dritte Ausgründung des Fachbereichs im September 2017 ins Leben gerufen. Die innelekt GmbH beschäftigt sich mit der Entwicklung, dem

Prototypenbau und der Qualifizierung von elektronischen Geräten der Energietechnik. Neben der Unterstützung des Instituts iFE bei der wirtschaftlichen Vermarktung von Know-how ist die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen im Umfeld der Hochschule erklärtes Ziel des Unternehmens. Geschäftsführer ist Patrick Spanier. Gesellschafter sind Professor Borchering und die KEB Automation KG aus Barntrop.

Personalia

Auf professoraler Ebene freut sich der Fachbereich über zwei Neuzugänge: Im September 2017 wurde Andreas Welling als Professor für „Schlüsselqualifikationen für Ingenieur- und Naturwissenschaften“ an die Hochschule berufen. Er ist jeweils zu 50 Prozent an den Fachbereichen Life Science Technologies und Elektrotechnik und Technische Informatik tätig. Im Februar 2018 nahm

Markus Lange-Hegermann seine Tätigkeit als Professor im Bereich „Mathematik und Datenwissenschaften“ am Fachbereich auf.

Der Fachbereich gratuliert Sebastian Krüger, Marvin Hermanns und Jimmy Seibel, die im Juni 2018 ihre Ausbildung erfolgreich abschließen konnten.



Dr. Johann Austermann zeigt an einem Demonstrator die Anwendung seines Promotionsthemas: Die Schaltung auf der grünen Leiterplatte speist Bremsenergie zurück ins Stromnetz.



Data Scientist ist ein Berufsfeld der Zukunft: Studierende lernen im Computerlabor.

DIE MISCHUNG MACHT'S

Abwechslung in den Lehrformaten hält die Motivation hoch – bei Studierenden und Lehrenden gleichermaßen, wie Professor Johannes Üpping berichtet.

Eine typische Vorlesung: Der Professor spricht, alle Studierenden hören zu – und wenn sie etwas nicht verstanden haben, drücken sie die Pausentaste oder spulen zurück. Professor Johannes Üpping vom „Future Energy – Institut für Energieforschung“ hat inzwischen alle seine Vorlesungsveranstaltungen auf Video aufgezeichnet und stellt sie den Studierenden in Form von fünf- bis zwanzig-minütigen Filmen zur Verfügung. Die Vorlesungen finden jetzt nicht mehr in der Präsenzzeit an der Hochschule statt, sondern jeder absolviert sie individuell und in seinem eigenen Tempo. Dadurch ergeben sich mehrere Vorteile, erklärt Üpping: Wer nicht schnell genug mitschreiben kann, hält das Video nach Belieben an; wer etwas inhaltlich oder sprachlich nicht verstanden hat, wiederholt einen Teil des Films. Und wer schon mehr Vorkenntnisse hat und sich langweilt, springt entsprechend weiter. Vor allem aber kann die Präsenzzeit an der Hochschule für praktische Arbeiten genutzt werden.

Die eigene Hochschule im Blick

Ein Beispiel für diese Art des semesterbegleitenden Projektes gab es im Wintersemester 2017/2018 im Kurs „Regenerative Energien“. Zum Thema „Einsatz von erneuerbaren Energien in der Hochschule“ arbeiteten die Masterstudierenden der Elektrotechnik und Mechatronik in Kleingruppen und befassten sich mit verschiedenen Fragestellungen: Sie analysierten den Stromverbrauch der Hochschule OWL, untersuchten den Zustand der vorhandenen Photovoltaik-Anlage am Hochschulstandort Lemgo, betrachteten die Optionen einer neuen Photovoltaik-Anlage und führten Messungen der elektrischen Verbräuche



Professor Johannes Üpping: „Die Studierenden müssen selber in Bewegung kommen – dann bleibt mehr hängen.“

einzelner Gebäude und Räume durch. „Dabei wurde schnell deutlich, dass eine Bearbeitung dieser Themen nur in enger Kooperation mit dem Dezernat Gebäudemanagement möglich war“, sagt Üpping.

Hinter verschlossene Türen geschaut

Das Team des Gebäudemanagements steuerte Lagepläne, historische Verbrauchsdaten, Stromlaufpläne und Installationsdaten der Photovoltaik-Anlage bei. Außerdem erhielten die Studierenden Einblicke in Technikräume der Hochschule, die normalerweise verschlossen bleiben. Wer sich mit der Photovoltaik-Anlage befasste, lernte die vorhandene Anlage – von den Modulen bis zu den Zählerinrichtungen – kennen. Die Gruppen, die die Energieverbräuche untersuchten, besichtigten die elektrischen Anlagen des Hauptgebäudes. Anschließend standen nicht nur Professor Üpping, sondern auch Ansprechpartner aus dem Gebäudemanagement im Pro-

jektforum auf der E-Learning-Plattform ILIAS-eCampus zur Verfügung. Natürlich erhielt das Dezernat auch Einblick in die Ergebnisse der Studierenden: „Im Optimalfall finden Teile der Ergebnisse Eingang in die Technikplanungen der Hochschule. In diesem Fall erleben die Studierenden noch während ihrer Studienzeit die Auswirkungen ihrer Arbeit“, sagt Üpping.

Zahlen erhalten reale Anwendung

Student Tobias Kanne war in der Gruppe, die den Energieverbrauch der Hochschule analysiert hat. „Dabei haben wir besondere Merkmale, wie beispielsweise die Grundlast, ermittelt“, erklärt er und sagt: „Ich fand die Themenwahl sehr gut. So hatte jeder eine Vorstellung davon, worum es geht. Rechenbeispiele sind meistens sehr theoretisch. Durch den Bezug zur Hochschule stand hinter den Zahlen eine reale Institution.“ Der Kurs „Regenerative Energien“ ist ein Wahlpflichtfach, das von allen



Im Rahmen des Projektes erhielten die Studierenden Einblicke in die technischen Anlagen ihrer Hochschule.

Teilnehmern freiwillig besucht wird. „Dennoch war die Teilnehmerzahl sehr gut, was für die Beliebtheit der Thematik spricht. Zudem ist das Thema viel diskutiert, was das Interesse zusätzlich steigert. Zumal es für den einen oder anderen sicher auch eine emotionale Komponente hat“, so der Student, der den Arbeitsaufwand der Lehrveranstaltung als „im üblichen Rahmen“ bezeichnet.

Neuaufgabe geplant

Das positive Resümee von Tobias Kanne passt zum Ergebnis der Evaluation des Projektes, auch wenn sich hier noch Verbesserungspotenziale zeigten: „Insgesamt haben die Studierenden zurückgemeldet, dass das Thema sehr allgemein gehalten war und für die Bearbeitung weder ein konkretes Vorgehen, noch ein spezifisches Ziel vorgegeben war“, fasst Üpping zusammen. Erfahrungen wie diese will er in Zukunft aufnehmen, denn eine Neuaufgabe dieser Art der Lehre ist fest geplant: „Es gibt an der Hochschule viele kleine und große Herausforde-

rungen, die sich für eine Bearbeitung im Rahmen eines problemorientierten Praktikums eignen“, sagt Üpping und ergänzt: „Perspektivisch könnten die Projekte auch fachbereichsübergreifend durchgeführt werden, damit die Studierenden interdisziplinäre Erfahrungen sammeln.“ Ideen gibt es bereits: „Ich würde gerne ein Kartenspiel entwickeln, zum Beispiel über die Kraftwerkstypen in Deutschland. Das könnte dann als Give-away der Hochschule umgesetzt werden.“

Zur Vorlesung finden sich die Studierenden dann wieder am heimischen Rechner ein. Damit auch hier die Motivation hoch bleibt, müssen die Dozenten ein paar Dinge beachten, verrät Üpping: „Das Video muss die inhaltliche Voraussetzung für die Mitarbeit in den Aufgaben sein. Und die Inhalte der Vorlesungen dürfen in den Präsenzveranstaltungen nicht wiederholt werden, damit keine Redundanzen entstehen.“ Bekannt ist dieses Lehrprinzip unter dem Begriff „Inverted Classroom“. Unterstützung und Beratung bei der Umsetzung solcher Konzepte gibt an der Hochschule OWL das Institut für Wissenschaftsdialog (IWD). „Dort habe ich viel unbürokratische Hilfe bekommen, beispielsweise bei der Nachbearbeitung der Vorlesungsvideos“, sagt Üpping und betont: „Es macht Spaß, sich damit zu beschäftigen – die Abwechslung der Lehrformate ist auch für die Lehrenden spannend.“

Abwechslung bedeutet Aufwand

Der Aufwand in der Vorbereitung solcher Veranstaltungen ist für die Lehrenden jedoch vergleichsweise hoch, da die Praktikumsthemen nicht wiederholt werden, sondern bei jedem Durchlauf eine neue

Aufgabe gestellt wird. „Das bedeutet auch, dass an Fragen gearbeitet wird, auf die die Lehrenden nicht immer sofort eine Antwort haben“, sagt Üpping. „Die Lehrenden bleiben nicht mehr primär in der Rolle der Wissensvermittlung, sondern werden vielmehr zum Lern- und Prozessbegleiter. Die Studierenden haben die Möglichkeit, zum gleichberechtigten Forschungspartner zu werden.“ Das wirke sich positiv auf die Motivation aus – bei Studierenden wie Lehrenden gleichermaßen. Dennoch würden solche Veranstaltungen auch von den Studierenden mehr Einsatz fordern, deshalb sei es nicht sinnvoll, alle Vorlesungen in dieser Art anzubieten: „Die Mischung der Formate ist wichtig“, betont Üpping.



Auf dem Dach des Hauptgebäudes zeigte Sergej Roth vom Dezernat Gebäudemanagement den Studierenden die Photovoltaik-Anlage.

DEKANIN PROFESSORIN PETRA MEIER

FACHBEREICH
MASCHINENTECHNIK
UND MECHATRONIK

Der Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik bildet seine Studierenden in enger Kooperation mit Industriepartnern aus und bereitet sich auf einen Generationenwechsel in der Professorenschaft vor.



Dekanin Professorin Petra Meier

Auch in diesem Jahr konnte der Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik seine erfolgreiche Arbeit in Lehre und Forschung fortsetzen und wir hoffen, auch in Zukunft die Herausforderungen erfolgreich zu meistern. In unseren Bachelorstudiengängen Maschinenbau, Mechatronik und Zukunftsenergien haben wir knapp 500 Studenten, bei 104 Neuzugängen und 97 Absolventen. Der Großteil der Absolventen konnte die Abschlussarbeit in Kooperation mit regionalen Firmen durchführen. Hier profitieren unsere Absolventen von der praxisnahen Ausbildung in den Laboren und den guten Berufsaussichten für Ingenieure. Auch das Masterstudium, eingeführt 2014, erweist sich als voller Erfolg mit 64 Studierenden bei 31 Neueinschreibungen, 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Das hohe fachliche Niveau und der Anspruch des Fachbereichs werden auch durch die fünf Mitarbeiter in den Laboren für Feinsystemtechnik, Energietechnik und Strömungsmaschinen, die an ihrer Promotion arbeiten, unterstrichen.

Eine große Herausforderung sind der Generationenwechsel in der Professorenschaft des Fachbereichs und die sich daraus ergebenden Nachbesetzungen. Im Februar 2018 wurde die Professur Messtechnik und Maschinendynamik mit Theo Kiesel neu besetzt. Nach zahlreichen Abstimmungen mit dem Präsidium und anderen Fachbereichen, konnte nun auch die Nachfolge für die Professur Mechanik ausgeschrieben werden. Weitere Ausschreibungen zu den Schwerpunkten Werkstoffwissenschaften und Energietechnik werden in Kürze folgen.

Neuberufung Maschinendynamik und Messtechnik

Theo Kiesel ist zum 1. Februar 2018 als Professor für Maschinendynamik und Messtechnik berufen worden. Der 38-Jährige möchte den Studierenden in seinem Lehrgebiet eine interessante und praxisnahe Ausbildung bieten und sich für Unternehmen als kompetenter und verlässlicher Partner etablieren. Er will Studierende gut auf ihr späteres

Berufsleben vorbereiten und ihnen das Rüstzeug an die Hand geben, Probleme bereits in der Entwicklungsphase zu erkennen und zu lösen. Die Forschung sollte zu einer Verbesserung der Lebensumstände führen. Daher sieht er sich selbst vor allem in der angewandten Forschung, die zu besseren Produkten oder zu effizienteren Entwicklungsprozessen führt, zum Beispiel durch virtuelle Produktentwicklung. Im Rahmen seiner Forschung möchte Professor Kiesel sich zukünftig intensiver mit der Rotordynamik auseinandersetzen. Theo Kiesel studierte von 2001 bis 2009 Wirtschaftsingenieurwesen mit technischer Fachrichtung Maschinenbau an der Technischen Universität Darmstadt. 2009 bis 2017 war er als Entwicklungsingenieur für Strukturtechnik und Akustik bei der Hilti Entwicklungsgesellschaft mbH in Kaufering tätig. Während dieser Zeit promovierte er in Kooperation mit der Hilti Gruppe an der TU München zum Thema „Flexible Multi-Body Simulation of a Complex Rotor System Using 3D Solid Finite Elements“.



Sie erhielten den FERCHAU-Förderpreis - von links: Nikolas Schröder, Julius Becker und Matthias Buchheim



Die Gymnasiastin Kim Noelle Dreier beim Experimentieren – sie absolvierte ein Praktikum im Werkstoffprüflabor.

Supraleiter im Werkstofflabor

Neben der Ausbildung von Studenten bemüht sich der Fachbereich auch um den wissenschaftlichen Nachwuchs: Kim Noelle Dreier hat sich für das fünfte Prüfungsfach der Abiturprüfung entschieden und dafür ein Praktikum im Werkstoffprüflabor absolviert. Die 17-jährige Schülerin des Marianne-Weber-Gymnasiums Lemgo hat eine experimentelle Arbeit zum Thema Supraleitung mit dem Titel „Herstellung des Hochtemperatursupraleiters YBa₂Cu₃O_{7-x} und experimentelle Nachweise der supraleitenden Eigenschaften“ durchgeführt. Supraleiter sind Materialien, deren elektrischer Widerstand beim Unterschreiten der sogenannten Sprungtemperatur abrupt auf null fällt. Im Rahmen der Arbeit stellte Kim Noelle Dreier Supraleiter aus Sinterpulver durch Verpressen zu einem Pellet her und ermittelte anschließend die supraleitenden Eigenschaften in diversen Versuchsaufbauten. Unterstützung erhielt die Schülerin dabei von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Labors für Werkstoffkunde.

Internationaler wissenschaftlicher Austausch

Professor Wanbin Ren vom Harbin Institute of Technology (HIT), China, besuchte im Juli 2018 das Labor für Feinsystemtechnik, das Professor Jian Song leitet. Professor Ren ist ein Fachmann auf dem Gebiet elektrischer Kontakte. Bei einem Laborrundgang haben Professor Song, Doktoranden und Studierende laufende Projekte vorgestellt und Erfahrungen in der Forschung ausgetauscht. Des Weiteren hielt Professor Ren einen Vortrag über „Neue Prüftechnik für elektrische Kontakte“ vor den Doktoranden und Studierenden, in dem er neu entwickelte Prüfmethode und -geräte zur Beurteilung von Werkstoffen und Komponenten für Schalter, Relais und Steckverbinder vorgestellt hat. Weitere Besucher am Labor für Feinsystemtechnik waren Zhengyang Qiao, Austauschdoktorand von der Zhejiang University, Professor Lu Wan vom Oxbridge College der Kunming University of Science and Technology sowie Professor Shou-Dong Ni von der Nanjing Tech University.

Die Tagung „fan2018“ wurde zum dritten Mal mit ca. 300 Teilnehmern aus 30 Ländern im April 2018 in Darmstadt abgehalten, organisiert von der TU Darmstadt und der Universität Siegen sowie der VDMA und Eurovent. Dies ist die einzige Veranstaltung weltweit, die sich ausschließlich mit Lufttechnik und Lüftungssystemen beschäftigt. Hier tauschen sich Ingenieure der führenden Ventilatorenhersteller sowie wissenschaftliche Mitarbeiter der wichtigsten Universitäten und Hochschulen auf dem Gebiet der Lufttechnik aus. In diesem Jahr war auch das Labor für Strömungsmaschinen und Fluidodynamik mit zwei

Beiträgen beteiligt: Professor Georg Klepp, Walter Kamphausen, Alexander Pries und Markus Filippi präsentierten ihre Forschungsergebnisse zum optimalen Einbau von Radialventilatoren und der Kühlung von Elektromotoren. Die fruchtbaren Diskussionen bei diesem Treffen sind Ansporn und Anregung, die Arbeiten auf diesem Gebiet fortzusetzen.

Insgesamt wurden durch die Labore des Fachbereichs elf Veröffentlichungen bei Tagungen und in Fachzeitschriften durchgeführt.

Auszeichnung für Studierende

Die FERCHAU-Niederlassung Paderborn hat drei Studenten für ihre besonderen studentischen Leistungen in den konstruktiven Abschlussarbeiten ausgezeichnet. Mit einem Preisgeld von insgesamt 2.250 Euro ehrte der Engineering- und IT-Dienstleister Julius Becker, Nikolas Schröder und Matthias Buchheim. Julius Becker erzielte mit seiner Arbeit zur konstruktionssystematischen Entwicklung eines servogetriebenen universellen Hub-Schwenk-Mechanismus die herausragende Note 1,0 und den ersten Platz. Zweitplatzierte wurde Nikolas Schröder für seine sehr gute Arbeit zum Thema Optimierung eines Heatpipekühlers, der dritte Preis ging an Matthias Buchheim für die Methodik zur Konstruktion einer parametrischen Gelenkwellenbaugruppe.

INDUSTRIE SCHÄTZT DEN KURZEN DRAHT ZUR HOCHSCHULE

FACHBEREICH
MASCHINENTECHNIK
UND MECHATRONIK

Das Werkstoffprüflabor forscht gemeinsam mit zahlreichen Firmen der Region – die Zusammenarbeit mit der Gebr. Brasseler GmbH & Co. KG besteht seit 15 Jahren.

Keramik ist nicht gleich Keramik. Was als Wandfliese im Badezimmer ein bisschen bieder daherkommen kann, ist in anderen Anwendungen heutzutage ein Hochleistungswerkstoff: In der Zahnheilkunde beispielsweise kommen filigrane Werkzeuge aus technischen Hochleistungskeramiken zum Einsatz, die höhere Belastungen aushalten als Metalle. Solche Dentalinstrumente sind das Kerngeschäft des Unternehmens Gebr. Brasseler GmbH & Co. KG – vom Firmensitz in Lemgo aus bedienen die 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen weltweiten Markt. Wenn es um Forschung und Entwicklung geht, schätzt das Unternehmen aber seit 15 Jahren die räumliche Nähe zur Hochschule OWL. Weniger als zwei Kilometer sind es zwischen dem Firmensitz und dem Lemgoer Hochschulcampus.

Seit 2006 ist Brasseler über einen Kooperationsvertrag mit dem Labor für Werkstoffprüfung des Fachbereichs

Maschinentechnik und Mechatronik verbunden; erste Projekte haben die Partner schon drei Jahre früher gemeinsam bearbeitet. Eine „Win-win-Situation“, wie Professor Andreas Niegel betont. Er leitet das Werkstoffprüflabor und hat den Kontakt zu Brasseler geknüpft – wie auch zu mehr als 150 anderen Unternehmen. Der Bielefelder Bauzulieferer Schüco, der Detmolder Verbindungstechnikspezialist Weidmüller, der Blomberger Elektronikkonzern Phoenix Contact: Viele große Namen aus Ostwestfalen-Lippe stehen auf der Partnerliste des Labors. Hinzu kommen kleine und mittelständische Unternehmen (KMU). „Gerade KMU können sich eine Ausstattung, wie wir sie zur Verfügung haben, nicht leisten“, sagt Niegel.

Begehrte Fachkräfte

Vor allem aber fehlt es in den Unternehmen an der personellen Expertise, wie Michael Küllmer bestätigt. Der

Leiter der Strategischen Entwicklung bei Brasseler schätzt an der Kooperation mit der Hochschule OWL neben der geographischen Nähe auch das vorhandene Fachwissen: „Wir könnten uns durchaus auch selber beispielsweise ein Rasterelektronenmikroskop anschaffen – aber dann haben wir immer noch keine Fachkraft, die es bedient und vor allem auch die Untersuchungsergebnisse richtig interpretiert.“ Stattdessen hat Brasseler den Kauf eines solchen Mikroskops an der Hochschule finanziell unterstützt. Das Team des Werkstoffprüflabors absolviert regelmäßige Schulungen und ist durch die langjährige Kooperation mit dem Unternehmen auch in dessen Spezialgebieten tief eingearbeitet. Das spart wertvolle Zeit: „In der Branche gilt nicht mehr, dass die Großen die Kleinen fressen, sondern: Die Schnellen fressen die Langsamen“, bringt Küllmer auf den Punkt.

Titaninstrumente, Ultraschallspitzen, Diamantschleifstifte – es sind vielfältige Anwendungen, für die Proben aus unterschiedlichen Werkstoffen zwischen Brasseler und dem Hochschullabor wechseln. Neue Schleifwerkzeuge testeten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an echten Zähnen. Immer häufiger kommen heute jedoch künstliche Materialien für solche Prüfungen zum Einsatz, nicht zuletzt weil die gesetzlichen Vorgaben in den vergangenen Jahren immer restriktiver geworden sind. „Wir sind auch immer häufiger gezwungen, mit akkreditierten Laboren zusammenzuarbeiten“, berichtet Küllmer. Bevor eine Innovation den Sprung auf den Markt schafft, sind zudem oft mit klinischen Studien einige Hürden zu nehmen. Das Labor

der Hochschule OWL arbeitet zwar bei Bedarf mit der Begleitung des TÜV, eine vollständige Akkreditierung sei jedoch zu kostenintensiv, wie Niegel betont. Für Brasseler wiegen die anderen Argumente für die Zusammenarbeit mit dem Lemgoer Hochschulteam ohnehin schwerer: „Das Labor muss sich mit den Werkstoffen auskennen. Gerade am Anfang einer neuen Entwicklung benötigt man viel Zeit – da ist der schnelle und kurzfristige Zugriff auf die Wissenschaftler Gold wert“, fasst Küllmer zusammen.

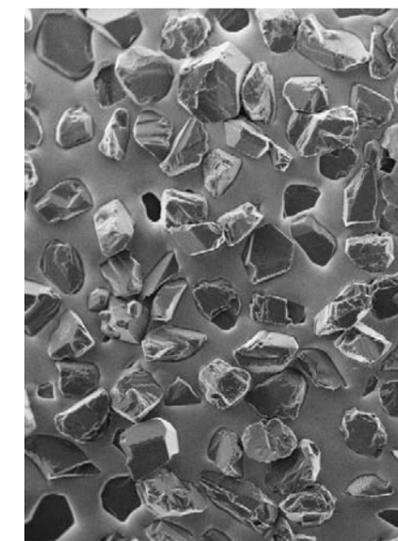
Kooperation weiterhin mit Leben füllen

Auch nach 15 Jahren der Zusammenarbeit, gehen den Partnern die Themen nicht aus. „Wir wollen die Kooperation weiterhin mit Leben füllen“, sagt Niegel. Nachdem in den vergangenen Jahren der Schwerpunkt der Untersuchungen auf Metallen lag, finden Keramiken inzwischen in der Dentalbranche immer stärkere Verbreitung. Und vielleicht werden es künftig auch ganz andere innovative Werkstoffe sein, die in den Labors von Brasseler und der Hochschule OWL für ihren Einsatz in der Zahnmedizin auf den Weg gebracht werden. Aber: „Die Branche ist sehr konservativ. Werkstoffwechsel dauern häufig zehn bis 15 Jahre“, erklärt Küllmer, der auch in Zukunft auf die Ausstattung und das Know-how der Hochschule OWL zurückgreifen möchte.

Studierende profitieren ebenfalls von den Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft: Viele Abschlussarbeiten des Fachbereiches Maschinentechnik und Mechatronik entstehen in Zusammenarbeit mit Unternehmen. „Vor allem in leitenden Positionen ar-



Das Rasterelektronenmikroskop im Werkstoffprüflabor der Hochschule ist häufig im Auftrag der regionalen Industrie im Einsatz.



Mit einer 100.000-fach höheren Auflösung als das menschliche Auge gibt das Rasterelektronenmikroskop Einblick in die untersuchten Werkstoffe – hier in Diamanten, die für Dentalbohrer verwendet werden.

beiten bei Brasseler etliche Absolventen der Hochschule OWL“, so Küllmer. In Zukunft könnten es noch mehr werden: „Wir haben viele gute Maschinenbauer und gute Mediziner – was uns bislang noch oft fehlt, ist die Verbindung der beiden Fächer. Deshalb bringen wir uns auch in den noch sehr neuen Studiengang Medizin- und Gesundheitstechnologie der Hochschule OWL ein“, sagt Küllmer, der für die Absolventen dieses Studienganges gute Berufsaussichten in seiner Branche sieht.

Expertise über die Region hinaus gefragt

Ein weiterer Schwerpunkt des Werkstoffprüflabors ist die Schadensanalyse. Diese Expertise ist beispielsweise gefragt, wenn ein Werkstoff nicht das gehalten hat, was er versprach – wenn es zu Schäden durch Ermüdungsbrüche, Korrosion oder Reibung und Verschleiß

kommt, wenn Bauteile schadhaft sind und wenn es schlimmstenfalls zu Unfällen kommt. Dann ist das Know-how von Professor Niegel häufig auch über die Region OWL hinaus gefragt: „Die Gruppe der Schadensanalytiker ist überschaubar, man kennt sich in der Branche“, sagt Niegel und betont: „Grundsätzlich kann man sagen: Aus Schaden wird man klug, aus Schaden entsteht Wissen und Wissen ermöglicht Innovation.“ Über seine genauen Auftraggeber verrät er hingegen nichts; gerade bei der Schadensanalyse ist Stillschweigen gefragt. Eine weitere Stärke der Lemgoer Werkstoffprüfer, die lieber akribisch im Labor forschen, als lange über ihre Arbeit zu reden.



Professor Andreas Niegel (l.) und Michael Küllmer von Brasseler haben noch viele Ideen für gemeinsame Forschung.

DEKAN PROFESSOR REINHARD GRELL

FACHBEREICH
PRODUKTION UND
WIRTSCHAFT

Der Fachbereich Produktion und Wirtschaft bietet seinen Studierenden durch Praxisvorträge, -workshops und Exkursionen einen anwendungsorientierten Wissenstransfer, der künftig unter anderem durch das FabLab|OWL weiter gestärkt wird.

In Zeiten des demographischen Wandels und der damit verbundenen Werbung um Studierende verzeichnete der Fachbereich Produktion und Wirtschaft im Studienjahr 2017/2018 rund 300 Einschreibungen im ersten Fachsemester. Das fächerübergreifende Angebot in den technischen und kaufmännischen Studienrichtungen fand nach wie vor Anklang unter den Studienanfängern, die sich in den Bachelorstudiengängen Holztechnik, Produktionstechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre und Logistik sowie den Masterstudiengängen Holztechnologie, Produktion und Management, Production Engineering and Management und Management mittelständischer Unternehmen auf ihr Berufsleben vorbereiten möchten. Eine erfolgreiche Erstakkreditierung machte im Wintersemester 2017/2018 die Einschreibung von zwölf Studierenden im konsekutiven Masterstudiengang Management mittelständischer Unternehmen möglich. Auch dieser Studiengang profitiert durch zahlreiche Praxisvorträge, -workshops und Exkursionen von anwendungsorientierten Wissenstransfers aus regionalen Unternehmen und bietet somit optimale Studienbedingungen.

Vorträge vermitteln Erfahrungen

Aus langjährig gewonnenen Erfahrungen und Kenntnissen berichtete beispielsweise der Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit, Detmold, Heinz Thiele zum Themengebiet „Arbeitsmarktsituation in Lippe und Ostwestfalen“. In der von Professor Christian Faupel initiierten Vortragsreihe „Digitalisierung der Unternehmenssteuerung“ trugen Vertreter aus Start-ups und etablierten Unternehmen

zu Themengebieten wie digitale Transformation, digitale Geschäftsprozesse, künstliche Intelligenz und Big Data vor. Im Rahmen des Forschungsprojektes DiMan („Digitale Fertigung im Kontext Industrie 4.0“, Ansprechpartnerin Professorin Eva Scheideler) fand in der SmartFactoryOWL eine Vortragsreihe zu innovativen Herstellungsmethoden wie 3D-Druck, direkte digitale Fertigung und Laserbearbeitung statt.

Ein Beispiel für die ausgeprägte Forschungsaffinität im Fachbereich ist die gelungene Eröffnung des FabLab|OWL: Nachdem sich das Team rund um Professor Franz-Josef Villmer im Labor für Entwicklung und Konstruktion seit über 20 Jahren mit additiven Fertigungsverfahren befasste, konnte Anfang 2018 im Laborgebäude ein unter Anleitung für jedermann zugängliches FabLab mit 3D-Druckern, Lasercuttern und Schneidplottern eingerichtet werden. Ein Werkstattpendant wurde gleichzeitig auf dem Detmolder Campus eröffnet. Die Gesamtleitung obliegt Matthias Meier, wissenschaftlicher Mitarbeiter im



Gesa Wolf im Holzlabor - sie erhält das Stipendium „OWL³ – Die besten Köpfe für die Region“.



Dekan Professor Reinhard Grell

Institut für Wissenschaftsdialog und im Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Mehr zum FabLab|OWL erfahren Sie auf der folgenden Doppelseite.

Als fester Bestandteil in Lehre, Forschung und Transfer veranstaltete der Fachbereich Produktion und Wirtschaft im Herbst 2017 zum 22. Mal die Rapid-Prototyping-Tagung, diesmal in den Räumen des Centrum Industrial IT (CIIT). Die von Professor Villmer als Chairman und Programmverantwortlicher geleitete Fachtagung offerierte

unter dem Motto „Mit 3D-Druck zur Direkten Digitalen Fertigung“ ein Austauschforum zu den Veränderungen in der Nutzung der Additiven Fertigung über das Rapid Prototyping hinaus. Moderne 3D-Drucker können aus Konstruktionsdaten schichtweise Bauteile aufbauen, was im Produktionsprozess zu einer wesentlichen Effizienzsteigerung und zu einer umfangreicheren Produktindividualisierung führt. Die Entwicklung dieser Konstruktionstechnik ist ein wichtiger Beitrag im Kontext von Industrie 4.0.

Berufungen und Auszeichnungen

Der Fachbereich freut sich, besonders praxiserfahrene und forschungsaffine Lehrende für zukunftsgerichtete Themenfelder gewonnen zu haben: In nur knapp vier Monaten konnten Professor André Springer (Digitale Fertigung/Additive Fertigung), Professor Sven Tackenberg (Betriebsorganisation, insbesondere Produktionsplanung und -steuerung) und Professor Thilo Gamber (Produktionswirtschaft) neu berufen werden.

Mit dem Ziel, begabte Abiturientinnen und Abiturienten für ein Studium im Bereich der produktionsorientierten, angewandten Wissenschaften an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu motivieren, konnte die Sybille-und-Hannes-Frank-Stiftung (Detmold) gewonnen werden, ein Stipendium für die Dauer eines gesamten Studiums der Holztechnik oder Produktionstechnik bereit zu stellen. Nach erfolgreicher Bewerbung erhält Holztechnik-Studentin Gesa Wolf ab dem Wintersemester 2017/2018 die ausgelobte jährliche finanzielle Unterstützung und ein Mentoring durch die Stiftung.



Unterzeichnung des neuen Kooperationsvertrags – von links: Professor Reinhard Grell, Professor Korbian von Blanckenburg, Professor Jürgen Krahl von der Hochschule OWL sowie Jörg Düning-Gast und Uwe Gotzeina von der Kreiswirtschaftsförderung.

Um auch internationale Erfahrungen sammeln zu können, machte der Stipendienbeauftragte des Fachbereichs, Professor Jens Kümmel, die Studierenden auf die Bewerbung für ein vom Internationalen Handelsclub (IHC) gefördertes Auslandspraktikum (IHC International Partnership Program) aufmerksam. Betriebswirtschaftsstudentin Inga Stemberg vermochte daraufhin die Jury zu überzeugen und erhielt die finanzielle Unterstützung.

Kooperation stärkt Region

Seit mehreren Jahren unterstützen wir die Zusammenarbeit der Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit der Kreiswirtschaftsförderung Lippe. Dies mündete im Herbst 2017 in der Unterzeichnung einer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung, die das breitgefächerte Angebot an beruflichen Einsatzmöglichkeiten für Absolvierende transparent machen und

qualifizierte Fachkräfte in der Region halten soll.

Wir arbeiten kontinuierlich an neuen Strategien mit dem Fokus auf interdisziplinäre Lehre, Forschung, Entwicklung sowie Transfers zu (inter-)nationalen Unternehmen und Institutionen, um uns den Herausforderungen eines sich stetig weiterentwickelnden und globalen gesellschaftlichen Umfelds zu stellen.



Inga Stemberg (l.) und die weiteren IHC-Preisträger aus Bielefeld und Paderborn freuen sich über die Chance, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren.

„KOMMEN, SEHEN, CHANCEN ENTDECKEN“

Im Gespräch: Professor Reinhard Grell (Dekan), Matthias Meier (Leiter FabLab|OWL) und Julian Bekemann (Student Produktionstechnik und studentischer Mitarbeiter im Lemgoer Standort des FabLab|OWL)

Im April 2018 hat das FabLab|OWL an den beiden Standorten Lemgo und Detmold geöffnet. In einem Satz – was ist ein FabLab?

Matthias Meier: Ein FabLab ist ein Ort, an dem jedermann unter Zuhilfenahme von digitalen Fertigungstechnologien, Ideen kreativ umsetzen kann.

Und was ist das Besondere am FabLab|OWL?

Meier: Das FabLab|OWL wird zukünftig eingebunden in die globale Fab-Organisation. Außerdem ist es Teil einer Hochschule – die meisten anderen FabLabs sind als Vereine organisiert. Basisdemokratische Prozesse, wie sie im FabLab gelebt werden, mit den Verwaltungs- und Organisationsstrukturen einer Hochschule zu verbinden, ist nicht trivial. Dies zeigt sich besonders auch im Zugang für jedermann.

Warum braucht die Hochschule OWL ein FabLab?

Professor Reinhard Grell: Hochschulen brauchen kreative Orte, an denen sich Studierende ausprobieren können, an denen sie sich einbringen können mit Ideen, die über das eigentliche Studium hinausgehen. Im FabLab|OWL erhalten die Studierenden die Möglichkeit, digitale Produktionsmethoden auszuprobieren – jenseits der Inhalte des Lehrplans. Außerdem öffnet sich die Hochschule OWL dadurch für die Öffentlichkeit und spricht technikaffine Menschen an, die Ideen haben, aber nicht die Möglichkeiten, diese umzusetzen. Wir machen innovative Techniken zugänglich – beispielsweise den 3D-Druck, der ja aktuell stark im öffentlichen Fokus ist. Solche Innovationen langfristig zu begleiten ist eine tolle Aufgabe für eine Hochschule.

Julian Bekemann: Das FabLab|OWL ist ein Ort an der Hochschule, der sich aber nicht wirklich nach Hochschule anfühlt – hier herrscht eine lockere Atmosphäre, die Leute sind entspannter. Dadurch entwickelt sich das FabLab zu einem Treffpunkt, wo Studierende zusammenkommen, gemeinsam an Projekten arbeiten und lernen, statt nach Hause zu fahren und alleine zu arbeiten. Außerdem ist es ein Ort, an dem Studierende zum Beispiel mit Schülern in Kontakt kommen und sich interessante Gespräche entwickeln.

Auf welche Resonanz ist das FabLab|OWL bisher gestoßen?

Meier: In den ersten zweieinhalb Monaten haben sich rund 60 Nutzerinnen und Nutzer allein in Lemgo angemeldet. Das sind Studierende sowie Professorinnen und Professoren, aber auch beispielsweise Schüler. Wir haben regelmäßig Open-Lab-Zeiten und bieten auch Workshops an. Viele Abläufe müssen sich erst noch einspielen, aber mit der Stärke der Nachfrage sind wir zufrieden.

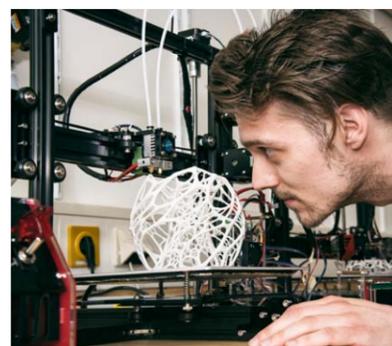
Grell: Hinzu kommen beispielsweise Vereine und Charity-Gemeinschaften, die bereits zu Führungen im FabLab|OWL waren und als wichtige Multiplikatoren in die Öffentlichkeit fungieren.

Das Konzept des FabLabs ist am Hochschulstandort Lemgo noch neu – wie sind die bisherigen Erfahrungen?

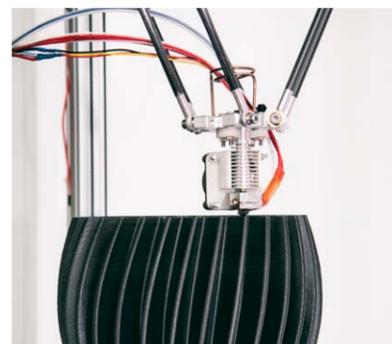
Bekemann: Studierende kommen häufig mit Anliegen für ihre Studienprojekte. Dabei fällt auf, dass die Leute oft noch gar nicht wissen, was sie im FabLab dürfen – wir sind ja keine Dienstleister, sondern jeder kann aktiv seine Ideen selber umsetzen. Anfangs gibt

es manchmal Hemmschwellen, die Maschinen zu bedienen, aber wenn wir die Abläufe erklären und den Nutzern Vertrauen entgegen bringen, stößt das Konzept auf viel Begeisterung.

Meier: Das ist ein ganz wichtiger Aspekt: Wir nehmen keine Aufträge an und sind beispielsweise auch kein Repair-Café. Wir sprechen Leute an, die selbst aktiv werden möchten. Das ist ein Entwicklungsprozess: kommen, sehen, Chancen entdecken – und selber Verantwortung übernehmen. Das ist eine Kultur, die sich noch stärker etablieren muss.



Produktionstechnik-Student Julian Bekemann (l.) gehört zum studentischen Team, das den Aufbau des FabLab|OWL unterstützt hat und den Nutzerinnen und Nutzern mit Rat und Tat zur Seite steht.



Im FabLab|OWL stehen unter anderem unterschiedliche 3D-Drucker zur Verfügung.



Eröffnung des FabLab|OWL – von links: Professor Franz-Josef Villmer (Leiter des Labors für Entwicklung und Konstruktion), Matthias Meier (Leiter FabLab|OWL), Professor Hans Sachs (Leiter des Lab-Standorts Detmold), Kanzlerin Nicole Soltwedel, Dekan Professor Reinhard Grell sowie Hochschulpräsident Professor Jürgen Krahl

Mit welchen Ideen kommen die Nutzerinnen und Nutzer beispielsweise zu Ihnen?

Bekemann: Wir hatten beispielsweise zwei technikaffine Schüler hier, die eine „Smart Clock“ entwickelt haben – also eine Uhr, die unter anderem neue Nachrichten aus den sozialen Medien anzeigt. An ihrer Schule hatten sie nicht die Möglichkeiten, ihre Pläne umzusetzen. Sie hatten fertige CAD-Daten dabei und konnten an unseren Geräten einen Prototypen herstellen.

Bislang ist die Nutzung des FabLab|OWL kostenfrei – kann das auch in Zukunft so bleiben?

Meier: Nutzungsgebühren wären auf jeden Fall eine Hemmschwelle, deshalb wäre das für uns die letzte Option. Momentan wird das FabLab|OWL durch das Präsidium der Hochschule finanziert. Mittelfristig möchte ich die Finanzierung durch Spenden von Industriepartnern und Privatpersonen unterstützen. Ein

Wie stellt sich dieser fachbereichsübergreifende Aspekt im Alltag dar?

Bekemann: Die Studierenden, die das FabLab|OWL hier in Lemgo nutzen, kommen nicht nur aus dem Fachbereich Produktion und Wirtschaft – sondern beispielsweise auch aus der Medienproduktion, aus der Elektrotechnik und dem Maschinenbau. Das ist sehr spannend, weil alle Fachgebiete andere Denkweisen haben: Leute aus kreativen Studiengängen haben andere Herangehensweisen an Themen und wollen bei uns beispielsweise das technische Know-how einholen. Dadurch entstehen interessante Gespräche und Projekte.

Wo steht das FabLab|OWL in fünf Jahren?

Meier: Diese Frage kann niemand beantworten – und genau das ist das Spannende am FabLab. Es orientiert sich an den Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer und ist deshalb hochdynamisch. Das FabLab|OWL, wie es jetzt gestartet ist, ist erst der Anfang eines andauernden Prozesses, in dem sich Schnittstellen mit der Lehre, der Forschung, der Gesellschaft und der Wirtschaft entwickeln werden, die wir bisher vielleicht noch gar nicht ahnen. Was sich aber schon sagen lässt: Wir versuchen, Labs an allen Standorten der Hochschule aufzubauen und die historisch gewachsene Unterschiedlichkeit der Ausrichtung gewinnbringend für das Lab und die Nutzer verfügbar zu machen. Auch in Höxter gibt es schon jetzt Werkstattbereiche, die künftig vielleicht geöffnet werden könnten. Das Ziel ist ein strategischer Verbund, in dem wir die Nutzerinnen und Nutzer gezielt weitervermitteln können zu dem FabLab-Standort, wo es für das individuelle Bedürfnis die beste Infrastruktur und Expertise gibt.

www.hs-owl.de/fablab

DEKAN PROFESSOR RALF HESSE

FACHBEREICH
UMWELTINGENIEURWESEN UND
ANGEWANDTE INFORMATIK

Der Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik hat sein Studienangebot neu ausgerichtet und erweitert und erhält dabei Bestätigung und Unterstützung aus Politik und Wirtschaft.

Lehre:

Das Studienjahr 2017/18 wurde in unserem Fachbereich durch die Reakkreditierung des erfolgreichen Bachelorstudienganges Umweltingenieurwesen und des Masterstudiengangs Umweltingenieurwesen und Modellierung sowie durch die Einrichtung des neuen Angebotes Precision Farming maßgeblich geprägt.

Im Bachelorstudiengang Umweltingenieurwesen greifen die neuen Studien Schwerpunkte aktuelle Entwicklungen auf und differenzieren die Studienrichtungen stärker aus. Die neue Studienrichtung Wasser- und Kreislaufwirtschaft konzentriert sich darauf, wie die Umweltressourcen Wasser, Boden und Luft in Recycling-Systemen bewirtschaftet werden können. Die komplementäre Studienrichtung Gebäude und Energie nimmt hingegen das Thema der Energieeffizienz im Gebäudebestand in den Fokus und stellt somit die Anknüpfung über die Energiefrage zum Bauingenieurwesen her. Durch die Neuausrichtung im Bachelor und Master wird der konsekutive Übergang erleichtert und die inhaltliche Passung der beiden Studienangebote deutlicher herausgestellt.

Parallel arbeitet der Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik seit der Mitte des vergangenen Jahres an der Konzeption und der Einführung eines neuen Studienangebotes zur Digitalisierung in der Landwirtschaft. Die Studiengangsidee, die Methoden der Informatik auf die Auswertung und Nutzung landwirtschaftlicher Daten anzuwenden, wurde im Rahmen des Strategieprozesses entwickelt. Methoden des machine learning

ermöglichen es, im Agrarbereich autonome Systeme zu entwickeln, die Daten aus dem Ackerbau, aus der Viehzucht und der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe in Entscheidungen überführen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt im Bereich des Ackerbaus und umfasst neben landwirtschaftlichen Informationssystemen auch Robotik und Landmaschinenteknik.

Erfreulicherweise beschloss der Landtag von Nordrhein-Westfalen im Januar 2018, die Einrichtung des Studiengangs Precision Farming und des korrespondierenden Studiengangs Freiraummanagement (Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung) mit drei Millionen Euro zu unterstützen. Auf Basis dieser Entscheidung führte der Fachbereich im März ein großes Symposium durch, welches Entscheidungsträger aus Industrie, Forschung und Politik nach Höxter brachte. Der Konferenztag war geprägt durch zahlreiche spannende Fachvorträge aus der



Dekan Professor Ralf Hesse

automatisierten Landwirtschaft und wurde durch eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion abgeschlossen. Die Einrichtung des Studienprogramms wurde begleitend im Fachbereich und in Abstimmung mit dem Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung intensiv diskutiert. Die Akkreditierung des Studiengangs startete im Juni 2018 und die ersten Studierenden nehmen ihr Studium zum Beginn des Wintersemesters 2018/19 in Höxter auf.



Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich beim Symposium „Precision Farming und Freiraummanagement – Chancen der Digitalisierung“ über die neuen Studienangebote am Standort Höxter ausgetauscht.

Forschung:

Am 18. April fand das gemeinsame Forschungskolloquium der Fachbereiche Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik sowie Landschaftsarchitektur und Umweltplanung statt. Professor Joachim Fettig berichtete darüber, wie das bei der hydrothermale Carbonisierung von organischen Abfällen entstehende Prozessabwasser gereinigt und aufbereitet werden kann.

Im zurückliegenden Studienjahr konnte das Promotionsvorhaben von Dennis Blöhse zum Thema „Hydrothermale Karbonisierung – Nutzen dieser Konversionstechnik für die optimierte Entsorgung feuchter Massenreststoffe“ erfolgreich abgeschlossen werden. Aber auch neue Forschungsarbeiten wurden begonnen, die mit dem Ziel der Promotion verbunden sind:

- Jan-Hendrik Kupfernagel: Untersuchung der Auswirkung von Frost-Tauwechsel-Belastungen auf die thermische und hydraulische Systemdurchlässigkeit von Erdwärmesonden
- Stefanie Reustlen: Die Entwicklung der nichtfinanziellen Berichterstattung im Zuge der Implementierung des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes

Im Februar nahm die Fachgruppe von Professor Burkhard Wrenger an einer Forschungsreise des internationalen Projektes ISOBAR zur finnischen Insel Hailuoto teil. Gemeinsam mit Wissenschaftlern aus Finnland, Norwegen, Kanada und den USA führten sie Drohnentflüge und Messungen durch, die dem besseren Verständnis für Wetterphänomene und dem Ausmaß von Klimaveränderungen dienen sollen. Die gleiche



Im Projekt Baumkronenmonitoring arbeiten mehrere Fachgebiete zusammen – von links: Professor Burkhard Wrenger (Fachgebiet Autonome Sensorsysteme), Waldbesitzer Wolfgang von Wolff Metternich, Professor Ulrich Riedl (Fachgebiet Landschaftsökologie und Naturschutz) und Professor Klaus Maas (Fachgebiet Umweltinformationssysteme)

Technik wurde dann von Frühjahr bis Herbst genutzt, um gemeinsam mit dem Forschungsschwerpunkt Kulturlandschaft des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltplanung multispektrale Luftbilder von Baumkronen aufzunehmen und Aussagen über die Gesundheit des Waldbestandes zu treffen.

Internationalisierung:

Seit dem vergangenen Jahr studieren sechs Austauschstudierende der Universität Kiew, Ukraine, in Höxter. Ihr Auslandsaufenthalt ist eingebettet in das Erasmus-geförderte Projekt Water Harmony, welches die Curricula der beteiligten Partnerländer (Norwegen, Polen, Ukraine, Sri Lanka und China) in Studiengängen mit Wasserbezug harmonisieren soll.

Parallel dazu wurde das Austauschprogramm des Fachbereiches mit der

German-Jordanian University (GJU) durch kombinierte Studien- und Praktikaufenthalte jordanischer Studierender weiter ausgebaut. Derzeit halten sich Frau Dr. Arwa Abdelhay, Vice Dean der School of Natural Resources Engineering and Management, und Frau Fatimeh Hadidi zu einem Dozenten-Austauschprogramm in Höxter auf.

Alumni:

Am 14. Oktober 2017 fand unsere jährliche Absolventenkonferenz am Standort statt. Gemeinsam mit der Absolventen- und Fördervereinigung Höxter (AFV) konnten wir wieder zahlreiche Ehemalige zu spannenden Vorträgen, zum Meinungsaustausch über die Entwicklung des Standortes Höxter und zu einem Wiedersehen einladen.

LEHRTRANSFER IN DEN ARABISCHEN RAUM

FACHBEREICH
UMWELTINGENIEURWESEN UND
ANGEWANDTE INFORMATIK

Im internationalen Projekt EGREEN unterstützen Wissenschaftler aus Höxter die Hochschulausbildung in Syrien und Jordanien. Die entwickelten fachlichen Inhalte stehen ab Oktober 2018 erstmals auf den Lehrplänen.

Der Klimawandel macht nicht an Ländergrenzen Halt. „Umweltproblematiken und der Ausbau der regenerativen Energien sind überall wichtig“, sagt Professor Salman Ajib. Der Leiter des Fachgebietes Erneuerbare Energien und dezentrale Energieversorgung betont: „Wenn ein einzelnes Land weniger Kohlenstoffdioxid produziert, kommt das der ganzen Welt zugute.“ Das Projekt EGREEN zielt darauf, Studierende in Syrien und Jordanien für die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. In beiden Ländern gibt es ein großes Potenzial für erneuerbare Energien, das bislang nur wenig genutzt wird, wie Ajib erklärt: „Gerade das Angebot an Solarenergie ist in Syrien und Jordanien so hoch, dass beide Länder ihre Energiebedarfe damit gut decken könnten. Bisher macht diese Energieform jedoch nur unter drei Prozent der Energieversorgung aus.“ Mehr Sonnenenergie würde nicht nur die Gas- und Ölvorräte der Länder schonen und den Schadstoffausstoß reduzieren, sondern die Energieversorgung auch preisgünstiger und flexibler machen.

Sechs Hochschulen aus Jordanien, drei aus Syrien, je zwei aus Deutschland

und Portugal sowie eine aus Österreich bilden das Konsortium des Projektes EGREEN. Koordinator ist Professor Ahmed Al-Salaymeh von der Universität von Jordanien in Amman. Hinter dem ausführlichen Projekttitel „Development Of Environmental Engineering Courses And Injection Of Climate Change Concept For Undergraduate Curriculum“ verbirgt sich die Entwicklung von Kursen im Umweltingenieurwesen und die Einführung des Begriffes Klimawandel im Lehrplan für das grundständige Studium.

Das Projekt wird über drei Jahre bis Mitte Oktober 2019 mit rund einer Million Euro über das Programm Erasmus+ von der Europäischen Union gefördert. 62.000 Euro davon entfallen auf die Hochschule OWL. Neben Professor Ajib sind vier weitere Professoren des Fachbereichs Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik beteiligt: Joachim Fettig (Fachgebiet Wassertechnologie), Klaus Maßmeyer (Umweltmeteorologie), Martin Oldenburg (Biologische Abwasserreinigung und Abwasserverwertung) und Burkhard Wrenger (Autonome Sensorsysteme).

Länderübergreifende Zusammenarbeit

Das Team der Hochschule OWL ist für die Entwicklung von Studienverlaufs- und Lehrplänen zuständig. Ajib erklärt: „Dieses Aufgabenpaket bildet den Kern des Projektes. Es zielt darauf, die Inhalte von zwölf Kursangeboten zu aktualisieren und zu verbessern und so die bestehende Lehre an den jordanischen und syrischen Partnerhochschulen zu optimieren. Hinzu kommen zwei ganz neu entwickelte Kurse.“ Themenfelder der Kurse sind unter anderem Trinkwasseraufbereitung und Versorgungssysteme, Wasser und Abwasser, Energieeffizienz von Gebäuden, Luftverschmutzung, erneuerbare Energie und die Einführung in Klimawandel und -phänomene, Abfallwirtschaft und Umweltmonitoringsysteme. Die syrischen und jordanischen Universitäten bringen ihre bestehenden Lehrpläne in das Projekt ein; die europäischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ergänzen diese mit ihrer jeweiligen fachlichen Expertise. „Verantwortlich für die Lehre der neuen Programme sind die jordanischen und syrischen Professoren. Beim ersten Durchlauf erhalten sie Unterstützung seitens der europäischen Partner – entweder persönlich vor Ort oder virtuell“, so Professor Ajib.

Für die Abstimmung der Arbeit im internationalen Team kamen die Projektteilnehmer bereits zu mehreren Workshops zusammen: Das Kick-off-Treffen fand Ende Februar 2017 an der jordanischen Universität in Amman statt. Mitte September 2017 waren dann 41 Vertreterinnen und Vertreter von 14 Universitäten aus Syrien, Jordanien, Deutschland, Portugal und Österreich für ein einwöchiges Arbeitstreffen auf dem Höxter-

ner Hochschulcampus zu Gast. „Dieser Workshop war eine gute Gelegenheit, die Projektdurchführung nach vorne zu bringen und die Arbeitspakete nach dem Ablaufplan des Projektes abzuarbeiten“, sagt Ajib. Bei einem Treffen in Porto im Januar 2018 verständigten sich die einzelnen Arbeitsgruppen schließlich auf die Inhalte der neuen Kurse als Grundlage für die weitere Konzeption.

Intensivkurse für Lehrende und Studierende

Diese Treffen dienten vor allem der Projektorganisation. Stärker um die

wissenschaftlichen Inhalte ging es im August und September 2018: Dann besuchten syrischen und jordanischen Lehrkräfte die europäischen Hochschulen, um fünftägige Intensivkurse zu absolvieren, in denen sie mit den neuen Lehrinhalten vertraut gemacht wurden. Rund 15 Teilnehmer kamen Mitte September nach Höxter, um sich in den Gebieten Wasser und Abwasser, Umweltmonitoringsysteme, regenerative Energien sowie Meteorologie und Schadstofftransport weiterzubilden. Im Sommer 2019 steht ein weiterer Austausch auf dem Programm: Fünf Studierende aus jeder der beteiligten syri-

schon und jordanischen Universitäten kommen für zweiwöchige Aufenthalte an die europäischen Partnerhochschulen, um hier Praktika zu absolvieren.

Weitere Gelder aus der Projektförderung fließen in die Laborausstattung an den syrischen und jordanischen Universitäten. Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu garantieren, werden die überarbeiteten Studiengänge von den Hochschulbehörden in Syrien und Jordanien akkreditiert. Nach dem Start der Lehre im Oktober 2018 steht zudem die Evaluation auf dem Programm: „Wir erfassen nach Ablauf des ersten Durchgangs mit Hilfe von Fragebögen von den Studierenden, den Lehrenden und den Hochschulbehörden wie effektiv die neuen Angebote sind. Außerdem fragen wir nach den Erfahrungen in der Industrie – also beispielsweise ob Unternehmen die Absolventen der neuen Angebote bevorzugt einstellen“, sagt Ajib.

Kultur der sauberen Energieerzeugung

In das Projekt sind bewusst nicht nur Lehrende und Studierende, sondern auch Entscheidungsträger involviert: „Wir möchten, dass die Problematik der Energiewende in Syrien und Jordanien nicht nur wissenschaftlich, sondern auch sozial mehr Bedeutung erhält und sich ein besseres Bewusstsein für Umweltthemen entwickelt“, sagt Ajib und ergänzt: „Wir hoffen, dass die Absolventinnen und Absolventen der neuen Kurse als Multiplikatoren agieren und die Kultur der sauberen Energieerzeugung in ihren Heimatländern verbreiten.“



Arbeitsbesprechung in Höxter im September 2017



Auftakt-Treffen an der Universität von Jordanien in Amman im Februar 2017



Intensivkurs im September 2018: Professor Salman Ajib zeigte den Gästen Labors auf dem Höxteraner Campus.

sites.ju.edu.jo/en/egreen

DEKAN PROFESSOR HANS-PETER ROHLER

FACHBEREICH
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
UND UMWELTPLANUNG

Der Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung entwickelt in sechs Arbeitsgruppen eine Strategie für seine künftige Ausrichtung und bereitet sich auf eine Neugestaltung des Botanischen Gartens sowie die Landesgartenschau in Höxter vor.

Mit dem Wintersemester 2017/18 wird seit 80 Semestern der Studiengang Landschaftsarchitektur (ursprünglich Landespflege) am Standort in Höxter angeboten. Und das in einem schwierigen Umfeld: Die Bewerberzahlen für die Studiengänge des Fachbereichs (B.Sc. Landschaftsarchitektur, B.Eng. Landschaftsbau und Grünflächenmanagement, M.Sc. Landschaftsarchitektur) gingen in den letzten beiden Jahren zurück, und zwar bundesweit und nicht nur auf Höxter bezogen. In der Folge hat der Fachbereich bewusst auf einen Festakt verzichtet, sondern darüber nachgedacht, wo er in zehn Jahren stehen wird, wenn wir auf 100 Semester Landschaftsarchitektur zurückblicken.

Dieses Nachdenken wurde in sechs Arbeitsgruppen organisiert, die sich Themen der strategischen Entwicklung des Fachbereichs gewidmet haben:

- der Einrichtung des Bachelorstudiengangs Freiraummanagement,
- der Einrichtung eines englischsprachigen internationalen Masterstudiengangs Landscape Architecture,
- der Umsetzung des Masterplans zum Botanischen Garten,
- der Entwicklung einer Forschungs- und Transferstrategie,
- der Entwicklung eines Weiterbildungsangebots sowie
- einer verbesserten Außendarstellung

Alle Mitglieder des Fachbereichs waren in einer oder mehrerer dieser Arbeitsgruppen aktiv beteiligt. Die Abschlusspapiere werden ab August 2018 in eine Zukunftsstrategie für den Fachbereich zusammengeführt, die die inhaltliche Basis für Zielvereinbarungen ist.

Parallel zu diesem strategiebildenden Prozess konnte eine Reihe von Entwicklungen nicht nur angestoßen, sondern umgesetzt werden. So wird der Bachelorstudiengang Freiraummanagement als bundesweit einmaliges Studienangebot im Wintersemester 2018/19 starten. Die finanziellen Mittel sind gesichert, die Genehmigungen liegen vor, das Akkreditierungsverfahren läuft und die Begehung durch die Gutachtergruppe ist noch in diesem Jahr vorgesehen. Die erste Professur „GIS und Digitalisierung im Freiraummanagement“ befindet sich im Ausschreibungsverfahren. Weitere werden zeitnah folgen.

Internationale Ausrichtung

Um den International Master Landscape Architecture im Wintersemester 2019/20 starten zu können, hat der Fachbereich ab August 2018 eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle eingerichtet, die sich um die organisatorischen Fragen und die Bewerbung des Studiengangs kümmern wird. Der Master ist als viersemestriger Studiengang konzipiert, der sich vor allem an Studierende aus Ländern richtet, in denen keine eigenständigen Bachelorstudiengänge in der Landschaftsarchitektur angeboten werden. Das englischsprachige Angebot bildet einen wesentlichen Baustein zur Internationalisierung des Fachbereichs, da wir damit auch weitere Optionen für den Austausch mit anderen Bachelorstudiengängen haben werden. Kontakte zu interessierten Hochschulen in Évora (Portugal) und Vivid (Belgien) bestehen und sollen ausgebaut werden.

Der Botanische Garten am Campus Höxter ist ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Ausbildungsstätten zur



Dekan Professor Hans-Peter Rohler

Landschaftsarchitektur. Mit der Förderempfehlung durch den interministeriellen Arbeitskreis der Landesregierung NRW für das EFRE-Programm „Grüne Infrastruktur“ konnte der Fachbereich 375.000 Euro für die Öffnung und Weiterentwicklung des Botanischen Gartens einwerben. Der entsprechende Förderantrag wurde am 12. Juni 2018 bei der Bezirksregierung eingereicht. Weitere rund 80.000 Euro fließen aus den Ersteinrichtungsmitteln zum Studiengang Freiraummanagement in Freilandlabore. Mit der Zuteilung der Mittel startet die Umsetzung der Maßnahmen. Wir stehen also in den „Startlöchern“. Außerdem hat sich der Botanische Garten am 9. und 10. Juni 2018 zum ersten Mal am „Tag der offenen Parks und Gärten“ des LWL beteiligt. Ca. 400 Besucher haben sich über den Garten und seine Bildungsangebote informiert und unser erstes öffentliches Gartenfest genossen.

Profilierung des Sustainable Campus Höxter

In der Forschung ist der Fachbereich an drei Forschungsschwerpunkten der Hochschule beteiligt: Kulturlandschaft, Nachhaltige Wasserwirtschaft und vorsorgender Gewässerschutz sowie

urbanLab. Dabei konnte der unter Federführung des Fachbereichs laufende Forschungsschwerpunkt Kulturlandschaft am 29. Juni 2018 sein 25-jähriges Bestehen feiern. Er ist damit der älteste Forschungsschwerpunkt an der Hochschule OWL und Vorbild für ihre nunmehr 13 Forschungsschwerpunkte. Die neue Forschungs- und Transferstrategie für den Fachbereich baut auf diesen Erfahrungen auf, setzt einen inhaltlichen Rahmen zukünftiger Forschungsthemen und definiert die Aufgaben im Kontext gesellschaftlich relevanter Fragen. Gemeinsam mit dem Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik wird dabei die Profilierung des Sustainable Campus in Höxter vorangetrieben.

In der Weiterbildung wird sich der Fachbereich in Zukunft intensiver engagieren. Aufbauend auf bestehende Angebote im Feld Artenkenntnis ist eine Erweiterung zum Beispiel zur Pflanzenverwendung geplant. Hier wird die Anerkennung der Angebote über Zertifikate oder die Architektenkammern angestrebt. Entsprechende Gespräche wurden aufgenommen.



Under construction: Der Fachbereich befindet sich an vielen Stellen im Umbau, um sich für die Zukunft zu positionieren.

Kundenorientierte Außendarstellung

In der Arbeitsgruppe zur Außendarstellung des Fachbereichs haben sich Querbezüge zu den anderen Arbeitsgruppen ergeben. Der Web-Auftritt und die Bewerbung der Studiengänge spielen dabei eine zentrale Rolle. Vor diesem Hintergrund bewirbt der Fachbereich gemeinsam mit der GALK (ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag) als einziger in Deutschland das in den letzten Jahren mit der Stadt Essen begonnene und erfolgreiche Modell des Praxisintegrierten Studiums in der Landschaftsarchitektur und im Freiraummanagement. Ein Modell, bei dem die Kommunen Studierenden das Studium finanzieren und diese sich im Gegenzug verpflichten, mindestens fünf Jahre nach dem Abschluss bei der Kommune zu arbeiten. Gemeinsam mit dem Relaunch der Hochschul-Homepage wird sich der Fachbereich in Zukunft kundenorientierter präsentieren. Hier eingebettet betreibt die Fachschaft seit Mai 2018 einen Instagram-Account, mit dem Studierende aus erster Hand über das Studium berichten. Neben der

Präsenz in den digitalen Medien werden in Zukunft weitere Felder in der Außendarstellung eine größere Rolle spielen. So plant der Fachbereich neben einer stärkeren Präsenz in Fachzeitschriften eine eigene Schriftenreihe, öffentliche Abschlusspräsentationen am Semesterende und gemeinsam mit dem Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik einen Projektraum als Präsenz in der Höxteraner Innenstadt.

Um die Arbeit aus dem 80-Semester-Prozess zu qualifizieren, wurde ein Zwischenstand am 27. Januar 2018 mit Absolvierenden und Absolventen diskutiert, die großes Interesse an der Entwicklung des Fachbereichs gezeigt haben. Gleichzeitig wollen wir die dabei entstandenen Impulse nutzen, um eine Alumni-Arbeit neu zu begründen und sie in die Außendarstellung des Fachbereichs einzubinden.

Weitere Zukunftsbaustellen

Neben den genannten Aktivitäten stehen weitere Zukunftsbaustellen vor der Tür. So wird sich der Fachbereich aktiv und offensiv in die Regionale 2022 „Das neue UrbanLand“ und die Landesgartenschau in Höxter einbringen. Es ist das erste Mal, dass eine Landesgartenschau in der Stadt stattfindet, in der auch die Hochschule mit den Studiengängen zu den grünen Ingenieurberufen liegt. Eine Chance, die wir nutzen wollen, um unser Angebot und den Hochschulstandort Höxter weiter bekannt zu machen. Es ist also eine Menge los im Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung: Neben dem Alltagsgeschäft bestimmen viele Baustellen die Arbeit der Kollegen und des Dekanats – wir sind überzeugt davon, dass sich unser Engagement lohnt!

DIE ENERGIEWENDE AUS NATURSCHUTZSICHT

FACHBEREICH
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
UND UMWELTPLANUNG

Windkraftanlagen können das Landschaftsbild und Tiere stören – müssen es aber nicht, wie Untersuchungen unter Einbeziehung der Öffentlichkeit zeigen.

Die Energiewende: Nicht nur Deutschland möchte weg von Energie aus Kohle oder Kernkraft, hin zu erneuerbaren Energien wie Wind, Wasser und Sonne. „Die Zustimmung zur Energiewende in der Bevölkerung ist prinzipiell groß – aber es kommt häufig zu Protest, wenn es um konkrete Projekte geht“, sagt Professor Boris Stemmer vom Fachgebiet Landschaftsplanung und Erholungsvorsorge. Jeder weiß, dass für die Energiegewinnung Windkraftanlagen benötigt werden; vor der eigenen Haustüre möchte sie aber niemand haben. „Eine Chance zur Verbesserung der Zustimmung zur Energiewende und konkreter Projekte könnte daher in einer natur- und landschaftsverträglichen Planung und Umsetzung liegen“, so Stemmer.

Er und sein Team haben gemeinsam mit dem Fachgebiet Landschaftsökologie und Naturschutz an „Szenarien für den Ausbau der Erneuerbaren Energien aus Naturschutzsicht“ geforscht. Gefördert wurde das Projekt von Juni 2016 bis September 2018 mit rund 300.000 Euro, von denen etwa 125.000 Euro an die Hochschule OWL gingen aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Partner der Hochschule OWL waren das Fraunhofer-Institut für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik, die Bosch & Partner GmbH, die Lenné3D GmbH, das PSY:PLAN Institut für Umwelt- und Architekturpsychologie sowie freiberuflich der Landschaftsplaner Christian Westarp.

Balance zwischen Wirtschaftlichkeit und Naturverträglichkeit

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler suchten die Balance zwischen



Mobile Forschung: Das Projektteam hat die nötige Technik so umgesetzt, dass nicht die Probanden ins Labor kommen mussten, sondern das Labor zu den Testteilnehmern kam.

den wirtschaftlich-technischen Anforderungen und einer möglichst naturverträglichen Entwicklung der Standorte für die Gewinnung erneuerbarer Energien. „Unser Ziel war die Unterstützung politischer und planerischer Entscheidungen. Außerdem wollten wir aufzeigen, welche Vor- und Nachteile unterschiedliche Ausbauszenarien auf Natur und Landschaft haben würden“, so Stemmer. Konflikte treten durch den Bau von Windenergieanlagen einerseits mit Tieren – beispielsweise mit Vögeln – auf, andererseits aber auch mit dem Landschaftsbild.

Gegenübergestellt haben die Forscher zwei Szenarien: zum einen die Standorte mit dem höchsten Energieertrag und zum anderen Standorte, mit denen die Energie dort erzeugt werden kann, wo sie gebraucht wird. Diese politisch aktuell diskutierten Ausbauszenarien

haben die Wissenschaftler auf ihr jeweiliges Konfliktpotenzial mit Belangen des Naturschutzes untersucht. Dabei entwickelten sie eine eigene Methode, um Konfliktrisiken hinsichtlich der Biodiversität, des Naturhaushaltes, des Landschaftsbildes und der Erholungsfunktion der Landschaft deutschlandweit vergleichbar zu machen. Daraus leitete das Team zwei weitere Szenarien ab, die naturschutzfachlich optimiert waren.

Den Bürgern auf die Augen geschaut

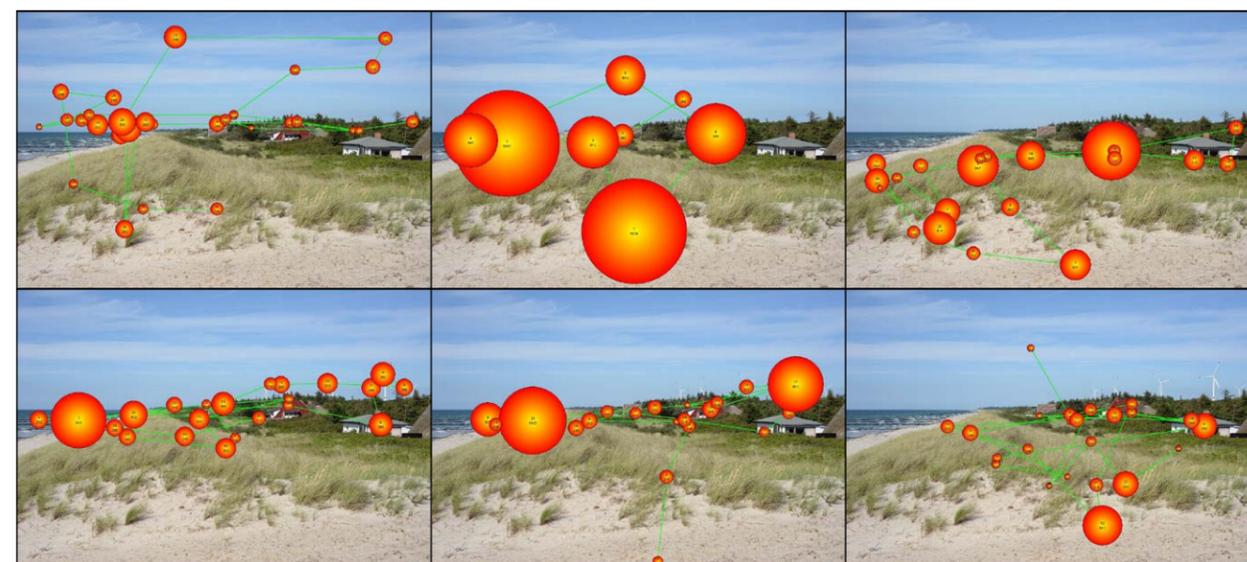
Grundlage für die weiteren Untersuchungen waren Bilder von möglichen Standorten im ganzen Bundesgebiet, in die Windkraftanlagen mit Hilfe von Visualisierungen hineinretuschiert waren und die anhand von Stellvertreter-Landschaften die typischen Landschaften der Bundesrepublik repräsentieren. Anschließend kam die Öffentlichkeit

ins Spiel: Bürgerinnen und Bürger waren auf zwei Arten aufgefordert, die vorliegenden Bilder zu bewerten. Zum einen führten die Wissenschaftler eine Online-Studie durch, zum anderen eine Eye-Tracking-Untersuchung. Hierbei haben sie die Augenbewegungen der Probanden bei der Betrachtung der originalen und bearbeiteten Fotos erfasst. Ziel war jeweils, zu ermitteln, inwiefern die optische Attraktivität von Landschaften durch Windenergieanlagen beeinflusst wird, und so neue Erkenntnisse zur Wahrnehmung und Bewertung von Landschaften zu gewinnen. Die Ergebnisse wurden genutzt, um die Bewertungsmethoden für das Landschaftsbild zu optimieren und so verlässlichere Aussagen zu den verwertbaren Konflikten machen zu können. An den Untersuchungen haben auch Studierende des Fachbereiches Landschaftsarchitektur und Umweltpflege mitgearbeitet.

Ertrag- und konfliktreich

Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass sich hohe Energiemengen und Kriterien des Naturschutzes bei der Wahl der Standorte von Windkraftanlagen nicht ausschließen. Klar wurde aber auch: „Wenn auf die Nutzung besonders konfliktträchtiger Standorte verzichtet werden soll, wird dies insgesamt zu einem Mehr an Anlagen führen. Ertragreiche Standorte liegen häufig in Gebieten, die auch besonders konfliktreich sind“, sagt Stemmer. Auch die Gewinnung der Energie in der unmittelbaren Nähe des Bedarfs sei kritisch zu hinterfragen, so der Professor: „Dabei werden viele suboptimale Standorte genutzt, wodurch eine große Menge Windkraftanlagen nötig wird. Inwiefern daraus resultierende Auswirkungen auf Natur und Landschaft durch einen geringeren Netzausbaubedarf ausgeglichen werden können, muss noch geklärt werden.“

Ein Anschlussprojekt ist bereits im Mai 2018 gestartet: Im Vorhaben „Innovative Methoden der öffentlichen Mitwirkung in der Landschaftsrahmenplanung“ geht es um einen Aspekt, der bei vielen Planungen – auch in der Energiewende – noch zu kurz kommt: das bürgerschaftliche Engagement. Auch hier forscht das Team des Fachgebietes Landschaftsplanung und Erholungsvorsorge mit Förderung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.



In der Eye-Tracking-Untersuchung wurden die Blickmuster der Probanden sichtbar – in der oberen Reihe bei der Betrachtung des Originalfotos, unten mit visualisierten Windenergieanlagen.

INTERNATIONALES

DIE HOCHSCHULE IN BILDERN

Im Wintersemester 2017/2018 waren 816 internationale Studierende an der Hochschule OWL eingeschrieben. Die größte Gruppe kommt aus Kamerun. Für Internationalität an allen Hochschulstandorten sorgen darüber hinaus regelmäßig ausländische Gäste. Aber auch die Studierenden und Beschäftigten aus Lemgo, Detmold, Höxter und Warburg sind viel unterwegs – ob zu Studienaufenthalten, Forschungszwecken, Exkursionen oder anderen Projekten.

www.hs-owl.de/international



Studierende aus der ganzen Welt präsentierten sich und ihre Kulturen beim „International Day“ an Infoständen und reichten landestypisches Essen. Musik und Tanz verliehen der Hochschule eine multinationale Atmosphäre.



Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ging an Aurel Antoci aus Rumänien. Der angehende Umweltingenieur zeichnet sich durch sein Engagement als Sprachlotse für Zuwanderer und als Lernwegbegleiter für internationale Studierende aus.



Zum Festival „Burning Man“ bauten Studierende ein Kunstobjekt namens „Desert Eyes“. Das Team der Detmolder Campusagentur war das einzige aus Deutschland, das eine persönliche Einladung und ein Startkapital von 10.000 Dollar von den Organisatoren erhalten hat.



Informatiker aus Höxter nahmen an einer Forschungsreise des internationalen Projektes ISOBAR teil. Auf der finnischen Insel Hailuto führten sie Drohnenmessungen durch, die helfen sollen, Wetterphänomene und Klimaveränderungen besser zu verstehen.



Zahlreiche internationale Besuchergruppen waren an der Hochschule OWL zu Gast. Unter anderem besuchten 25 Studierende von der University of Missouri aus den USA die Smart-FactoryOWL, wo ein Austausch zum Thema Precision Farming stattfand.



Studierende des Masters Production Engineering and Management nahmen zum dritten Mal an der „Vogalonga“ in Venedig teil. Sie starteten mit den Outrigger-Canoes „Insieme“ und „Tagliato“, entworfen und gebaut im Fachbereich Produktion und Wirtschaft.



Zehn Studierende der University of Florida (USA), fünf Studierende sowie ein Gastprofessor der Universität in Murthal (Indien) und zehn Bachelor-Studierende der Architektur und Innenarchitektur nahmen an der Detmolder Summer Academy teil.



Detmolder Studierende werden 2019 eine Schule im Senegal bauen. Dazu fand eine zweite Reise nach Saint-Louis statt, an der 14 Studierende der Architektur und Innenarchitektur gemeinsam mit ihrem Professor Manfred Lux teilnahmen.



Eine Woche lang waren 29 Studierende aus dem Fachbereich Life Science Technologies zu Gast an der französischen Partnerhochschule in Nancy-Brabois. Einer mehr als 40-jährigen Tradition folgend besuchten sie Unternehmen der Lebensmittelindustrie.



Im Rahmen des EU-geförderten Projekts „Water Harmony“ waren sechs Lehrende von drei ukrainischen Universitäten zu Gast in Höxter. Neben der Diskussion von Lehrkonzepten standen Besuche von umwelttechnischen Anlagen auf dem Programm.

INSTITUTSDIREKTOR PROFESSOR VOLKER LOHWEG

INSTITUT
FÜR INDUSTRIELLE INFORMATIONSTECHNIK

Das Institut für industrielle Informationstechnik ebnet den Weg für den Einzug der Informations- und Kommunikationstechnologien in die Fabrikhalle und trägt dabei entscheidend zur Drittmittelstärke der Hochschule OWL bei.



Das inIT-Professorenteam – von links: Professor Jürgen Jasperneite (Automation und Industrielle Informationstechnik), Professor Volker Lohweg (Diskrete Systeme: Bildverarbeitung und Mustererkennung, Sensor- und Informationsfusion), Professor Carsten Röcker (User Experience and Interaction Design), Professor Stefan Witte (Kommunikationssysteme, Funksysteme in der Automation), Professor Oliver Niggemann (Künstliche Intelligenz in der Automation), Professor Uwe Meier (Hochfrequenztechnik, Drahtlose Automation), Professor Stefan Heiss (Industrielle Informationstechnik, IT-Sicherheit)

Das Institut für industrielle Informationstechnik (inIT) ist das erste Forschungsinstitut der Hochschule OWL. Das inIT erforscht und entwickelt auf dem Gebiet der industriellen Informationstechnik und Automation intelligente technische Systeme. Mit über 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ca. drei Millionen Euro Drittmitteln im langjährigen Mittel ist das inIT ein wesentlicher Gestalter in dem Zukunftsfeld „Intelligente Automation“. Neben bilateraler Auftragsforschung werden im Wesentlichen öffentlich geförderte Konsortialprojekte durch die Arbeitsgruppen der sieben beteiligten Professoren durchgeführt.

Seit der Gründung des Instituts wurde kontinuierlich daran gearbeitet, den Weg für den Einzug der Informations-

und Kommunikationstechnologien in die Fabrikhalle zu ebnet. Aus anfänglicher Pionierarbeit wurde dabei im Laufe des Bestehens des inIT eine tiefgehende Expertise mit weiträumigem Know-how an der Schnittstelle zwischen Informatik und Automation entwickelt. Mittlerweile zählt das inIT national und international zu den führenden Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der industriellen Informationstechnik im Bereich der intelligenten Automation mit einer hervorragenden wissenschaftlichen Reputation und einem exzellenten Ruf als verlässlicher Partner.

Der Schlüssel zum Erfolg? Der Blick über den Tellerrand!

Mit einer interdisziplinären Besetzung des Vorstands durch sieben Professoren

aus den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Informatik, Mathematik, Physik und Wahrnehmungspsychologie und einem internationalen Forscherteam mit mehr als 70 Mitarbeitenden, werden Fragestellungen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und auf Basis der verschiedenen theoretischen Hintergründe und Grundkonzepte sowie der praktischen Erfahrung gelöst. Inhaltlich setzen die Experten des inIT dabei auf Themengebiete der intelligenten Vernetzung, Informations- und Kommunikationstechnologie, Mensch-Technik-Interaktion sowie der Datensicherheit und Authentifikation. Eine besondere Bedeutung kommt zudem immer mehr der Computerintelligenz, aber auch der Sensorik zu.

Ausschlaggebend für die erfolgreiche Arbeit des inIT in den vergangenen zwölf Jahren ist die Forschungsstärke des Instituts. Um sich im Wettbewerb um die besten Talente behaupten zu können, sind Forschungskompetenz und Qualität wichtige Voraussetzungen. Deshalb gehört die Hochschule OWL heute zu den zehn forschungsstärksten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland. Gezielt werden Studierende ab dem ersten Semester in die Forschungsaktivitäten einbezogen. Ebenfalls tragen die Nähe zur und enge Zusammenarbeit mit der Industrie zum Erfolg des Instituts bei.

Industrielle Informationstechnik als Markenkern

Das inIT wird auch in Zukunft die industriellen Informationstechnologien als Markenkern weiter vorantreiben. Die zentralen Stichworte dabei: Digitalisierung, Industrie 4.0 und Arbeit 4.0.



Die SmartFactoryOWL ist eine Forschungs- und Demonstrationsfabrik auf dem Lemgoer Campus.

Allesamt Themen, die die Gesellschaft nachhaltig verändern werden. So werden zukünftig das taktile Internet und 5G-Technologien, Computerintelligenz und besonders das interdisziplinäre



Am inIT werden Lösungen für die intelligente Automation entwickelt.

Zusammenwirken unterschiedlicher Technologien und Fachgebiete entscheidend für den Erfolg sein. Aus diesem Grund ist das inIT neben vielen Technologieprojekten wieder federführend in den Leitthemen von „it's OWL – Intelligente technische Systeme“ involviert. Insbesondere das Leitthema „Digitaler Zwilling“ ist dabei mit mehreren Partnern aus der Hochschule, Unternehmen und dem Fraunhofer IOSB-INA in Lemgo verankert worden. Des Weiteren ist das inIT im Cluster „ITS.ML – Intelligente Technische Systeme der nächsten Generation durch Maschinelles Lernen“ vertreten. In diesem Cluster haben sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Bielefeld und Paderborn, der FH Bielefeld und des inIT zusammengeschlossen. Als weitere strategische Projekte, an denen das inIT beteiligt ist, sind das IoT-Reallabor „LemGO Digital“ und „smartFood-Technologie^{OWL}“ zu nennen.

Aufgrund der strategischen Ausrichtung in Forschung, Lehre und Transfer, steht die Personalentwicklung und Nachhaltigkeit im Mittelpunkt der Organisation. Die Mitarbeitenden, insbesondere die Promovierenden, werden in ihren Tätigkeiten unterstützt und nehmen regelmäßig an Konferenzen und internen Angeboten an Weiterbildungsmaßnahmen teil. Die derzeit vier Auszubildenden werden ebenfalls kompetent unterstützt und angeleitet. Die Geschäftsstelle sorgt mit ihren Services für professionelle Abläufe und unterstützt in der Organisation von Workshops und Konferenzen wie der Jahreskolloquien KomMA 2018 und BVAu 2018.

Stärkung des Wissenschaftsstandortes Lemgo

Ein wesentliches Ziel für die nächsten Jahre ist die personelle Fortentwicklung der Professuren und Forschungsgruppenleitungen im Sinne eines kontinuierlichen Personalübergangs sowie eine weitere Entfristung von Mitarbeitenden an strategischen Positionen.

Neben der Motivation, eine attraktive und anerkannte wissenschaftliche Arbeitsumgebung zu schaffen, geht es dem Professorenteam auch stets darum, den Wissenschaftsstandort Lemgo weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit dem Fraunhofer IOSB-INA, der SmartFactoryOWL und dem CENTRUM INDUSTRIAL IT (CIIT) ist es gelungen, ein Cluster für die intelligente Automation in Lemgo entstehen zu lassen.

www.init-owl.de

INSTITUTSLEITER PROFESSOR HANS-JÜRGEN DANNEEL

Das Institut für Lebensmitteltechnologie.NRW profiliert sich überregional als Forschungsinstanz und hat die Weichen auf Wachstum gestellt.



ILT.NRW-Leiter Professor Hans-Jürgen Danneel und sein Team bei der Vorbereitung des Messestandes für die „Anuga FoodTec“.

Das Institut für Lebensmitteltechnologie.NRW (ILT.NRW) der Hochschule Ostwestfalen-Lippe hat sich auch im vergangenen akademischen Jahr mit vielen strategischen und wissenschaftlichen Meilensteinen als wichtige überregionale Forschungsinstanz profilieren können. Die von den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle Dr. Sabine Brunklaus und Vera Rollheiser perfekt konzipierte und gepflegte Homepage gibt nun fast tagesaktuell Auskunft über alle Aktivitäten und Ereignisse (www.ilt-nrw.de).

Besondere Highlights sind der Ausbau der Partnerschaft *smartFood-Technology^{OWL}*, die konkrete Planung der Smart FOODFACTORY und der Gewinn des Biotechnologie-Gründungswettbewerbs GO-Bio. Zusammen haben diese Projekte ein stolzes Budget von fast 20 Millionen Euro, die vor allem in einen langfristig wirksamen Aufbau von Kompetenz und Infrastrukturen investiert werden.

Gelebte Partnerschaft

Die Partnerschaft *smartFood-Technology^{OWL}* hat sich unter dem Motto „where food meets IT“ auf mittlerweile über 50 Unternehmen aus der Lebensmittel-, IT- und Anlagenbranche erweitert, die sich rege an Workshops und in konkreten Forschungsprojekten beteiligen. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben wie „Vernetzungs- und Integrationstechnologien für eine individualisierte, wandlungsfähige und ressourcenoptimierte Lebensmittelproduktion“, „Cyber-Physisches System (CPS) zur thermischen Entkeimung von Lebensmitteln“, „In-line fähige Sensortechnik zur Messung gustatorischer und olfaktorischer Eigenschaften“ oder „Smart Pasteurisation“ tragen die ersten Früchte der branchenübergreifenden Zusammenarbeit.

Aus dem Schulterschluss mit dem Schwesterinstitut für Industrial IT (inIT)

sind auch die Pläne zu einer Smart FOODFACTORY entstanden, in der auf 2.000 Quadratmetern die gemeinsam entwickelten Digitalisierungsansätze in der Lebensmittelproduktion im Pilotmaßstab erprobt und demonstriert werden sollen. Nach der positiven Begutachtung des 10 Millionen-Euro-Projektes durch den Fördergeber im Sommer 2017 stand das vergangene Jahr ganz im Zeichen einer konkreten Bau-, Inventar- und Finanzplanung. Ende Juni 2018 konnten die Pläne bei der Bezirksregierung in Detmold eingereicht werden, die die Investitionsmaßnahme verwaltungsmäßig begleitet. Das Projektteam rechnet mit dem Startschuss für den Bau noch im September. Die Smart FOODFACTORY wird voraussichtlich 2021 in Betrieb gehen. Damit sie dann auch gleich mit Leben und Projekten gefüllt werden kann, mietet die Hochschule eine Industriehalle, in der baubegleitend alle vorgesehene Technologie-Infrastruktur entstehen und erprobt werden kann.

Auf den deutschen Biotechnologietagen am 18. April 2018 fand die Preisverleihung des 8. Förderwettbewerbs GO-Bio des Bundesministeriums für Bildung und Forschung statt. Zu den Gewinnern gehört auch ein Forscherteam aus dem ILT um den Institutsleiter Hans-Jürgen Danneel. Damit setzte sich erstmals überhaupt ein Gründerteam einer Fachhochschule in diesem hochkarätigen bundesweiten Wettbewerb durch. Die Wissenschaftler erhalten etwa zwei Millionen Euro Förderung für die Gründung eines Unternehmens, das hochwertige vegane Proteine für den Ernährungssektor produzieren wird. Wir schaffen damit jenseits aller ideologischen Diskussionen erstmals qualitativ

und sensorisch objektiv höherwertige Wettbewerbsprodukte zu den heute marktdominierenden Milch- oder Fleischproteinen. Das Team verhandelt derzeit mit Investoren über eine weitere Million Euro Kapital und wird zu Beginn 2019 mit einer Pilotproduktion an den Start gehen.

Gute Lehre und intensive Forschung Hand in Hand

Mit einer Vielzahl an Projekten und Aktivitäten gehört auch der Getränke-technologie Professor Jan Schneider zu den forschungsaktivsten Mitgliedern des Institutes und der ganzen Hochschule und ist dafür mit dem Forschungspreis der Hochschule ausgezeichnet worden. Seine Forschungsaktivitäten adressieren die Felder Nachhaltigkeit, Gesundheit und Ressourcenschonung im Umfeld der Lebensmitteltechnologie – für unsere Gesellschaft besonders wichtige Forschungsgebiete. Er war in nahezu allen

nationalen Förderprogrammen erfolgreich, aber auch im Rahmen von EU-Projekten. Professor Schneider erhielt 2012 bereits den Lehrpreis und zeigt damit, dass gute Lehre und intensive Forschung an der Hochschule OWL Hand in Hand gehen.

Nach dem Auf- und Ausbau unserer Kontakte im nationalen Umfeld sind im vergangenen Jahr eine Vielzahl an Grundsteinen für den Ausbau internationaler Netzwerke gelegt worden: Im September 2017 fand ein Besuch des AgroFoodPark im Aarhus Dänemark statt – einem der vielleicht bedeutendsten Zentren der Angewandten Lebensmittel-forschung in Europa. Im Oktober folgte ein Empfang einer türkischen Delegation aus Wissenschaft (Wissenschaftsorganisation Tübitak-Tüsside) und Unternehmen (AgriFood, Schwerpunkt rotes Fleisch), im November ein Besuch einer südafrikanischen Delegation (Ministerium Bereich AgriFood und Konsulat,

Gegenbesuch geplant), im Dezember die Teilnahme des ILT.NRW an einer Delegationsreise zur FoodPolis, Iksan, Korea (Mitgestaltung eines Industrie 4.0-Kongresses und Firmen-Besuche), im Februar 2018 der Gegenbesuch aus Korea, im März der Empfang einer norwegischen Delegation (u.a. Forschungsinstitute Nofima, Sintef) und im Juni Besuch, Gegenbesuch und Kongressteilnahme in Seinäjoki (Finnland) und Vereinbarungen über konkrete Zusammenarbeiten. Der ganze Bereich Internationalisierung wird in den kommenden Jahren ein großer strategischer Schwerpunkt werden, und das ILT möchte hier in der Hochschule eine Vorreiterrolle übernehmen.

Spannende Entwicklungsphase

Die im vergangenen akademischen Jahr entstandenen Möglichkeiten lassen eine spannende Entwicklungsphase des Institutes voraussehen: Die Größe der Projekte, die Vielzahl der Partner und die internationale Ausrichtung verlangen zunehmend professionellere Management- und Kommunikationsstrukturen. Neben solider Spitzenforschung rückt auch die öffentliche und politische Sichtbarkeit in den Vordergrund, für die bereits in diesem Berichtszeitraum mit Teilnahmen an Messen und Kongressen wie der Farm & Food 4.0 in Berlin, der Anuga FoodTec in Köln oder der Hannover Messe viel getan wurde.



Das geplante Forschungszentrum für Intelligente Lebensmittelproduktion auf dem Innovation Campus Lemgo

INSTITUTSLEITER PROFESSOR THOMAS SCHULTE

INSTITUT
FÜR ENERGIEFORSCHUNG

Das Institut für Energieforschung blickt auf das erste Jahr seines Bestehens zurück und treibt seine Vernetzung inner- und außerhalb der Hochschule voran.

Nach Gründung des Instituts für Energieforschung „Future Energy“ (iFE) am 1. Februar 2017 kann unser erstes Jahr als Institut als Chance und Herausforderung zugleich betrachtet werden. Während wir hochschulintern versuchen, Forschung und Lehre im Bereich Energie nachhaltig weiterzuentwickeln, gilt es hochschulextern, die Aktivitäten des iFE auszubauen.

Rückblick 2017

Ein kurzer Abriss des vergangenen Jahres zeigt: Wir waren aktiv!

Um dem Institut nach außen hin ein Gesicht zu verleihen, haben wir nach der Gründungsfeier am 10. Mai 2017 und dem hochschulinternen Symposium Umwelt & Ressourcen (U&R) am 28. September 2017 der ersten offiziellen Fortbildung des Instituts entgegengesehen, dem Detmolder Bauphysiktag 2018 (DTBT) am 15. Februar 2018. Während die Gründungsfeier primär das Ziel hatte, das Institut der Öffentlichkeit

vorzustellen, ermöglichte das Symposium U&R (a) den Forschungstransfer zwischen den einzelnen Disziplinen, Forschungsschwerpunkten und Arbeitsgruppen, (b) potenzielle Kooperationen zwischen den Forschenden an der Hochschule OWL auszuloten und (c) fachbereichsübergreifende Vernetzung an der Hochschule OWL zu fördern. Der DTBT2018 zielte auf die Fortbildung von Architektinnen und Architekten im Bereich schadensfreier Altbauanierung ab. Durch solche und weitere Veranstaltungen fördern wir nicht nur die Bildung, sondern den Austausch zwischen Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung.

In der Forschung ist es uns gelungen, erfolgreiche Anträge und Kooperationen sowie Projektverlängerungen in den Themenfeldern Energieeffizienz, -versorgung und -management zu platzieren. Wir waren auf Konferenzen im In- und Ausland vertreten und haben neue Kontakte zu Unternehmen aufgebaut oder bestehende intensiviert. Beispielsweise seien hier die Projekte „ide3AL“



Institutsleiter Professor Thomas Schulte

(Projektstart: 1. Januar 2018, Projektleitung: Professor Holger Borchering) und „SynErgieOWL“ (Projektstart: 1. Juni 2018, Projektleiter: Professor Johannes Üpping) genannt. Ziel des Projekts ide3AL ist es, dynamische, energieeffiziente Antriebe zu entwickeln, die gegenüber am Markt etablierten geregelten Antriebssystemen 15 Prozent weniger Verluste verursachen. SynErgieOWL fokussiert inhaltlich auf den Strombedarf von Privathaushalten für Wärmeanwendungen und Elektromobilität in Zeiten eines hohen Angebots an erneuerbarem Strom, deren Bedarfsdeckung automatisiert über diese Energiequellen geregelt wird.

Darüber hinaus freuen wir uns über insgesamt vier abgeschlossene Promotionen (2017 und 2018) aus den Themenfeldern Antriebstechnik und Simulation, die Professor Holger Borchering und Professor Thomas Schulte betreut haben.

Um Aktualität, Attraktivität und Qualität in der Lehre weiterhin zu gewährleisten und kontinuierlich zu optimieren, wurde 2017 begonnen, ein Studiengangscluster



Die Referentinnen und Referenten des Detmolder Bauphysiktags 2018

„Energie“ an der Hochschule OWL unter Beteiligung mehrerer Fachbereiche zu initiieren. Durch das Cluster sollen Studiengänge mit Energie- und Nachhaltigkeitsbezug zukünftig gemeinsam unter der Nutzung von Synergien (z.B. gemeinsame Vorlesungen) weiterentwickelt und vermarktet werden. Potenzielle Studierende können so klar die inhaltliche Ausrichtung eines Studiengangs von den anderen angebotenen Studiengängen differenzieren. So wird auf den ersten Blick deutlich, dass das Studienangebot an der Hochschule OWL inhaltlich genau durchdacht ist.

Diese neue Form der Zusammenarbeit hat zum Ziel, neue Studierende zu gewinnen, Studierende im laufenden Studium zu halten (Studiengangwechsel und/oder Abwanderung an andere Hochschulen vermeiden) und gegebenenfalls für eine weiterführende Ausbildung (z.B. Master-Studium, Promotion) an der Hochschule OWL zu begeistern. Die Resonanz auf dieses Konzept, von dem letztendlich alle Beteiligten profitieren, war bisher durchweg positiv.

Energieeffizienzsteigerung, technologische Entwicklungen und post-2018

Besonders wichtig war und ist es für uns, die Forschungsfelder des Instituts zu fokussieren. Die am Institut beteiligten Professorinnen und Professoren weisen eine langjährige und belegbare Forschungsexpertise auf in den Themenfeldern

- modellbasierte Optimierungen (Komponenten, Systeme, Raumklima),
- Bau- bzw. Mikroklimatik im Gebäude bzw. Gebäudeumfeld,
- Energienetze und Wandler,
- energieoptimierte Produktionsprozesse,
- Energieumwandlung und -speicherung,
- Kopplung von Energie- und Stoffströmen (Sektorenkopplung) sowie
- Energiemanagement von Gebäuden und Quartieren.

Diese Ausrichtung zeigt deutlich, dass wir in dem Themenfeld Energieeffizienzsteigerung in Quartieren und der Industrie besonders stark sind. Das

Quartier ist oftmals eine Mischung aus Wohnen und Arbeiten. Daher ist es für uns wichtig, Nutzungs- und Konsumverhalten zu analysieren, beispielsweise mithilfe von Sharing-Ansätzen in der Energiespeicherung oder Untersuchungen zur Wohnraumqualität.

Im industriellen Kontext beschäftigen wir uns primär mit Fragen zu der energieoptimierten Fabrik der Zukunft, z.B.: Wie können Prozesse, Komponenten, Anlagen und Maschinen energetisch optimiert werden und welche Technologien erfordert die Zukunft? In welchen Konsortien können wir diese Technologien entwickeln? Welche Herausforderungen sind zu bewältigen, um die Energieversorgung von industriellen Anlagen verstärkt auf erneuerbare Energiequellen umzustellen? Wie ist die Arbeitsplatzbeschaffenheit im Rahmen des Nutzerkomforts auszulegen? Aus technologischer Sicht ergeben sich gerade in diesem Themenfeld wichtige übertragbare Lösungsansätze, die es gilt, weiter auszubauen. Dazu arbeiten wir nicht nur institutsintern zusammen, sondern greifen auf ein starkes Netzwerk bestehend aus Akteuren und Partnern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zurück. Zukünftig wollen wir uns auch verstärkt der postfossilen Mobilität als Forschungsfeld widmen.

Da technologische Entwicklungen – auch im Bereich Energie – stark durch globale Trends beeinflusst sind, werden wir uns zukünftig auch verstärkt mit Fragen zum zirkulären Rohstoffeinsatz, globalen Klimaschutz und Treibhausgasemissionen, Sektorenkopplung und der Vernetzung im Bereich der künstlichen Intelligenz im energetischen Kontext beschäftigen.



Durch Veranstaltungen fördert das Institut den Austausch zwischen Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung.

INSTITUTSLEITER PROFESSOR JOSEF LÖFFL

Das Institut für Wissenschaftsdialog feierte seine Gründung und steht künftig unter einer neuen wissenschaftlichen Leitung. Zahlreiche Projekte und Formate werden weitergeführt und neu angestoßen.

Ab dem 1. September 2018 bin ich neuer wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Wissenschaftsdialog (IWD) und übernehme somit die Aufgaben der Institutsleitung von den kommissarischen Leiterinnen Professorin Ulrike Kerber (Vizepräsidentin für Kommunikation und Profil) und Professorin Yvonne-Christin Bartel (Vizepräsidentin für Bildung und Internationalisierung).

Bereits im vergangenen Wintersemester wurde das KOM – Institut für Kompetenzentwicklung zum Institut für Wissenschaftsdialog weiterentwickelt. Mit einer Auftaktveranstaltung feierte es am 6. Februar 2018 offiziell seine Gründung. Über 120 Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft sowie Angehörige der Hochschule OWL und interessierte Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung und hörten gespannt die Keynote von Rainer Klingholz (Institut für Bevölkerung und Entwicklung Berlin). Beim anschließenden Get together traten alle Anwesenden in einen spannenden Dialog.

Den Dialog fortgesetzt hat die Montagreihe, die sich seit Dezember monatlich gesellschaftlich und wissenschaftlich relevanten Themen aus allen wissenschaftlichen Disziplinen widmet und zu der alle Interessierten eingeladen sind. Bereits bestehende Formate, wie die Lindenhausgespräche, wurden erfolgreich fortgeführt. Weiterentwicklungen gab es hingegen in einzelnen Projekten, die am IWD angesiedelt sind. Das Verbundprojekt Talentscouting OWL von Campus OWL, ein Beratungsprogramm für Schülerinnen und Schüler aus der Oberstufe, kann insgesamt 55 Kooperationschulen aus dem Regierungsbezirk



Professor Josef Löffl leitet künftig das Institut für Wissenschaftsdialog. Er möchte dabei eine Ausgewogenheit zwischen Zuhören, Mitnehmen und Gestalten finden.

Detmold verzeichnen, die im Projekt mitwirken. Vier dieser Schulen nehmen an der wissenschaftlichen Begleitforschung teil, die die Zukunftspläne heutiger Oberstufenschülerinnen und -schüler untersucht. Im Herbst wird zudem die neue Projektwebsite online gehen. Darüber hinaus laufen die Vorplanungen zu weiteren Angeboten für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie für eine Konferenz im Themenfeld Chancengerechtigkeit, die in der ersten Jahreshälfte 2019 stattfinden soll.

Das Projekt Edu-Tech Net OWL, für das im vergangenen Jahr die Finanzmittel verstetigt wurden, ermöglicht auch Studierenden der Hochschule OWL durch die Lehramtsoption den barrierefreien Übergang in den entsprechenden Master of Education an der Universität Paderborn. Zudem konnte die Kooperation des NRW-weit einmaligen Projekts „Selbstständige Schule“ des IWD und

der Bezirksregierung Detmold erneuert und verlängert sowie das Projekt ausgeweitet werden: Erstmals gibt es jetzt auch ein auf Grundschulen zugeschnittenes Qualifizierungsangebot. Die beiden Projekte PraxiS OWL und optes befinden sich aktuell in der zweiten Förderphase des Qualitätspakts Lehre.

Angebote optimieren und verstetigen

PraxiS OWL unterstreicht den Praxis- und Innovationsbezug in der Lehre. In der aktuellen Förderphase werden Angebote optimiert und versucht zu verstetigen. Bis heute ließen sich beispielsweise zwölf innovative Lehrformate in verschiedenen Fachrichtungen etablieren. Diese werden in einem digitalen Methodenkoffer (aktuell 75 Methoden) dokumentiert und im kollegialen Austausch diskutiert. Zudem werden sie jährlich in der Buchreihe „TeachingXchange“ veröffentlicht – derzeit wird an der dritten Ausgabe gearbeitet, die

2019 erscheint. Lehrende bekommen ebenfalls die Möglichkeit, ihre Lehre durch die Teilnahme an Weiterbildung und durch die Zusammenarbeit mit Praktikern aus der Wirtschaft weiter zu entwickeln. Die Ausbildung zur Lernbegleitung im gleichnamigen Teilprojekt ist in einigen Studiengängen der Hochschule bereits curricular verankert. Über 450 Studierende wurden bisher in verschiedenen Einsatzformaten zur Unterstützung des Lernens eingesetzt. Die daraus resultierenden Angebote werden von einem Drittel aller Studierenden in Anspruch genommen und zu 87 Prozent mit Bestnote bewertet. Bis heute wurden zudem berufsorientierte Projektwochen in acht von neun Fachbereichen der Hochschule erfolgreich durchgeführt und konnten bereits in drei Fachbereichen curricular verankert werden, weitere Fachbereiche prüfen dies aktuell. Zudem fördern virtuelle Unternehmen in den Fachbereichen die Berufsorientierung im Studium.

Ausbau der digitalen Medien

Kernprodukt des Verbundprojektes optes bildet der Mathematik-Onlinevorkurs, welcher 2018 in einem Piloten erstmals ab dem 1. August für alle Studierenden zur Verfügung stand. Das eLearning-Team von optes beschäftigt sich mit der digitalen Lehre und Medien, wie beispielsweise die Umsetzung digitaler Prüfungen. Im Wintersemester 2017/2018 wurden insgesamt 18 eKlausuren durchgeführt und damit knapp 800 Studierende digital geprüft. Im Sommersemester 2018 haben an elf eKlausuren insgesamt 120 Studierende teilgenommen. Ein weiterer Baustein des optes-Projekts bildet mit dem „eTutoring“ die Unterstützung aller



Die Veranstaltungsreihe „Pickert, Prütt und Plausch“ erlebte ihre Premiere. Im Mittelpunkt steht der kollegiale Austausch in lockerer Atmosphäre (Plausch) zur Mittagszeit bei Kaffee (Prütt) und einem Snack (Pickert – ein pannkuchenartiges Gericht der Region Lippe).

interessierten Lehrenden in Sachen digitaler Lehre. Zur Unterstützung beim Einsatz digitaler Medien stellt die Hochschule allen Lehrenden, die den ILIAS eCampus als Ergänzung zu ihrer Präsenzlehre einsetzen möchten, ausgebildete eTutorinnen und eTutoren an die Seite. An den Projekt- und Lehrbedarfen orientiert, wird darüber hinaus kontinuierlich die Lernplattform ILIAS eCampus weiterentwickelt, um die Digitalisierung der Lehre zu unterstützen. Ein Highlight war auch die von optes organisierte Netzwerkveranstaltung „Digitales Lernen mit Augmented und Virtual Reality“. Eine Reihe von Kurzvorträgen und Thementischen bot eine perfekte Austauschfläche für Teilnehmende. Auf Grundlage dieser Veranstaltung erwuchs auch die Idee für die Veranstaltungsreihe „Pickert, Prütt und Plausch“, die sich an interne Lehrende richtet. Diese wird nun nach dem erfolgreichen Start gemeinsam mit dem Schwesterprojekt PraxiS OWL im regelmäßigen Turnus und zu verschiedenen Themen stattfinden.

Konsequente Fortführung des Prozesses

Mitte September erwartet alle Mitarbeitenden des IWD der Workshop Zukunftswerkstatt, bei dem es um die zukünftige Entwicklung des Instituts geht. Entscheidend für die Entwicklung ist besonders die konsequente Fortführung des bereits angestoßenen Strategieentwicklungsprozesses des Instituts – gerade auch in Hinblick auf den Hochschulentwicklungsplan der Hochschule OWL, an dem wir bei verschiedenen Punkten beteiligt sind. Ich bin fest davon überzeugt, dass Erfolg nur dadurch nachhaltig erzielt werden kann, dass das Institut gemeinsam im Team den Weg der Weiterentwicklung bestreitet. Dabei möchte ich eine Ausgewogenheit zwischen Zuhören, Mitnehmen und Gestalten finden. Wir gehen dabei Schritt für Schritt vor, ganz im Sinne der Weisheit Ciceros: „Omni enim rerum principia parva sunt“ (Cic. De finibus V, XXI, 58.) – Die Anfänge aller Dinge sind nämlich klein.

www.hs-owl.de/iwd

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE MEIKE SEIDEL-KEHDE

FAMILIENGERECHTE HOCHSCHULE

Das Team der Gleichstellung profiliert die Hochschule OWL als familiengerechte Ausbildungsstätte und Arbeitgeberin und richtet ihre Angebote dabei eng an den Bedürfnissen der Zielgruppen aus.



Gleichstellungsbeauftragte Dr. Meike Seidel-Kehde

Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist seit 2014 Trägerin des Zertifikats „audit familiengerechte hochschule“, das 2017 durch die erfolgreiche Reauditierung erneut verliehen wurde. Die dauerhafte Auditierung als familiengerechte Hochschule ist Teil der zukunftsorientierten Ausrichtung der Hochschule OWL mit der sie sich als attraktive Ausbildungsstätte und Arbeitgeberin mit familiengerechten Studien- und Arbeitsbedingungen noch besser positionieren will. In den letzten Jahren wurden bereits viele Maßnahmen zum Ausbau der familiengerechten Arbeits- und Studienbedingungen umgesetzt, wie Einrichtung des Familienservices, Eltern-Kind-Räume, Spielecken in den Mensen, zusätzliche Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie Qualifizierung von mehreren Beschäftigten als Pflegebegleitungen, das heißt Ansprechpersonen im Bereich Pflege für die Hochschulmitglieder.

Befragung erfasst Wünsche

Im Sommer 2017 hat der Familienservice die erste hochschulweite Online-Befragung zum Thema Vereinbarkeit

von Familie und Beruf bzw. Studium durchgeführt. Dabei wurden Studierende und Beschäftigte zu ihrer familiären Situation und zu den Möglichkeiten der Vereinbarkeit an der Hochschule OWL befragt. Ziel war es, die Service- und Beratungsangebote der Hochschule, die im Zuge der Zertifizierung zum „audit familiengerechte hochschule“ eingerichtet worden waren, zu bewerten und stärker an den Bedürfnissen und Wünschen der Zielgruppen auszurichten. Darüber hinaus konnten die Hochschulmitglieder Anregungen zum Ausbau der familiengerechten Infrastruktur äußern.

Wichtig waren den Teilnehmenden die flexible Arbeitszeitregelung, Verständnis seitens des Arbeitgebers, insbesondere bei Notfällen (Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen), eine breite Palette an Angeboten (Infoveranstaltungen und Workshops, weitere Kinderbetreuungsmöglichkeiten, beispielsweise durch eine hochschuleigene Kita, eine Babysitterbörse oder der Ausbau von Kooperationen) und die Verstärkung etablierter Beratungsservices. Insgesamt wurden in den Ergebnissen der Befragung die momentanen Möglichkeiten der Vereinbarkeit als gut sowie der Zugriff auf den hochschuleigenen Familienservice als wichtig bis sehr wichtig erachtet.

Ausstellung und Vorträge

Im Wintersemester 2017/2018 wurde an der Hochschule die Kampagne „Familiengerechte Hochschule OWL“ als Wanderausstellung an den Standorten Lemgo, Höxter und Detmold realisiert. Die Ausstellung besteht aus acht Porträts von Hochschulmitgliedern mit deren Statements zur familiengerechten bzw. vielfältigen Hochschule. Ergänzt wurde

die Kampagne im Sommersemester 2018 durch einen Internetauftritt, der neben den Fotos und Statements auch Interviews mit den jeweiligen Hochschulmitgliedern beinhaltet. Die Bilder, Statements und Interviews sind Teil einer breit angelegten Kampagne, deren Ziel es ist, die Hochschule OWL als familiengerechten Arbeits- und Lernort weiter bekannt zu machen.

Vielfältige Vorträge konnten im Wintersemester 2017/2018 realisiert werden. Dabei reichten die Themen von „Zwischen Kindern und Karriere – Väter an der Hochschule OWL“ über „Gemeinsam Familie und Karriere planen“ bis hin zu „Plötzlich Angehörige pflegen – was nun?“.

Zu Beginn des Sommersemester 2018 hat das Präsidium ein Leitbild „Familienfreundliche Hochschule OWL“ verabschiedet, in dem insbesondere die weitere Verbesserung der Arbeits- und Studiensituation, der Information und Kommunikation, der Unterstützungsangebote in den Bereichen Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen sowie der familiengerechten Infrastruktur in den Blick genommen wird.

Gleichstellungskonzept und Professorinnenprogramm

Seit 2014 (bis 2019) nimmt die Hochschule am Professorinnenprogramm II (PP II) des Bundes und der Länder teil. Im Rahmen dessen erhält sie Förderung und hat sich verpflichtet, die dadurch frei werdenden Haushaltsmittel sowie weitere eigene Mittel für gleichstellungsfördernde Maßnahmen einzusetzen. Basis dafür war bisher – neben den Frauenförder- bzw. Gleichstellungsplä-

nen der Hochschule – das Gleichstellungskonzept von 2013. Verschiedene gleichstellungsfördernde Maßnahmen der Hochschule konnten im Berichtsjahr fortgeführt werden, wie der Familienservice, der Dual Career Service, das Wiedereinstiegprogramm für Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen, das Patinnenprogramm für Schülerinnen, die Promotionsstipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Vortragsveranstaltungen zu den Themen FH-Professur und Kooperative Promotion.

Im Sommersemester 2018 hat sich die Hochschule auf die Antragstellung im Professorinnenprogramm III (PP III) vorbereitet. Im ersten Schritt – dies ist die „Eintrittskarte“ für das PP III – hat die Hochschule die erforderliche Dokumentation zur Umsetzung des Gleichstellungskonzepts von 2013 und dessen Fortschreibung – das Gleichstellungskonzept von 2018 – erstellt

und beim Projektträger, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V., eingereicht.

Die Hochschule will sich im PP III mit einem anspruchsvollen Programm bewerben, um weiterhin nachhaltig den Anteil von Professorinnen und generell Frauen in Spitzenpositionen zu fördern, um die Karriere- und Personalentwicklung von Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Hochschule voranzutreiben sowie um Studentinnen für ein ingenieurwissenschaftliches Studium zu gewinnen. Dafür enthält das Gleichstellungskonzept von 2018 eine Reihe von Gleichstellungsmaßnahmen. Zum Teil handelt es sich hierbei um die Fortführung bereits vorhandener, aber inhaltlich weiterentwickelter Maßnahmen. Diese sind zum Teil schon vorstehend aufgelistet. Dazu gehören außerdem das Lehrbeauftragtenprogramm für Frauen unter Einbeziehung des an der Hochschule OWL neu eingeführten

Instruments der „Co-Dozentur“, die Besetzung einer weiteren FH-Nachwuchsfachprofessur sowie die Vergabe weiterer Promotionsstipendien für Frauen und Kampagnen zum Berufsbild Ingenieurin. Zum Teil enthält das Gleichstellungskonzept von 2018 neue Maßnahmen bzw. neue Schwerpunktsetzungen, wie das Mentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen mit einer traditionellen und einer neuartigen Konzeption sowie ein Netzwerk für Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Hochschulentwicklungsplan: Gender + Diversity

An den Strategieprozessen, die in den neuen Hochschulentwicklungsplan münden werden, hat sich der Bereich Gleichstellung intensiv beteiligt. Für den strategischen Themenbereich Gender + Diversity gilt für die Zukunft der folgende, vom Senat der Hochschule im Sommersemester beschlossene Planungsgrundsatz:

Die Hochschule lebt durch die Menschen, die an ihr arbeiten und studieren. Sie kann in Lehre, Forschung und Transfer nur Erfolge erzielen, wenn sie diesen Menschen attraktive Arbeits- und Studienbedingungen sowie Chancen bietet, ihre Potenziale zu entfalten und auszuschöpfen. Dafür sind gelebte Familienfreundlichkeit/Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie, Chancengerechtigkeit, Gleichstellung/Frauenförderung, Diversity Management und Inklusion wichtige Voraussetzungen.

www.hs-owl.de/gleichstellung



Die Ausstellung „Familiengerechte Hochschule OWL“ war an allen drei Hochschulstandorten zu Gast.

CAMPUSLEBEN

DIE HOCHSCHULE IN BILDERN

Ob Party, Infoveranstaltung oder Fachtagung: Der Innovation Campus Lemgo, der Kreativ Campus Detmold und der Sustainable Campus Höxter laden nicht nur zu Vorlesungen und Seminaren ein. Manchmal bleiben die Hochschulangehörigen unter sich, doch meistens sind Bürgerinnen und Bürger, Schülerinnen und Schüler, Studierende anderer Hochschulen oder (internationale) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen.



Am Tag der offenen Tür kamen rund jeweils 1.000 Gäste nach Lemgo und Detmold, um sich zu informieren. Rede und Antwort standen ihnen Studierende und Professorinnen sowie Professoren aus allen neun Fachbereichen.



Der Botanische Garten beteiligte sich erstmalig am „Tag der Gärten und Parks in Westfalen-Lippe“. Führungen und Mitmach-Angebote lockten rund 400 Besucherinnen und Besucher auf den Höxteraner Campus.



Die „Reset Party“ am Campus Lemgo wurde durch die Fachschaften organisiert. In Detmold feierten die Studierenden den „Summer Day“ mit Beachvolleyball, Fotowand, Bands und DJs. Beim Sommerfest in Höxter lockten Menschenkicker, Live-Musik und Kinderattraktionen.



Studierende mit Unternehmen zu vernetzen ist das Ziel des Karrieretags. In Lemgo und Detmold hatten Studierende sowie Young Professionals die Chance, mit Arbeitgebern ins Gespräch zu kommen und Impulse für ihre Karriereplanung zu erhalten.



Unter dem Motto „The place to be!“ nahmen etwa 200 Bibliotheken in ganz NRW an der „Nacht der Bibliotheken“ teil. Auch die Bibliothek am Campus Detmold war dabei – zu Poetry Slam und Live-Musik in gemütlicher Atmosphäre kamen mehr als 130 Gäste.



Erstmals fand am AStA Lemgo ein von Studierenden initiiertes Weihnachtsmarkt statt – unter anderem mit weihnachtlichem Fotoshooting. Die Einnahmen in Höhe von rund 2.000 Euro kamen dem Kinder- und Jugendhospiz Bethel zugute.



Highlight in der Sternwarte: Zur totalen Mondfinsternis Ende Juli veranstaltete die Sternwarte im Lemgoer Hauptgebäude einen Observationsabend, an dem mehr als 300 Besucherinnen und Besucher teilnahmen.



350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie zahlreiche Aussteller beteiligten sich an der Fachtagung Rapid Prototyping. Seit über 20 Jahren treffen sich Experten jährlich am Campus in Lemgo, um sich über Additive Fertigungsverfahren auszutauschen.



Auftakt für das hochschulübergreifende Projekt Innovationslabor OWL: Von den 23 Gründerteams, die am ersten Netzwerktreffen an der FH Bielefeld teilnahmen, kommen fünf aus Detmold und Lemgo. Ein Jahr lang erhalten sie Unterstützung für die Unternehmensgründung, unter anderem am knoWledgeCUBE der Hochschule OWL.

Premiere für den Studieninfotag: Über 640 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen Q1 und Q2 von 14 Gymnasien und Berufskollegs folgten der Einladung an den Hochschulstandort Lemgo. Über 70 Studierende unterstützten die Veranstaltung.

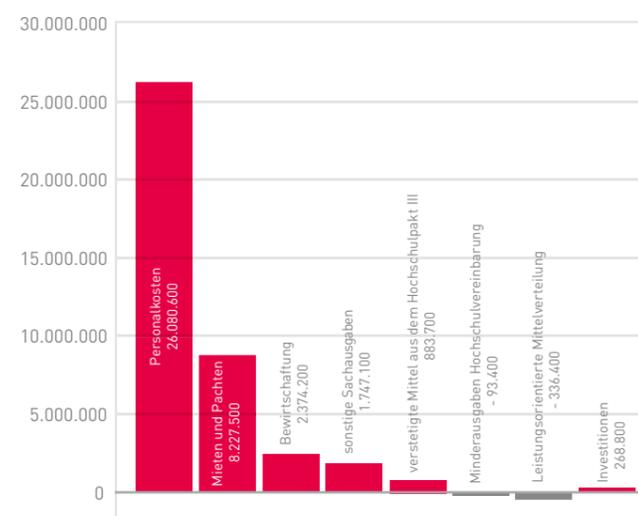
ZAHLEN UND FAKTEN

FINANZEN

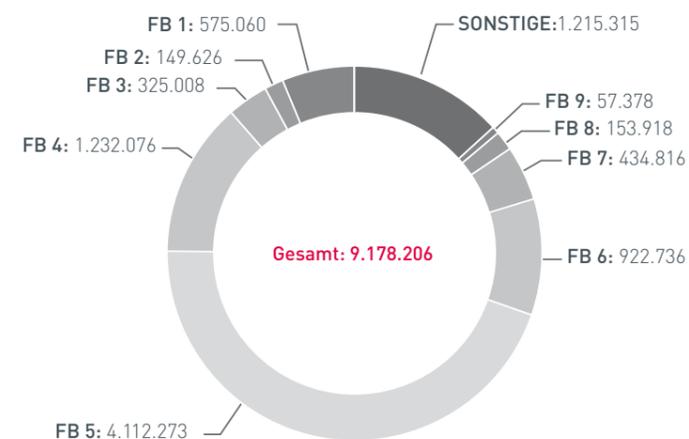
HAUSHALT 2017 [in Euro]

Grundhaushalt	39.152.100,00
Qualitätsverbesserungsmittel	2.959.866,74
Sonstige Zuweisungen des Landes	11.359.224,66
davon: • Hochschulpakt (abzüglich verstetigter Mittel aus dem Grundhaushalt)	6.740.300,00
• Mastermittel	1.350.000,00
• Flexibaumittel	1.872.100,00
• Sondermittel des Landes	1.396.824,66
Drittmittel öffentlich	6.838.895,01
Drittmittel privat	2.339.310,59
Eigene Mittel (Kostenerstattungen, Vermietung etc.)	2.159.551,77
Gesamtvolumen	64.808.948,77

MITTELZUWEISUNG DES LANDES NRW 2018 [in Euro]



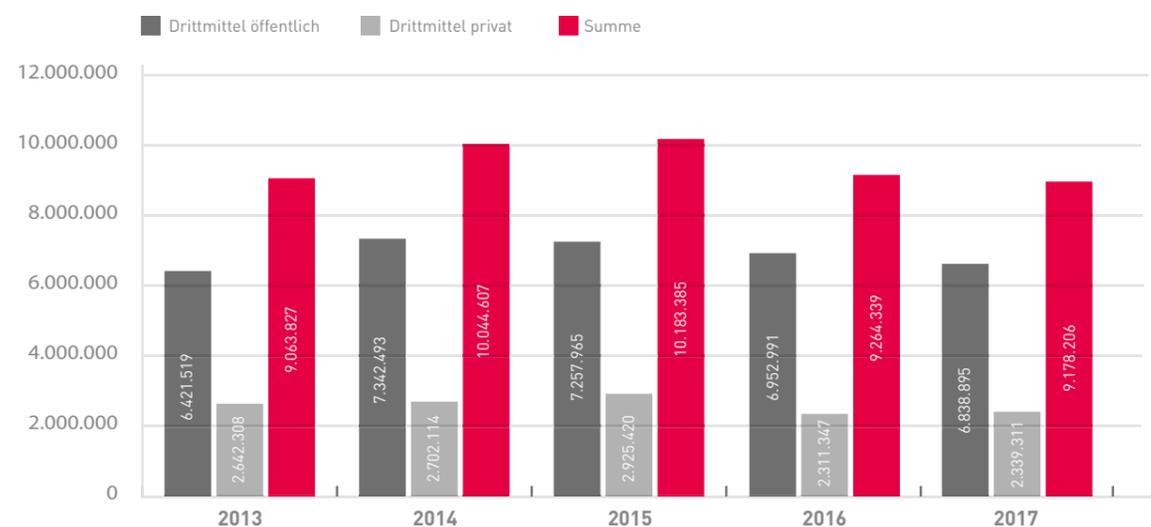
DRITTMITTELEINNAHMEN 2017 [in Euro]



DURCHSCHNITTLICHE DRITTMITTELEINNAHMEN JE PROFESSUR 2013 - 2017 [in Euro]



ENTWICKLUNG DER DRITTMITTEL 2013 - 2017 je Haushaltsjahr [in Euro]



PERSONAL

BESCHÄFTIGTE DER HOCHSCHULE OWL Stand: 01.08.2018

	gesamt	männlich	weiblich
Hochschullehrerinnen und -lehrer	173	137	36
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	5	3	2
Wissenschaftl. MA*	281	185	96
• unbefristet	103	67	36
• davon Beamte	4	1	3
• befristet	178	118	60
MA* in Technik und Verwaltung	199	73	126
• unbefristet	160	60	100
• davon Beamte	14	7	7
• befristet	39	13	26
Ausbildungsstellen	57	33	24
Gesamt	715	431	184

* MA = Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

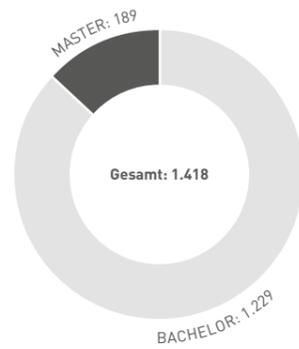
BESONDERS FINANZIERT BESCHÄFTIGTE

aus Drittmitteln, Mitteln aus dem Hochschulpakt, Qualitätsverbesserungsmitteln | Stand: 01.08.2018

	gesamt	männlich	weiblich
Wissenschaftl. MA*	207	136	71
• unbefristet	46	26	20
• befristet	161	110	51
MA* in Technik und Verwaltung	52	15	37
• unbefristet	27	9	18
• befristet	25	6	19
Gesamt	259	151	108

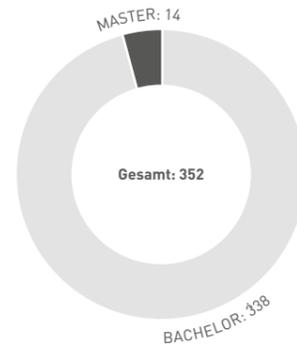
ZAHLEN UND FAKTEN

STUDIERENDE IM WINTERSEMESTER 2017/18 Stand: 5.9.2018



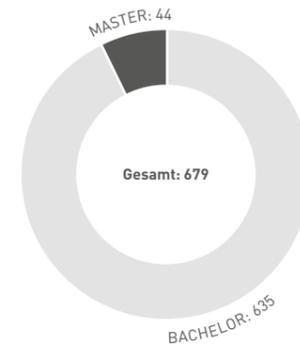
FACHBEREICH DETMOLDER SCHULE FÜR ARCHITEKTUR UND INNENARCHITEKTUR

- Architektur (Bachelor)
- Innenarchitektur (Bachelor)
- Stadtplanung (Bachelor)
- Integrated Architectural Design (Master)
- Innenarchitektur-Raumkunst (Master)
- Städtebau NRW (Master)
- Lighting Design (Master)
- Integrated Design (Master)



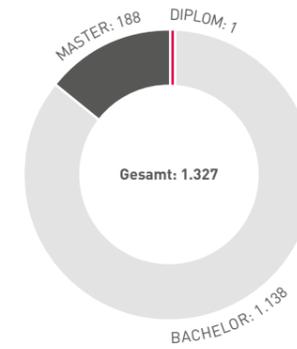
FACHBEREICH MEDIENPRODUKTION

- Medienproduktion (Bachelor)
- Audiovisual Arts Computing (Master)



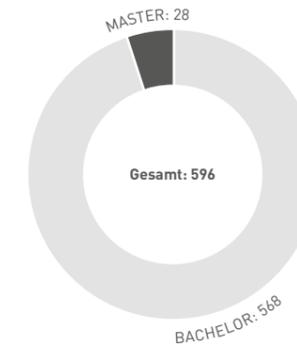
FACHBEREICH BAUINGENIEURWESEN

- Bauingenieurwesen (Bachelor)
- Wirtschaftsingenieurwesen Bau (Bachelor)
- Nachhaltiges Bauen und Bewirtschaften (Master)



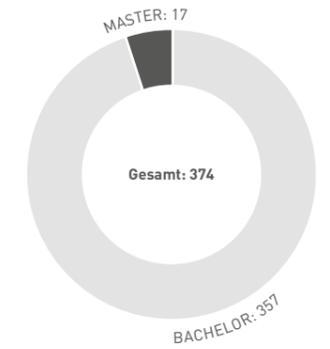
FACHBEREICH PRODUKTION UND WIRTSCHAFT

- Produktionstechnik (Bachelor)
- Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor)
- Holztechnik (Bachelor)
- Logistik (Bachelor)
- Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)
- Produktion und Management (Master)
- Holztechnologie (Master)
- Management mittelständischer Unternehmen (Master)
- Production, Engineering and Management (internationaler Master)



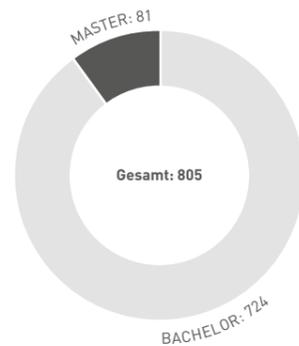
FACHBEREICH UMWELTINGENIEURWESEN UND ANGEWANDTE INFORMATIK

- Umweltingenieurwesen (Bachelor)
- Angewandte Informatik (Bachelor)
- Betriebswirtschaftslehre für KMU (Bachelor)
- Chemie - Fernstudium (Bachelor)
- Umweltingenieurwesen und Modellierung (Master)



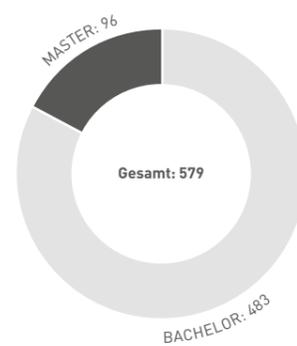
FACHBEREICH LANDSCHAFTS-ARCHITEKTUR UND UMWELTPLANUNG

- Landschaftsarchitektur (Bachelor)
- Landschaftsbau und Grünflächenmanagement (Bachelor)
- Landschaftsarchitektur (Master)



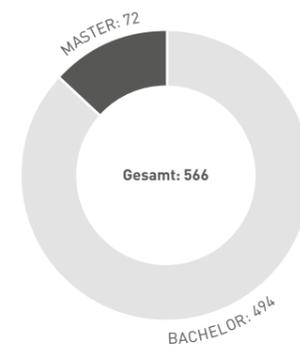
FACHBEREICH LIFE SCIENCE TECHNOLOGIES

- Lebensmitteltechnologie (Bachelor)
- Industrielle Biotechnologie (Bachelor)
- Pharmatechnik (Bachelor)
- Technologie der Kosmetika und Waschmittel (Bachelor)
- Industrielle Lebensmittel- und Bioproduktion (Bachelor)
- Lehramt an Berufskollegs für Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Lebensmitteltechnik (Bachelor)
- Medizin- und Gesundheitstechnologie (Bachelor)
- Life Science Technologies (Master)



FACHBEREICH ELEKTROTECHNIK UND TECHNISCHE INFORMATIK

- Elektrotechnik (Bachelor)
- Elektrotechnik - Lehramt (Bachelor)
- Elektrotechnik - Fernstudium (Bachelor)
- Technische Informatik (Bachelor)
- Mechatronik (Bachelor)
- Medizin- und Gesundheitstechnologie (Bachelor)
- Elektrotechnik (Master)
- Mechatronische Systeme (Master)
- Information Technology (Master)

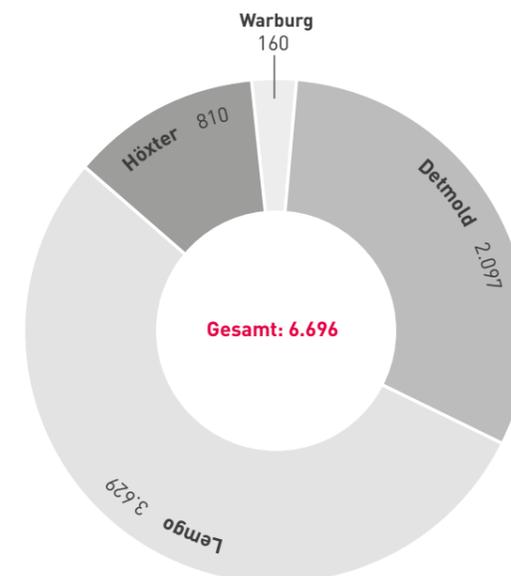


FACHBEREICH MASCHINENTECHNIK UND MECHATRONIK

- Maschinentechnik (Bachelor)
- Mechatronik (Bachelor)
- Zukunftsenergien (Bachelor)
- Maschinenbau (Master)
- Mechatronische Systeme (Master)

STUDIERENDE NACH STAND- UND STUDIENORT

Stand: 05.09.2018



STUDIERENDE NACH WEIBLICH/MÄNNLICH

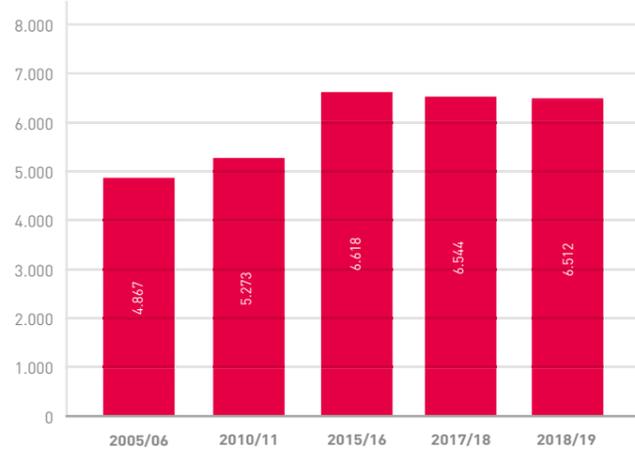
Stand: 05.09.2018



ZAHLEN UND FAKTEN

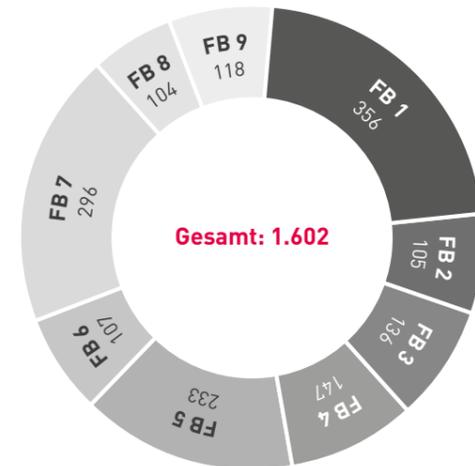
ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN 2005 – HEUTE

Stand: 19.09.2018



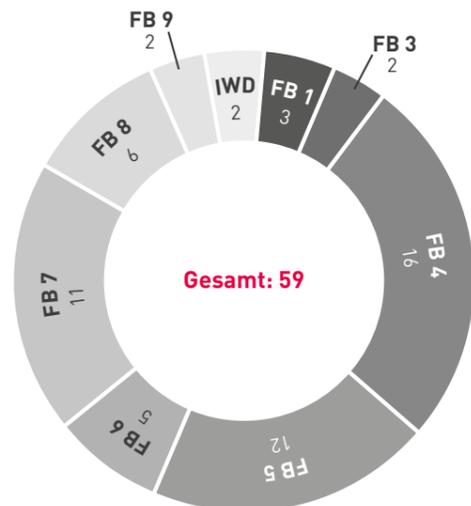
STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER NACH

FACHBEREICH Stand: 03.09.2018



BETREUTE PROMOTIONSVERFAHREN JE FACHBEREICH

Stand: 31.08.2018



- FB 1** = Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
- FB 2** = Fachbereich Medienproduktion
- FB 3** = Fachbereich Bauingenieurwesen
- FB 4** = Fachbereich Life Science Technologies
- FB 5** = Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik
- FB 6** = Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik
- FB 7** = Fachbereich Produktion und Wirtschaft
- FB 8** = Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik
- FB 9** = Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
- IWD** = Institut für Wissenschaftsdialog

NEUBERUFUNGEN

vom 1. September 2017 bis 31. August 2018



Andreas Welling ist seit 1. September 2017 Professor für Schlüsselqualifikationen für Ingenieur- und Naturwissenschaften an den Fachbereichen Life Science Technologies sowie Elektrotechnik und Technische Informatik.



André Springer ist seit 1. Januar 2018 Professor für Digitale Fertigung/Additive Fertigung mit Ausrichtung Produktion am Fachbereich Produktion und Wirtschaft.



Hans Sachs ist seit 1. September 2017 Professor für CAAD am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur.



Theo Kiesel ist seit 1. Februar 2018 Professor für Maschinendynamik und Messtechnik am Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik.



Thilo Gamber ist seit 4. September 2017 Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Produktionswirtschaft am Fachbereich Produktion und Wirtschaft.



Markus Lange-Hegermann ist seit 1. Februar 2018 Professor für Mathematik und Datenwissenschaften am Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik.



Sven Tackenberg ist seit 1. Oktober 2017 Professor für Betriebsorganisation, insbesondere Produktionsplanung und -steuerung am Fachbereich Produktion und Wirtschaft.



Monika Rode ist seit 1. Februar 2018 Professorin für Hochschuldidaktik am Fachbereich Bauingenieurwesen.



Bettina Georg ist seit 1. Oktober 2017 Professorin für Entwerfen und Konstruieren am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur.



Tobias Schmol ist seit 1. März 2018 Professor für Hochschul- und Fachdidaktik – Medien am Fachbereich Medienproduktion.



Impressum

■ HERAUSGEBER UND V.I.S.D.P.:

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Der Präsident
Prof. Dr. Jürgen Krahl
Liebigstraße 87
32657 Lemgo

■ REDAKTION:

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Dezernat Kommunikation und
Marketing
Katharina Thehos
Telefon: 05261 702-2510
E-Mail: pressestelle@dhs-owl.de

■ GESTALTUNG:

sagner-heinze Werbeagentur GmbH

■ AUFLAGE:

1.200 Exemplare

■ DRUCK:

Bösmann Medien und Druck

■ REDAKTIONSSCHLUSS:

31. August 2018

■ FOTOGRAFIE:

Dirk Schelpmeier (S. 4, 7 – 8, 15
Gruppe, 30, 34, 35 Labor, 36 D ekan,
– 34, 59, 68), Marielle Kanne (S. 6),
ClipHut (S. 9), Fachbereich Medien-
produktion (S. 10), Benedict Uphoff
(S. 11), Ronja Frörmelt (S. 12 Bonbon),
Lars Albert (S. 12, 48 Burning Man),
Simon Grosser/Jan Specklin (S. 13
Kosmetik), Frederic Hellmann/Mario
Möller (S. 13, 49 Senegal), Katharina
Thehos (S. 14 Dekan, 24 Gruppe, 25,
27, 28 Dekan, 29, 40 – 41, 43 Führung,

49 Missouri, 60 Tag der Gärten, 61
RP-Tagung, 67 Georg und Sachs,
Tackenberg, Welling), Martin Steffen
(S. 14 Ausbildung, 15 Labor, 16),
Claus Deis (S. 17), Büro Schwörer
Ingenieure GmbH (S. 18), Angelina
Olenberger (S. 19 Gruppe), Melanie
Lübbert (S. 19 Kamera), Markus
Grunwald (S. 20, 37 Unterzeichnung,
S. 60 Tag der offenen Tür), Jasper
Jochimsen (S. 21), Moritz Pohlücke
(S. 22 oben), Alina Sökefeld (S. 22
unten), Maximilian Kirchhoff (S. 23
oben), Sandra Marin (S. 23 unten),
Arthur Isaak (S. 24 Dekan), Mareike
Dabisch-Ruthe (S. 26), CIIT (S. 28
Computerlabor, 51 Automation),
Johannes Üpping (S. 31), Carolin
Seelig (S. 32, 67 Lange-Hegermann
und Rode), Anna Wedegärtner
(S. 33, 60 Studieninfotag und Karrie-
retag, 67 Schmohl und Springer), Ina
Güttler (S. 36 Stipendiatin), Susanne
Freitag (S. 37 Preisträger), Lena
Wöhler (S. 38, 39), EGREEN (S. 42,
43 Gruppe), Tanja Jürgensen (S. 44),
mhp - stock.adobe.com (S. 45), Nico-
la Moczek (S. 46), Forschungsteam
(S. 47), Yvonne Berthiot (S. 48 Inter-
national Day und DAAD-Preis, 56,
57, 67 Gamber und Kiesel), Friedrich
Christian Jostmeyer (S. 49 Nancy),
Wiebke Strathmann (S. 49 Summer
Academy), inIT (S. 50, 51 SmartFac-
toryOWL), ILT.NRW (S. 52/53), iFE (S.
54, 55), Joline Ludwig (S. 60 Mond),
Marc Langewitz (S. 61), Julian Hucht-
mann (S. 61 Bibliothek), Hochschule
OWL (Rest)

Standorte

Studienort

1

LEMGO
Liebigstraße 87
32657 Lemgo

Telefon 05261 - 702 0
Telefax 05261 - 702 1711

2

DETMOLD
Emilienstraße 45
32756 Detmold

Telefon 05231 - 769 0
Telefax 05231 - 769 1712

3

HÖXTER
An der Wilhelmshöhe 44
37671 Höxter

Telefon 05271 - 687 0
Telefax 05271 - 687 1713

4

WARBURG
Prozessionsweg 1
34414 Warburg

Telefon 05641 - 74433 50
Telefax 05641 - 74433 59

KNOWLEDGE